

LIFE ON TOP

APRIL 2008

PENTHOUSE

PENTHOUSE®



DEUTSCHLAND € 4,60
ÖSTERREICH € 5,45 · LUXEMBURG € 5,45
SCHWEIZ SFR 9,00 · GRIECHENLAND € 6,60
ITALIEN € 6,30 · SPANIEN € 6,30

NEU

MÄNNLICHER
EROTISCHER
INTELLIGENTER

INTERVIEW
**MARTIN
SCORSESE**

WO DIE MAFIA
IHRE LEICHEN
VERSENKT

COMICHELDEN
IRON MAN & CO.

ARMER REICHER
MANN

ICH HAB' EINEN
BENTLEY
UND SONST NIX

DER GROSSE
MÄNNER-TEST
SIND SIE EIN LIEBLING
DER FRAUEN?

FRAUENHELD ALS
WITWENTRÖSTER
DIE ABENTEUER DES
HERRN KURT

EXTREMTOUR
MIT DEM PFERD DURCH
PATAGONIEN

WWW.PENTHOUSE.DE



4 197222 904608 04

www.fantamag.com

PENTHOUSE • PET DES MONATS: GINA • INTERVIEW: MARTIN SCORSESE • MÄNNER-TEST: FRAUENLIEBLING • IRON MAN & CO. • MIT DEM PFERD DURCH PATAGONIEN

04/08 APRIL 2008



JACQUES LEMANS SPORTS

Serie **LUGANO**



Chronograph • ø 46 oder 39mm • massiv Edelstahl oder Edelstahl - IP Roségold • wasserdicht bis 10 ATM • gehärtetes Crystexglas • ab € 149,-

Händlerverzeichnis unter: www.jacques-lemans.com

www.fantamag.com



FOTO: SILKE DEIDL

Lieber Max!

Ich danke dir für die Einladung zum Klassentreffen. Du hast mich ja nun endlich in München gefunden. Nach so vielen Jahren werde ich dich und die anderen wiedersehen. Bedanken will ich mich auch für die Zusendung der Fotos von eurem letzten Treffen. Ich hätte die meisten unserer ehemaligen Mitschüler nicht mehr erkannt.

Am meisten hat mich die Wandlung von Andreas erstaunt. Wie ein Pfau ist unser Mädchenschwarm über die Flure stolz, weißt du noch? Er kam früher als wir in den Stimmbruch und hatte schon mit dreizehn einen ziemlich urwaldmäßigen Schamhaarbewuchs. Was waren wir neidisch! An der Straßenbahnhaltestelle hänselte er mich oft wegen meiner Pickel. Jetzt hat er eine Glatze und Basedow-Augen. Steht ihm gut, muss ich sagen. Du hast geschrieben, er arbeitet bei der Müllabfuhr? Dann ist es ja nicht so schlimm, da kann man immer noch sagen: Wenigstens Karriere hat er gemacht, der Andy.

Und Wolfgang? Profi beim FC Bayern München wollte er doch damals immer werden. Während eines Spieles in der Schüler-Liga meinte er einmal zu mir, ich stünde nur ständig im Weg rum und sollte mich gefälligst verdünnisieren. Einen bösen Rempler hat er mir dann auch noch verpasst. Heute sieht er aus wie sein eigener Vater, mit fetter Wampe

und versoffener Visage. Immerhin hat er's zum Platzwart eines Provinzvereines gebracht. Hut ab, kann ich da nur sagen!

Du schreibst in deinem Brief weiter, dass Martin, ein vor dem Konkurs stehender Gemüsehändler, schlecht über mich gesprochen hat. Ich sei ein »Perverser in der Midlife-Crisis«, ein »Berufschauvinist«, ein »Untenrum-Experte«. All diese bösen Sachen hat er nachgeplappert? Er fand sie im Internet, nachdem er mich gegoogelt hat? Das mag schon sein, lieber Max, aber nichts davon stimmt, ich mache einfach nur – so gut es eben geht – mein journalistisches Handwerk. Der liebe Martin möchte ja gar nicht wissen, wie viel Geld ich verdiene mit dem Schweinekram? Hat er sich wirklich so abfällig ausgedrückt? Er wird es nicht erfahren von mir. Ich werde nur zu ihm sagen: Hab ich dir erlaubt, mich zu googeln? Kümmere dich lieber um deine faulen Tomaten.

Unser Mathe-Lehrer konnte nicht kommen? Weil er zur Zeit tot ist? Beim Bergsteigen in eine Gletscherspalte gestürzt? Na, so eine Tragödie, da hat sich der Meister der Algebra wohl verrechnet. In fünftausend Jahren wird ihn die Natur freigeben, und die Gelehrten werden sagen: Muss ein ziemlicher Dummkopf gewesen sein.

Max, ich glaube, das wird ein sehr lustiges Klassentreffen!

Dein Kurt

INHALT

APRIL 2008



108

GLÜCKLICHES LÜNEBURG
MIT GIRLS WIE NADINE



06

COMICHELDEN –
CAPTAIN AMERICA & CO.



48

EXTREMTOUR: MIT
GAUCHOS DURCH PATAGONIEN



PET DES
MONATS: GINA **62**



34

ARMER REICHER MANN – NUR
EINEN BENTLEY UND SONST?

THEMEN IN DIESEM HEFT

TITELTHEMEN

COMISCHE HELDEN: Iron Man & Co. retten die Welt	06
AUTONARR: Ich habe einen Bentley und sonst nichts	34
HÖLLENRITT: Mit Gauchos durchs winterliche Patagonien	48
DER GROSSE MÄNNER-TEST: Sind Sie ein Liebling der Frauen?	58
INTERVIEW: Martin Scorsese filmt die Rolling Stones	78
LETZTE RUHESTÄTTE: Wo die Mafia ihre Leichen versenkt	100
DIE ABENTEUER DES HERRN KURT: Der Frauenheld als Witwentröster	120

STORYS & KOLUMNEN

PROTOKOLL UNSERER LETZTEN REDAKTIONSSITZUNG: Was? Wie? Warum nicht?	20
ABSCHIED: Schatz, ich geh' mal eben Zigaretten holen	56
NEULICH IM HOTEL ORIENT: Wo Wien gern kuschelt	102
NACHGEFRAGT: Wer steckt eigentlich hinter YouPorn?	106
SERIE: Klassiker der erotischen Weltliteratur, Teil 2: Das Dekameron	126
LETZTE WORTE: Harald Juhnke	130

AUTO

DTM: Eröffnung mit Ralf Schumacher	42
PIMP MY CAR: Getunte Russenschlitten mit Stalin-Graffiti	46

PENTHOUSE-GIRLS

MADE IN USA: Erica Ellyson	24
PET DES MONATS: Gina Novak	62
GLÜCKLICHES LÜNEBURG: Nadine-Yvonne Parpart	108

STANDARDS

ENTERTAINMENT: Kino, DVD, Musik, Bücher, Games	72
IM BETT MIT TINA: Frau Kaiser interviewt den Schauspieler Michael Brandner	82
CARTOON & WITZE: Es darf gelacht werden	96
PENTHOUSE ERFÜLLT MÄNNERTRÄUME: Porsche fahren macht Spaß	98
IMPRESSUM, ABBONNEMENT & BEZUGSQUELLEN	128

DAS NÄCHSTE PENTHOUSE ERSCHEINT AM 23. APRIL 2008



LEICHTMETALLFELGEN



MODENA

15" . 16" . 17"
sterling-silber



RAVENNA

16" . 17" . 18" . 19"
diamant-schwarz frontpoliert



RIAL Leichtmetallfelgen GmbH . Industriestraße 11 . 67136 Fußgönheim
Tel.: 06237/402-250 . Fax: 06232/80344 . info@rial.de

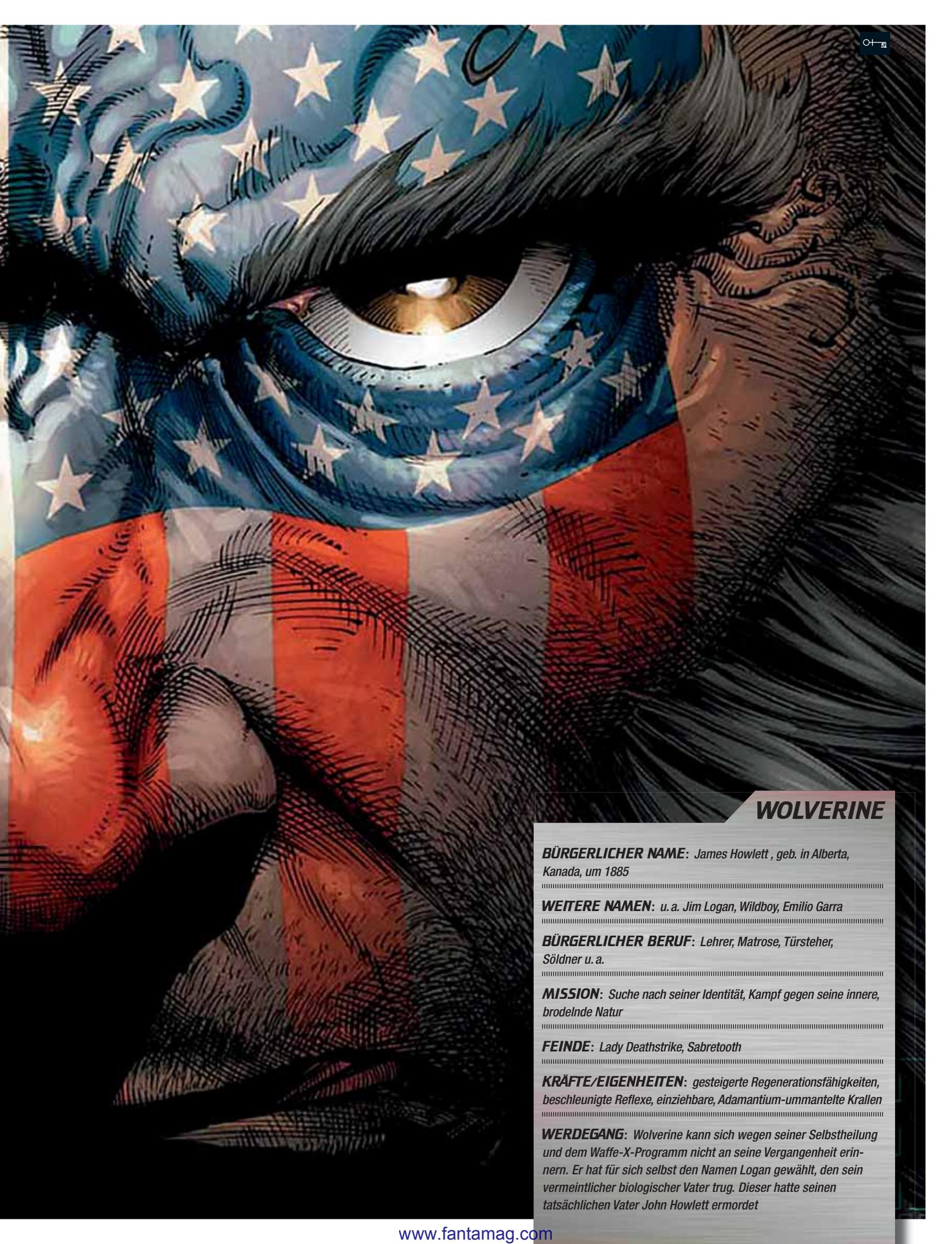
www.rial.de

* unter Berücksichtigung unserer Garantiebedingungen. Ein Unternehmen der UNIWHEELS Gruppe. Alle Felgen Geschmacksmuster geschützt.

www.fantamag.com

Im Kampf gegen das Böse
COMISCHE HELDEN

Der Kerl mit der grimmigen Stars-and-Strips-Visage ist ein Superheld und hört auf den Namen Wolverine. Wir stellen ihn und seine berühmtesten Kollegen aus dem Marvel-Comics-Universum vor. Anfang Mai rettet wieder einmal einer von ihnen im Kino die Welt – der Iron Man



WOLVERINE

BÜRGERLICHER NAME: James Howlett , geb. in Alberta, Kanada, um 1885

WEITERE NAMEN: u. a. Jim Logan, Wildboy, Emilio Garra

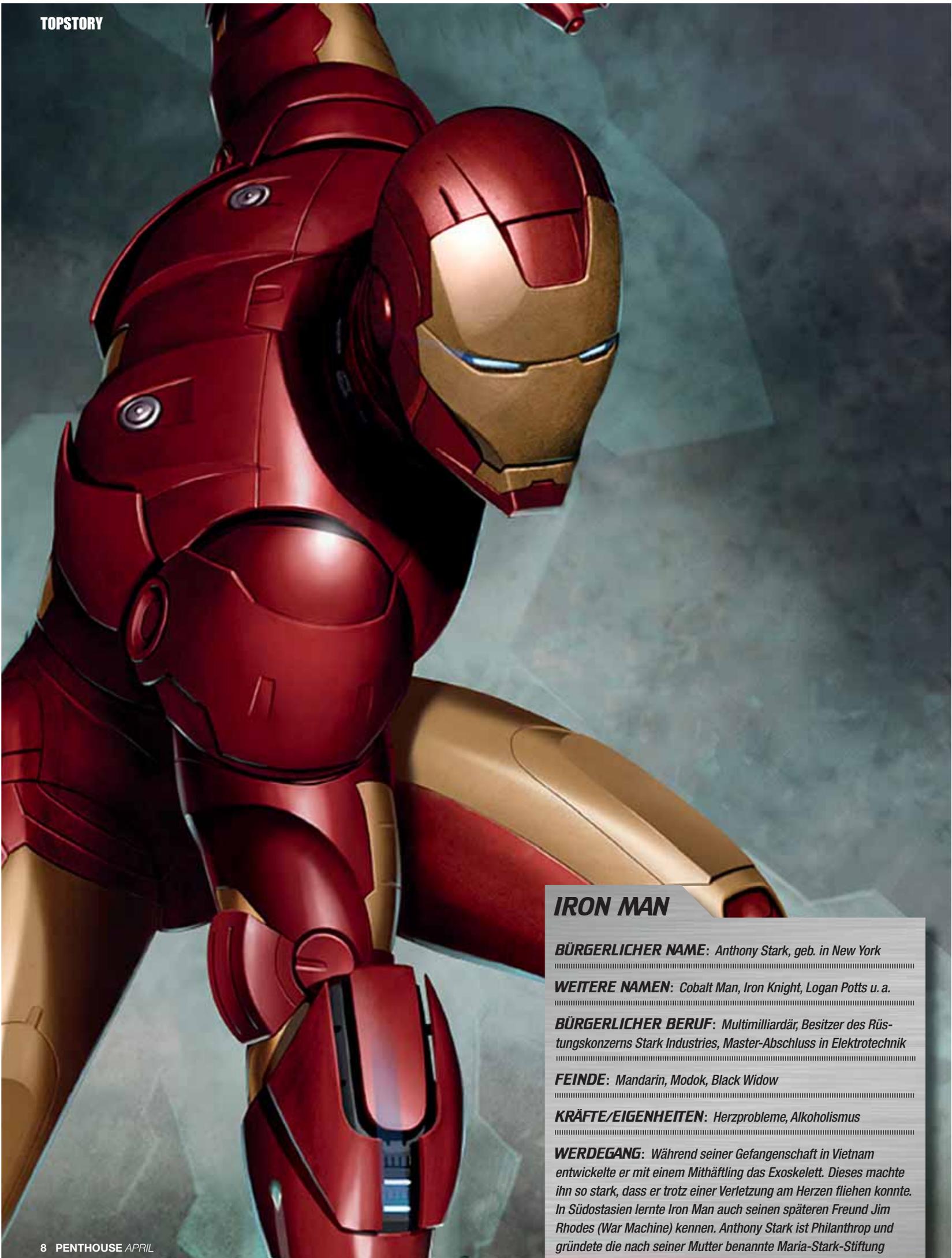
BÜRGERLICHER BERUF: Lehrer, Matrose, Türsteher, Söldner u. a.

MISSION: Suche nach seiner Identität, Kampf gegen seine innere, brodelnde Natur

FEINDE: Lady Deathstrike, Sabretooth

KRÄFTE/EIGENHEITEN: gesteigerte Regenerationsfähigkeiten, beschleunigte Reflexe, einziehbare, Adamantium-ummantelte Krallen

WERDEGANG: Wolverine kann sich wegen seiner Selbstheilung und dem Waffe-X-Programm nicht an seine Vergangenheit erinnern. Er hat für sich selbst den Namen Logan gewählt, den sein vermeintlicher biologischer Vater trug. Dieser hatte seinen tatsächlichen Vater John Howlett ermordet



IRON MAN

BÜRGERLICHER NAME: Anthony Stark, geb. in New York

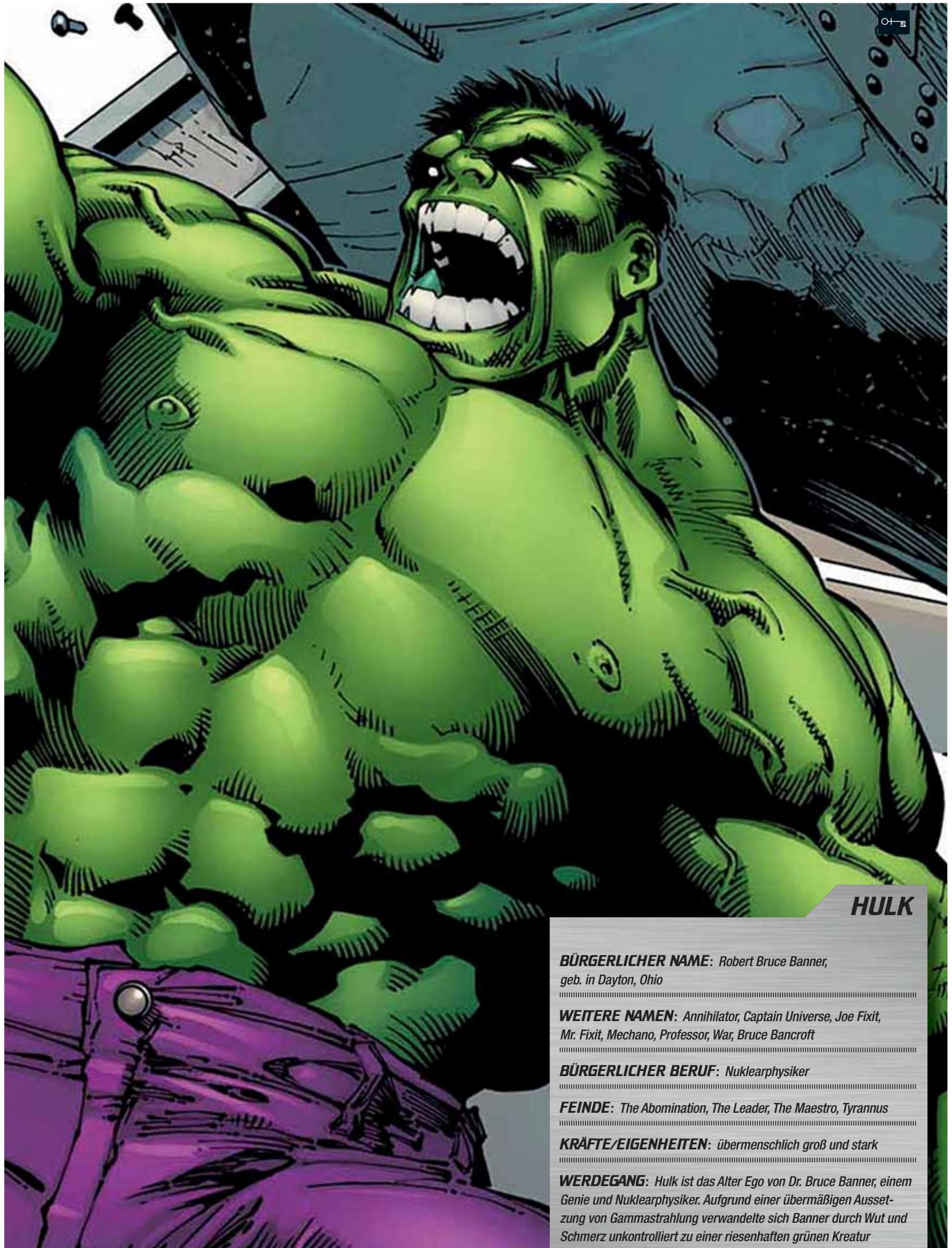
WEITERE NAMEN: Cobalt Man, Iron Knight, Logan Potts u. a.

BÜRGERLICHER BERUF: Multimilliardär, Besitzer des Rüstungskonzerns Stark Industries, Master-Abschluss in Elektrotechnik

FEINDE: Mandarin, Modok, Black Widow

KRÄFTE/EIGENHEITEN: Herzprobleme, Alkoholismus

WERDEGANG: Während seiner Gefangenschaft in Vietnam entwickelte er mit einem Mithäftling das Exoskelett. Dieses machte ihn so stark, dass er trotz einer Verletzung am Herzen fliehen konnte. In Südostasien lernte Iron Man auch seinen späteren Freund Jim Rhodes (War Machine) kennen. Anthony Stark ist Philanthrop und gründete die nach seiner Mutter benannte Maria-Stark-Stiftung



HULK

BÜRGERLICHER NAME: Robert Bruce Banner, geb. in Dayton, Ohio

WEITERE NAMEN: Annihilator, Captain Universe, Joe Fixit, Mr. Fixit, Mechano, Professor, War, Bruce Bancroft

BÜRGERLICHER BERUF: Nuklearphysiker

FEINDE: The Abomination, The Leader, The Maestro, Tyrannus

KRÄFTE/EIGENHEITEN: übermenschlich groß und stark

WERDEGANG: Hulk ist das Alter Ego von Dr. Bruce Banner, einem Genie und Nuklearphysiker. Aufgrund einer übermäßigen Aussetzung von Gammastrahlung verwandelte sich Banner durch Wut und Schmerz unkontrolliert zu einer riesenhaften grünen Kreatur



DAREDEVIL

BÜRGERLICHER NAME: *Matthew Michael „Matt“ Murdock, geb. in New York*

WEITERE NAMEN: *keine*

BÜRGERLICHER BERUF: *Anwalt*

FEINDE: *Kingpin (mächtigste Person des organisierten Verbrechens an der Ostküste), Bullseye*

KRÄFTE/EIGENHEITEN: *extrem gut ausgebildete Sinne, kann anhand von Schallwellen seine Umgebung wahrnehmen*

WERDEGANG: *Matthew Michael Murdock erblindete in seiner Kindheit bei einem Lkw-Unfall. Der Lastwagen transportierte radioaktiv verseuchte Flüssigkeit. Dank der Verstrahlung arbeiten seine restlichen vier Sinne übermenschlich empfindlich*

BÜRGERLICHER NAME: *Steven Rogers, geb. in New York*

WEITERE NAMEN: *Nomad, The Captain, Steven Grant Rogers, Roger Stevens, Yeoman America, The Sentinel of Liberty, Star-Spangled Avenger*

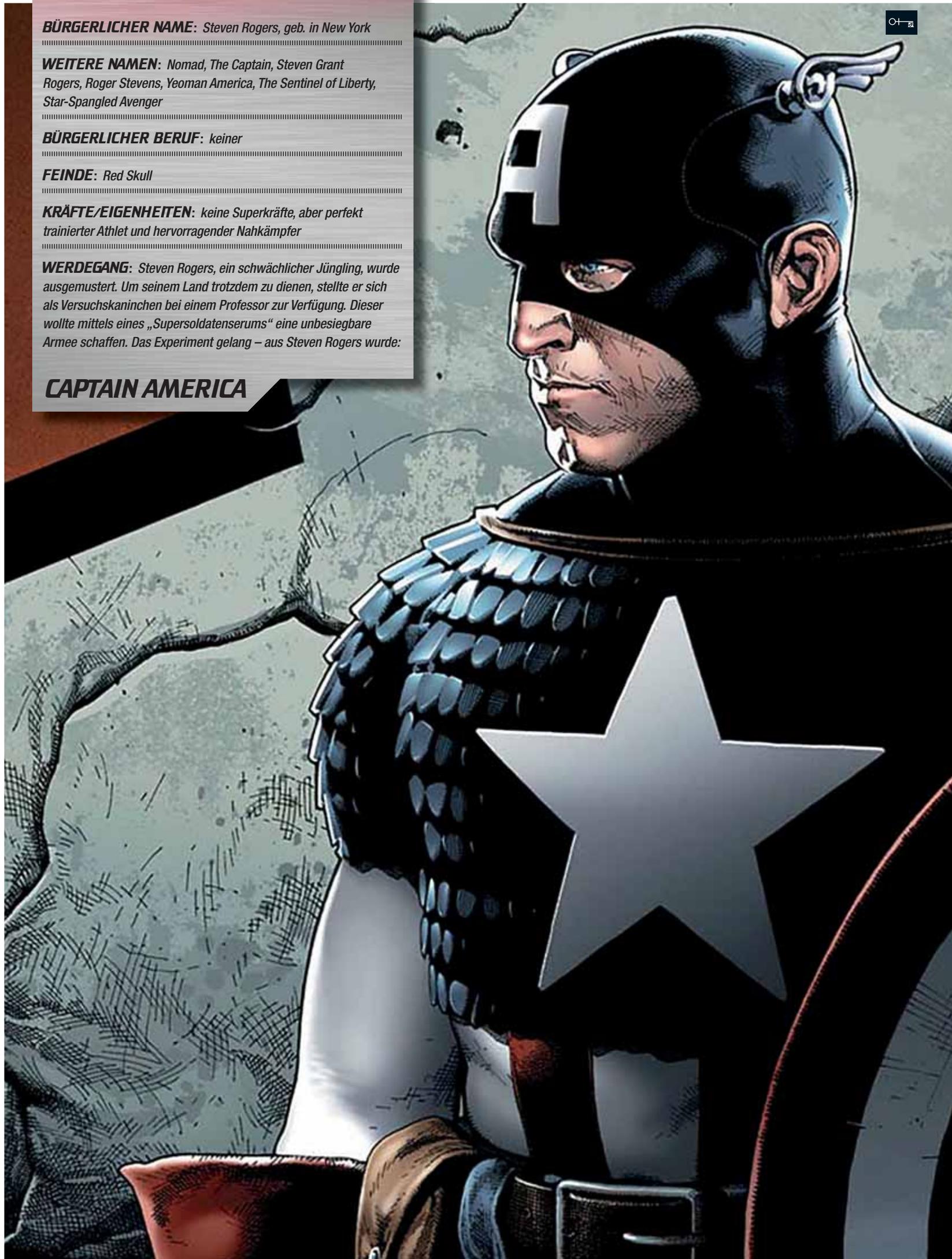
BÜRGERLICHER BERUF: *keiner*

FEINDE: *Red Skull*

KRÄFTE/EIGENHEITEN: *keine Superkräfte, aber perfekt trainierter Athlet und hervorragender Nahkämpfer*

WERDEGANG: *Steven Rogers, ein schwächlicher Jüngling, wurde ausgemustert. Um seinem Land trotzdem zu dienen, stellte er sich als Versuchskaninchen bei einem Professor zur Verfügung. Dieser wollte mittels eines „Supersoldatenserums“ eine unbesiegbare Armee schaffen. Das Experiment gelang – aus Steven Rogers wurde:*

CAPTAIN AMERICA



BÜRGERLICHER NAME: Donald Blake

WEITERE NAMEN: Sigurd Jarlson, Jake Olsen, Donar the Mighty

BÜRGERLICHER BERUF: König von Asgard, Arzt

FEINDE: Scarlet Witch

KRÄFTE/EIGENHEITEN: außergewöhnlich groß und stark,
kein Gedächtnis, gehbehindert

WERDEGANG: Thor musste auf der Erde viele Jahre als Arzt
arbeiten. Schließlich fand er den als Stock getarnten Hammer, der
fortan seine Waffe wurde. Nach dem letzten Kampf der klassischen
Rächer gegen die Scarlet Witch gilt Thor als verschollen

THOR





SHE-HULK

BÜRGERLICHER NAME: Jennifer Walters, geb. in Los Angeles

WEITERE NAMEN: keine

BÜRGERLICHER BERUF: keiner

FEINDE: Absorbing Man, Bi-Beast, Blastaar, Tyrannus

KRÄFTE/EIGENHEITEN: ähnliche wie ihr Cousin Hulk

WERDEGANG: Bei einem Notfall wurde sie schwer verwundet. Ihr Cousin Bruce Banner alias Hulk gab ihr eine Bluttransfusion, die ihr ähnliche Fähigkeiten verlieh



SILVER SURFER

BÜRGERLICHER NAME: *Norrin Radd*

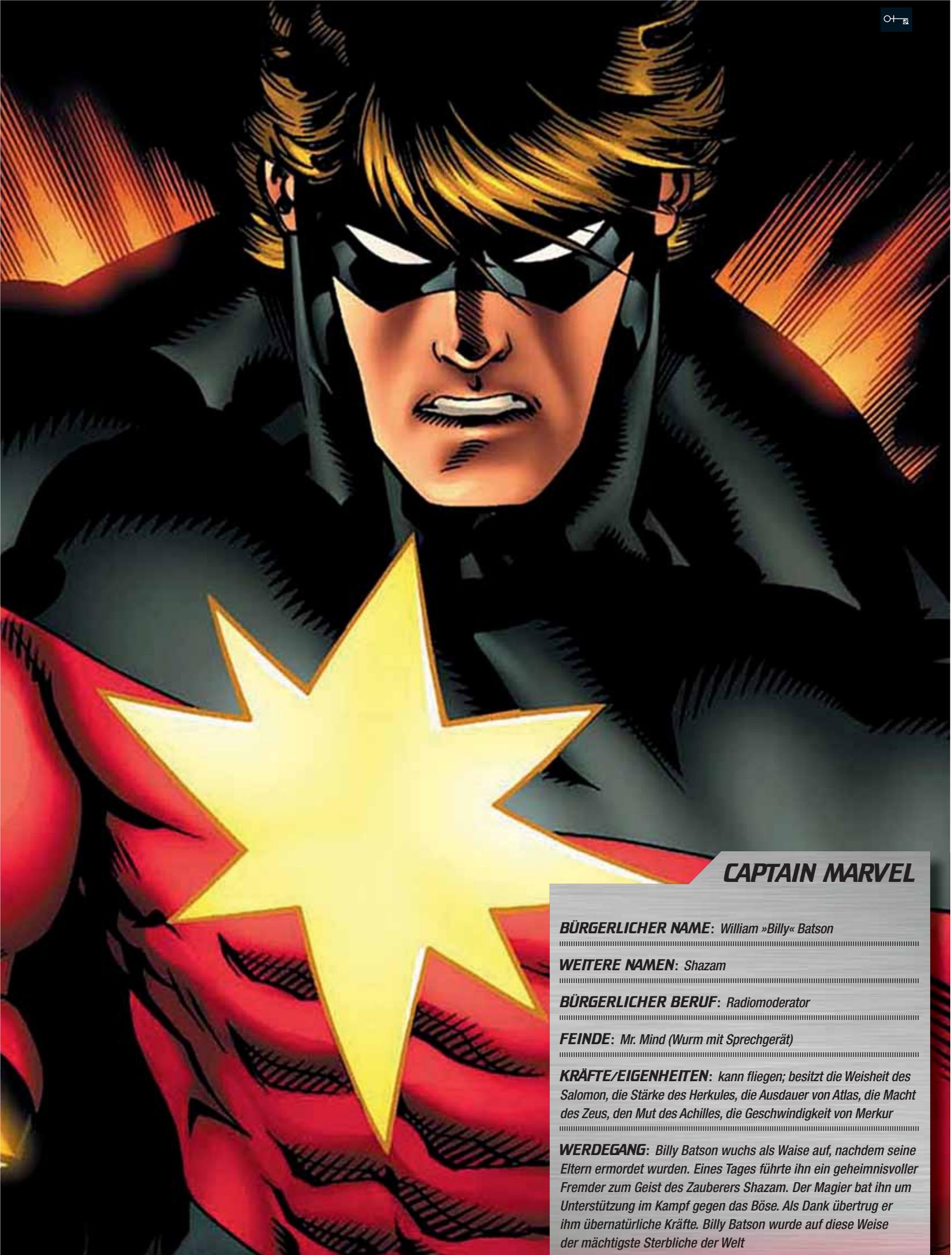
WEITERE NAMEN: *Sky Rider, Sentinel*

BÜRGERLICHER BERUF: *keiner*

FEINDE: *Mephisto, Thanos von Titan, Super Skrull, Overlord, Morg, Terrax, Evil Nebula*

KRÄFTE/EIGENHEITEN: *gewaltige kosmische Kraft (verliehen von Galactus, als der Norrin Radd's Körper verwandelt); kann 99 Prozent der Lichtgeschwindigkeit erreichen, durch die Zeit reisen und besondere Lebensenergie orten*

WERDEGANG: *Silver Surfer war ursprünglich der Außerirdische Norrin Red von einer humanoiden Rasse. Als sein Heimatplanet Zenn-La von dem mächtigen Wesen Galactus aufgesucht wurde, bot er sich als Retter an. Aus Norrin Red wurde Silver Surfer*



CAPTAIN MARVEL

BÜRGERLICHER NAME: William »Billy« Batson

WEITERE NAMEN: Shazam

BÜRGERLICHER BERUF: Radiomoderator

FEINDE: Mr. Mind (Wurm mit Sprechgerät)

KRÄFTE/EIGENHEITEN: kann fliegen; besitzt die Weisheit des Salomon, die Stärke des Herkules, die Ausdauer von Atlas, die Macht des Zeus, den Mut des Achilles, die Geschwindigkeit von Merkur

WERDEGANG: Billy Batson wuchs als Waise auf, nachdem seine Eltern ermordet wurden. Eines Tages führte ihn ein geheimnisvoller Fremder zum Geist des Zauberers Shazam. Der Magier bat ihn um Unterstützung im Kampf gegen das Böse. Als Dank übertrug er ihm übernatürliche Kräfte. Billy Batson wurde auf diese Weise der mächtigste Sterbliche der Welt



BÜRGERLICHER NAME: Frank Castle (Francis Castiglione)

WEITERE NAMEN: Mr. Smith, Charles Fort, Frank Rook, Johnny Tower

BÜRGERLICHER BERUF: Polizist

FEINDE: alle Verbrecher

KRÄFTE/EIGENHEITEN: herausragender Nahkämpfer; besitzt aber keine außergewöhnlichen Kräfte und wird deshalb von den anderen Superhelden nicht richtig akzeptiert. Die »Kollegen« lehnen auch seine brutalen Methoden ab

WERDEGANG: Während eines Picknicks werden Frank Castles Frau und Kinder von Killern erschossen. Er überlebt schwer verletzt. Später führt er einen Rachezug gegen alle Verbrecher, schreckt auch vor Entführung, Erpressung und Töten nicht zurück

PUNISHER



ROGUE

BÜRGERLICHER NAME: Anna Marie,
geb. in Caldecott County, Mississippi

WEITERE NAMEN: Anna Raven, Doctor Kellogg, Miss Smith

BÜRGERLICHER BERUF: keiner

FEINDE: die Truppen des Magneto

KRÄFTE/EIGENHEITEN: kann aus allem, was sie berührt,
die Lebensenergie abziehen

WERDEGANG: Weil sie eines Tages merkt, dass sie anders ist
als die anderen, verlässt sie die Heimat. Auf ihrer Flucht begegnet
sie Wolverine. Ihr Weg führt sie schließlich ins Internat für »gifted
children« eines Professor X ...



SPIDER-MAN

BÜRGERLICHER NAME: Peter Parker, geb. in Forest Hills, New York

WEITERE NAMEN: keine

BÜRGERLICHER BERUF: keiner

FEINDE: Grüner Kobold (will Spider-Man auf die Seite des Bösen ziehen)

KRÄFTE/EIGENHEITEN: kann Wände hochgehen und an Zimmerdecken krabbeln

WERDEGANG: Peter Parker wird eines Tages von einer radioaktiv verstrahlten Spinne gebissen. Peter bekommt daraufhin übermenschliche Kräfte und nimmt den Kampf gegen das Böse auf

*active
Lifestyle*
by LOWA

**ERREGT VIEL AUFSEHEN.
SIEHT GEFÄHRLICH GUT AUS.**



AL-T REX XCR LO | ACTIVE LIFESTYLE OUTDOOR-FITNESS

PROTOKOLL UNSERER LETZTEN REDAKTIONSSITZUNG

WIE ENTSTEHT EIGENTLICH EIN **PENTHOUSE-MAGAZIN**? WIR WISSEN ES SELBST NICHT SO GENAU. **VIELLEICHT IST ES EINFACH NUR WAHNSINN MIT METHODE UND DIE LIEBE ZU LEBEN, LUST UND LASTER.** EINE MITSCHRIFT VON UNSERER ASSISTENTIN ALEXANDRA BRUNNER

BILD: **SILKE DEIDL**

IN EIGENER SACHE

Der Chefredakteur betritt den Konferenzraum. Alle reden durcheinander. Auf dem Tisch das übliche Chaos. Pizzareste, offene Flaschen (z.B. Whisky!). Zigarettenqualm. **»Ich sollte das Rauchen verbieten.«** Höhnisches Gelächter. Der Chefredakteur fühlt sich nicht ernst genommen. Das ist kein guter Anfang. Er betätigt die Redaktionshupe und eröffnet die Sitzung: **»Was wird unsere Topstory?«**

Schweigen. Erst nach einer halben Minute meldet sich einer zu Wort. Bela Seberg. Auffallend blass, seitdem er in der Schweiz einen Hund gegessen und darüber diese wunderbare Story für unsere März-Ausgabe geschrieben hat. Kollege Seberg also: **»Was über Dicke?«**

Der Chefredakteur (erstaunt): **»Über Dicke?«**

Bela Seberg: **»Die dicke Frau als heimliches Objekt der Begierde. Wir haben uns schon lange sattgesehen an den perfekten Körpern, die überall zu finden sind.«**

Der Chefredakteur (stirnrunzelnd, einen Blick in die Runde werfend): **»Fette Weiber am Beginn des Heftes, auf zwölf Seiten – ich fürchte, er meint das ernst.«**

Bela Seberg: **»Nicht direkt fett. Ich meine erotische, mollige Frauen, wie Anna Nicole Smith, Gott hab sie selig.«**

Der Chefredakteur: **»Ich hatte mal eine ganz kurze Affäre mit einer Fetten. Mein großer Liebeshunger trieb mich an ihre breiten Hüften. Weil ich mich aber im Grunde dafür hasste, traktierte ich sie in der Kiste voller Gefühlskälte mit der unbarmherzigen Kraft eines brünftigen lappländischen Elchs. Es war mir nur ein schwacher Trost, dass mein Idol Giacomo Casanova auch den ein oder anderen Fleischberg bestiegen hat, denn zu seiner Zeit waren fette Weiber ja schließlich ein Schönheitsideal. Nächstes Thema.«**

Teddy Hoersch (Verfasser des brillanten Pamphlets »Lasst uns wieder Männer sein!«, wegen seiner eindrucksvollen Statur »Silberrücken« genannt): **»Apropos Giacomo Casanova, da fällt mir was ein: Könnten wir nicht eine Geschichte inszenieren? Casanovas geheime Tagebücher aufgetaucht!«**

Carl Joseph von Trotta (über Nacht berühmt geworden mit seinem in PENTHOUSE abgedruckten Vater-Sohn-Gespräch »Vater, onanierst du noch?«): **»Eine Lügengeschichte?«**

Teddy Hoersch (kratzt sich am Kopf): **»Natürlich nicht in unserem Blatt. Wir spielen die gefälschten Tagebücher einfach dem »Playboy« zu.«**

Carl Joseph von Trotta: **»Keine gute Idee, dann hätten die ja seit langem wieder mal eine gute Geschichte.«**

Der Chefredakteur: **»Genau. Machen wir also nicht.«**

Franz Tunda (fährt abrupt aus dem Halbschlaf hoch, öffnet eine neue Dose Red Bull, an den Chefredakteur gewandt): **»Was ist eigentlich aus deiner Idee geworden, einen alten Wohnwagen an einen nagelneuen Aston Martin zu hängen und damit quer durch Holland zu fahren?«**

Der Chefredakteur: **»Aston Martin will uns kein Auto geben. Frau E. von der Presseabteilung fragte mich, ob ich sie auf den Arm nehmen möchte. Sie meinte auch, dass PENTHOUSE vielleicht nicht das richtige Umfeld für einen Aston Martin wäre. Ganz überrascht war sie, dass ich nicht mehr für »GQ« schreibe. »Bin ich schwul, oder was?«, hab ich ihr daraufhin geantwortet und das Telefonat beendet.«**

Franz Tunda: **»Klappt denn die andere Autostory? Mit dem Ferrari durch Afghanistan?«**

Der Chefredakteur: **»Unwahrscheinlich.«**

Franz Tunda: **»Welche Autostory klappt denn?«**

Der Chefredakteur: **»Ich kenne einen kleinen Beamten, der dreißig Jahre auf einen Bentley gespart hat. Der Mann trägt Sandalen und weiße Socken, wird uns seine Geschichte erzählen und das Auto für Fotoaufnahmen zur Verfügung stellen. Er selbst will sich nicht fotografieren lassen. Der Hässlichste von uns wird ihn doubeln müssen.«**

Marco Köhnlechner, unser Fotochef und einer der schönsten Männer der Welt: **»Kurt, du bist der Hässlichste.«**

Der Chefredakteur: **»Teilen die anderen diese Ansicht?«**

Alle nicken zustimmend.

Klaus Seele, der Artdirector (Trainingshose, Turnschuhe): **»Wir haben immer noch nicht unsere Topstory.«**

Schweigen.

Fritz Marek: **»Vielleicht hat unser Mann in Australien diesmal die zündende Idee.«**

Klaus Seele: **»Bei dem ist es mitten in der Nacht.«**

Fritz Marek: **»Egal.«**

Der Chefredakteur wählt auf seinem Handy die Nummer von Jens Fritzenwalder in Sydney und stellt das Telefon laut. Am anderen Ende der Leitung ist nach längerem Klingeln eine verschlafene Stimme zu vernehmen: **»Was soll das?«**

Der Chefredakteur: **»Grüß dich, Jens. Hast du eine zündende Idee für unsere Topstory?«**

Jens Fritzenwalder: **»Sag mal, bist du noch ganz dicht? Bei mir ist es drei Uhr morgens.«**

»Uns egal«, rufen alle.

Fritzenwalder legt einfach auf.

Fritz Marek: **»Wir werden wohl demnächst über seine Entlassung nachdenken müssen.«**

Carl Joseph von Trotta (genervt): **»Können wir vielleicht ausnahmsweise mal ernsthaft über das Heft reden?«**

Klaus Seele: »**Gleich, ich hab da noch eine andere super Idee: Wie wäre es denn, wenn der Chefredakteur aus PENTHOUSE vorliest, im Literaturhaus oder im Prinzregententheater? Wir laden dazu die örtliche Presse, Radio und Fernsehen ein. Das wird ein echter Knüller.**«

Der Chefredakteur (nicht schlecht verwundert): »**Vorlesen aus einem Tittenblatt?**«

Klaus Seele (verschwindet fast völlig hinter Rauchwolken): »**Wir sind das Tittenblatt mit den besten Texten.**«

Der Chefredakteur (wendet sich nach rechts): »**Was sagt unser Mann fürs Marketing dazu?**«

Hendrik Boeing (der viel besser aussehende Zwillingbruder von Matthias Sammer): »**Vielleicht können wir ja Günter Grass dazu bewegen, aus PENTHOUSE zu lesen. Peter Handke wäre natürlich auch eine Möglichkeit.**«

Bela Seberg: »**Wahnsinnig lustig.**«

Franz Tunda (gießt sich jetzt Whisky ins Glas): »**Ich mag die Visionen unserer Marketingabteilung. Nur der Visionär bewirkt Großes.**«

Fritz Marek: »**Wer Visionen hat, sollte zum Augenarzt gehen, sagte schon Helmut Schmidt.**«

Der Chefredakteur (mit entrücktem Blick): »**Ich werde Angela Merkel küssen. Einen echten Zungenkuss soll die Kanzlerin von mir kriegen.**«

Katharina Gedding, die Grafikerin (rötlich-blonder Pagenkopf, dazu ein gerade ziemlich verdutzter Blick): »**Was?**«

Der Chefredakteur: »**Ja, Baby, du hast mich schon richtig verstanden. Ich will nach Berlin und irgendwie zu Angie vordringen. Und dann küsst mich sie einfach. Wer küsst sonst schon die Kanzlerin? Ich mache es für meine Rubrik: Die Abenteuer des Herrn Kurt.**«

Teddy Hoersch: »**Bringt mich auf eine Idee: Politiker und Sex. Gibt da so ein Lied von einer Band namens Joint Venture: ›Politiker beim Ficken‹. Der Refrain geht so: ›Immer wenn's mich umhaut und mir schwindet der Humor, stell ich mir Politiker beim Ficken vor.‹**«

Alle lachen sich tot.

Marco Köhnlechner: »**Will ich mir die Kanzlerin und ihren Professor Sauer beim Geschlechtsakt vorstellen?**«

Fritz Marek: »**Ein klares Ja!**«

Carl Joseph von Trotta: »**Nein!**«

Der Chefredakteur: »**Carl Joseph hat recht. Niemand will sich das vorstellen. Weitere Themenvorschläge, wenn ich bitten darf! Wir haben immer noch keine Topstory. Um die Wahrheit zu sagen: Wir haben nichts.**«

Erneutes, beharrliches Schweigen.

Ausgerechnet der Praktikant durchbricht schließlich die lastende Stille. Dabei kriegt er einen tomatenroten Kopf, was einen äußerst unvorteilhaften Kontrast zu seiner Haarfarbe darstellt: »**Ich schlage vor, eine Geschichte über schöne Oldtimer zu machen.**«

Der Chefredakteur (schon ziemlich ungehalten): »**Soll ich dir was sagen? Wer andere langweilt, gehört gehauen.**«

Der Praktikant rutscht sichtlich nervös auf dem Stuhl hin und her, stammelt sich weiter ins Verderben: »**Na ja, wir könnten ja auch, ähm ...**«

Der Chefredakteur (immer ungehaltener): »**Ich glaube, du willst mein Auto waschen. RAUS!**«

Der Praktikant verlässt gramgebeugt das Zimmer.

Katharina Gedding (leicht aufgebracht): »**Das war eben Mobbing.**« (Noch während sie diese Worte ausspricht, berührt Kollege von Trotta beim Griff nach einer Zigarettenpackung scheinbar versehentlich ihren ausladenden Busen.) »**Und das war sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz!**«

Gejohle.

Der Chefredakteur (in stiller Wut): »**Was soll der Blödsinn? Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz gibt es nicht. Wer eine geile Kollegin als Sexualpartnerin verschmäht, tut dies nur deshalb, weil er ein zu kurzes oder ein zu dünnes Glied hat und das anschließende Gerede in der Firma fürchtet wie Odysseus den Gesang der Sirenen.**«

Alle: »**Go, Trotta, go!**«

Katharina Gedding (hebt an zu einem John-Lennon-Song): »**Woman is the nigger of the world ...**«

Der Chefredakteur (mit jammerndem Ton): »**Ein Haufen Irrer. Wo ist die Topstory?**«

Klaus Seele (aus der Tiefe des Raumes): »**Ich hab's!**«

Der Chefredakteur (ungeduldig): »**Was denn, was denn?**«

Klaus Seele (seelenruhig): »**Eine fette Strecke über die Marvel-Gomichelden. ›Iron Man‹ kommt im Mai in die Kinos.**«

Es klopft an der Tür. Der Herausgeber tritt ein. Er wendet sich an den Chefredakteur: »**Kurt, ich brauche ganz dringend zwei Presseausweise für zwei Bekannte, die zum Genfer Autosalon wollen. Ist doch kein Problem, oder?**«

Der Chefredakteur: »**Kein Thema. Darf's sonst noch was sein für deine Freunde? Edel-Callgirls? Limo-Service? Organisierte Bordellbesuche? All you can eat?**«

Der Herausgeber winkt ab, dreht sich auf dem Absatz um und verlässt den Raum. Stille.

○—

erica

DIE AMERIKANISCHEN PENTHOUSE-LESER HABEN DIE 24-JÄHRIGE ERICA ELLYSON ZUM PET OF THE YEAR GEWÄHLT. NICHT OHNE GRUND, WIE MAN SIEHT. DAS »SOUTHERN GIRL« HAT NÄMLICH NICHT NUR DIESEN SCHNUCKELIGEN MISSISSIPPI-AKZENT, SONDERN AUCH SONST ALLES, WAS UNS ANTÖRNT. GLÜCKWUNSCH!





PENTHOUSE STUDIOS



















ICH HAB' EINEN

BENTLEY

UND SONST NIX

DAS IST DIE WAHRE GESCHICHTE DES KLEINEN BEAMTEN JOHANN NECHWATAL AUS WIEN. 30 LANGE JAHRE **SPARTE ER AUF SEINEN JUGENDTRAUM – EINEN BENTLEY**. JETZT KAUFTE ER SICH DAS SCHNELLSTE EXEMPLAR ALLER ZEITEN, IN BAR: CONTINENTAL GT SPEED. DER LIEBE, SYMPATHISCHE HERR NECHWATAL **BESITZT AUSSER SEINEM BENTLEY ABSOLUT NIX**

TEXT: **KURT MOLZER** FOTOS: **KURT EDER**



AUTO





Der Verkäufer ratterte herunter: **»Stärkster Bentley aller Zeiten.**
 W-12-Twinturbo-Motor. 610 PS. 326 km/h Spitze. **In 4,5 Sekunden von null**
auf hundert. 750 Newtonmeter Drehmoment. **Ein Wahnsinn«**







herr Nechwatal wollte sich leider nicht fotografieren lassen. Wegen seiner schlechten Zähne, und weil er auch nichts Gescheites zum Anziehen hat, wie er uns sagte. Erzählen wollte er uns aber gern alles, über sich und seinen Bentley. Herr Nechwatal, haben wir ihm erklärt, so eine sensationelle Story und keine Fotos von Ihnen – das geht überhaupt nicht. »Zeichnen S' mich halt«, sagte er. Wir haben Herrn Nechwatal nicht gezeichnet, wir missbrauchten lieber ein männliches Mitglied unserer Redaktion als Model und formten es nach Nechwatals Style. Mit Stolz dürfen wir nun behaupten: Die abgebildete Person sieht Johann Nechwatal so täuschend ähnlich, dass es eine Freude ist.

Johann Nechwatal, 40, ist der Sohn eines Hausmeisters und einer tschechischen Dienstmagd. Der Junge wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf. In der elterlichen Wohnung gab und gibt es kein Bad, Körperpflege spielte und spielt sich im Waschbecken neben dem Kleiderständer ab, das unbeheizte Klo befand und befindet sich im Hausflur auf dem Treppenaussatz. Jawohl, Herr Nechwatal wohnt immer noch in derselben Wohnung, wo er einst seinen Babyspinat in die Windeln gemacht hat, wenn auch

Leben voller Entbehrungen führen. Der kleine Nechwatal wusste, dass er es schaffen könnte. Er hatte keinerlei Interessen, höchstens das Lesen bereitete ihm Vergnügen. Wofür sollte er dann also Geld ausgeben?

Gleich mit 18 machte er den Führerschein. Nicht etwa, um sich ein kleines billiges Auto zu kaufen, nein, ein anderes Auto kam für ihn nicht in Frage, der Bentley war seine Obsession. Er wollte den Schein einfach schon in der Tasche haben. Johann Nechwatal wurde Magistratsbeamter – erst Abteilung für Kanalgitter, dann Abteilung für Springbrunnen, seit 18 Jahren Abteilung für Straßenreinigung. Mit mönchischer Askese sparte er sich alles vom Mund ab. Herr Nechwatal kaufte immer nur bei Hofer ein, dem Aldi der Österreicher. Meistens aß er kalt, Leberwurstbrote, Hartkäse und so. Herr Nechwatal saß noch nie in seinem Leben in einem Flugzeug und machte Urlaub nur am Baggersee. Herr Nechwatal ist der schlechtest gekleidete Mensch des Universums. Wenn die Ärmel seiner Secondhand-Pullover löchrig werden, schneidet er sie einfach ab und trägt sie als Pullunder weiter. Herr Nechwatal lebt allein. Er lud noch nie eine Frau zum Essen ein. Er macht nicht so viel mit Damen, höchstens ab und zu ein

HERR NECHWATAL GING **ZUR BANK UND SAGTE: »MEIN GELD.«** ER HATTE JETZT **250.000 EURO AUF DER NAHT.** DIE SCHEINE PASSTEN IN EIN GROSSES KUVERT, WAS IHN WUNDERTE. ER HATTE EXTRA SEINEN **AKTENKOFFER VOM AMT** MITGENOMMEN

ohne Eltern inzwischen, die sind verstorben, gar nicht mehr so jung. Als er zehn Jahre alt war, schenkte ihm sein Onkel ein Buch über die sagenumwobenen Bentley Boys – tollkühne Kerle aus den besten gesellschaftlichen Kreisen, die von 1924 bis 1930 auf Bentley fünfmal das legendäre Rennen von Le Mans gewannen. Johann verschlang das Buch in drei Tagen und drei Nächten, und nach der Lektüre war er mit dem Bentley-Virus infiziert. Der dünne, blasse Junge schwor sich: Eines Tages fahr ich auch Bentley. Von nun an lebte er für die Erfüllung seines Traumes. Jeden Pfennig, den er bekam, warf er in sein Sparschwein. Später, als die Klassenkameraden mit Mädchen ins Kino oder ins Schwimmbad gingen, sagte Johann immer: »Ich kann nicht mit, ich muss sparen.« So wurde er zum Sonderling, alle mieden ihn. Da er keine Leuchte war in der Schule und auch keine großen Karrierepläne hegte, wusste er bald: Er würde nie so viel Geld verdienen, um sich von ein, zwei oder drei Jahresgehältern einen Bentley leisten zu können. Sein Weg zum Glück würde nur über eisernes Sparen und ein

Techtelmechtel mit einer Kollegin. »Wissen Sie, das ist mir nicht so wichtig, ich bin kein Verschmuster.« Alkohol und Zigaretten? Nicht im Traum, Laster waren ihm stets fremd. Dafür träumte Herr Nechwatal manchmal von dem Bentley, den er sich eines Tages kaufen würde. Er schreckte in der Nacht hoch, fragte sich: »Wäre es nicht doch besser, das Gesparte in eine Familie zu investieren?« Dann stand er auf, trank ein Glas Milch und kam zur Vernunft: »Ein Bentley oder nichts.«

Irgendwann, genauer gesagt am 8. Januar 2008, nach 30 Jahren der Genügsamkeit, war es soweit: Herr Nechwatal ging zur Bank und sagte: »Mein Geld.« Er hatte jetzt 250.000 Euro auf der Naht. Die Scheine, 250 Tausender, passten in ein großes Kuvert, was ihn wunderte. Er hatte extra seinen Aktenkoffer vom Amt mitgenommen. Mit der Straßenbahn fuhr er anschließend zum Bentley-Händler an den Stadtrand hinaus. Er betrat einen sehr noblen Glaspalast. Zwischen all den Bentleys (und Lamborghinis) standen polierte Mahagoni-Schreibtische, an denen gut aussehende Männer in >



maßgeschneiderten Anzügen saßen (Wir dürfen davon ausgehen, dass Herr Nechwatal, wie immer, in weißen Socken und zu kurzer Hose aufmarschierte). »Ich war nervös, hatte nasse Hände und Herzklopfen«, erinnert er sich an den wichtigsten Moment seines Lebens. Er schritt auf einen der Schreibtische zu und sagte dem Verkäufer: »Guten Tag, Nechwatal mein Name, ich möchte einen Bentley Continental GT Speed kaufen.« Der Mann lächelte freundlich und gab ihm einen Prospekt. Herr Nechwatal fühlte sich missverstanden. »Nein danke, ich brauche das nicht, ich will den Wagen ja gleich kaufen.« Nun war der Verkäufer irritiert: »Wann ... ich meine ... Sie meinen ... gleich?« – »Ja.« – »Ach so. Also jetzt gleich? Na gut, also der GT Speed würde, ähm, auf 245.800 Euro kommen, in der Basisversion.« Herr Nechwatal holte das Kuvert aus seinem Koffer, zog das Geld heraus und blätterte die Summe auf den Tisch.

er zählte laut mit, und er hatte das Gefühl, der regungslos vor ihm sitzende Verkäufer wollte nicht glauben, was hier geschah. Die Scheine lagen gestapelt auf dem Tisch. Der Verkäufer meinte, man habe im Moment nur einen einzigen GT Speed hier, in Silber, innen mit hellem Leder. Silber sei seine Wunschfarbe, das treffe sich ja ausgezeichnet, antwortete Herr Nechwatal. »Kann ich ihn mir einmal ansehen?« – »Selbstverständlich.« Nechwatal stand nun vor seinem Lebenstraum. Der Verkäufer ratterte herunter: »Stärkster Bentley aller Zeiten. W-12-Twinturbo-Motor. 610 PS. 326 km/h Spitze. In 4,5 Sekunden von null auf hundert. 750 Newtonmeter Drehmoment. Ein Wahnsinn.« Er wollte ja auch nicht irgendeinen Bentley haben, sagte Herr Nechwatal, nach drei Jahrzehnten

er gar nicht wusste, wohin er fahren sollte, war ihm alles zu viel. Das Bremsen ging auch gar nicht so einfach. Viel zu hart stieg er bei jeder roten Ampel in die Eisen, und der Gurt schnürte ihm dabei seine Hühnerbrust ein. Überhaupt, der Schlitten war ihm eigentlich viel zu groß. Er hatte, wenn er in der Mitte einer dreispurigen Straße fuhr, panische Angst davor, die Verkehrsteilnehmer links und rechts allesamt aufzuschlitzen. Die Jungfernfahrt führte ihn zu seinem Chef, der den Wagen unbedingt als Erster sehen wollte. Nechwatal verlangte dort nach Baldriantropfen, und er dachte sich, dass ein Leben von null auf 610 PS kein Honiglecken ist.

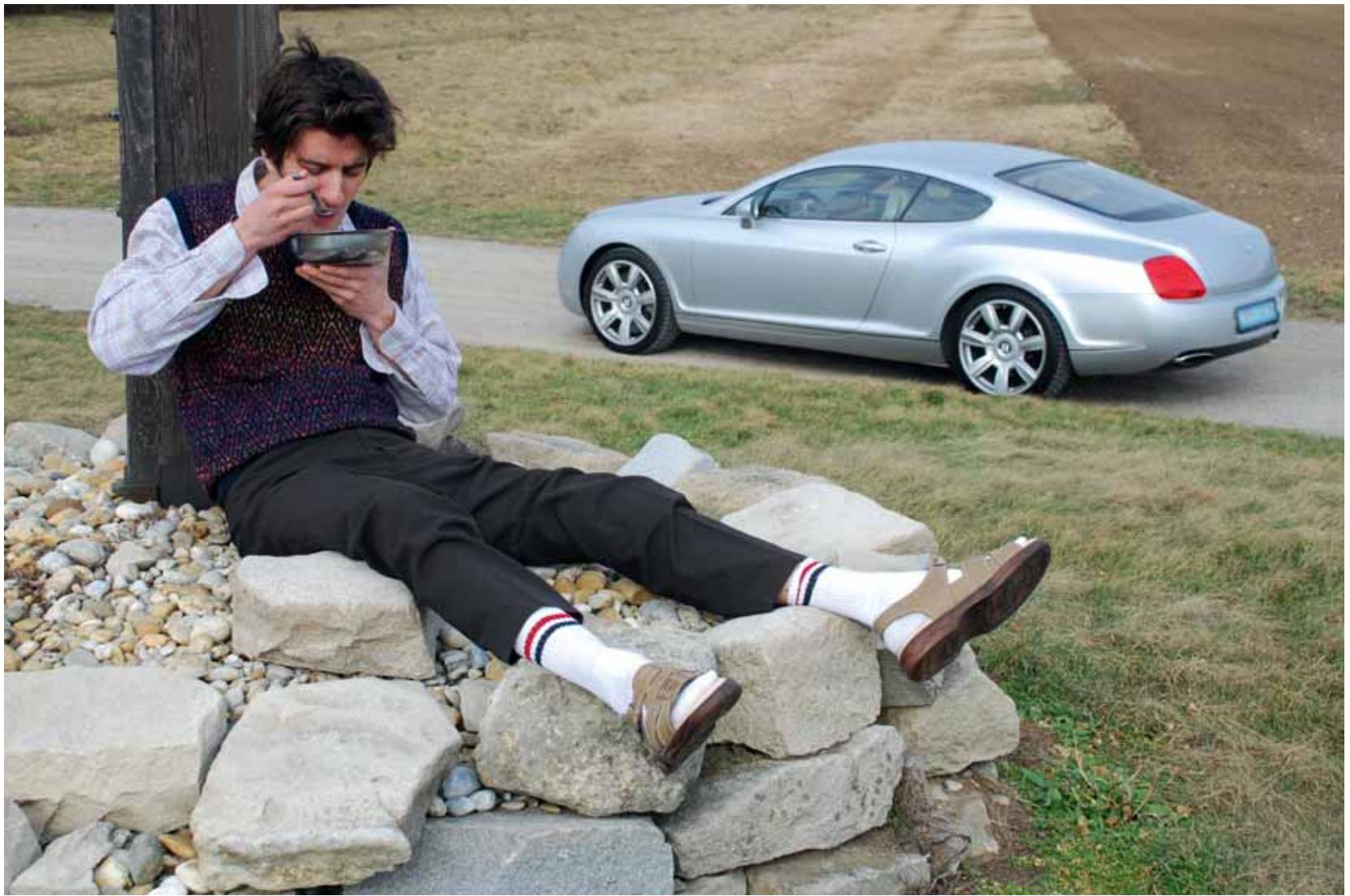
Natürlich wusste unser frisch gebackener Bentley Boy, was nun an Kosten auf ihn zukommen würde. Für Kfz-Steuer, Versicherung, Benzin, Reparatur und Wartung gehen Unsummen drauf. Vom harten Sparkurs darf er keinen Millimeter abweichen – nach wie vor Leberwurst und Tütensuppen. Der einzige Unterschied: Er fährt jetzt mit dem Bentley bei Hofer vor. Prompt bekam er dort den Sozialneid seiner Mitbürger zu spüren. »Ein Prolet hat mich gefragt, ob ich mir die Tankfüllung leisten kann.« Was er sich tatsächlich nicht leisten kann, ist eine Garage. Der Bentley steht in der Straße geparkt wie die ganzen zerbeulten Arme-Leute-Kisten seiner Nachbarn auch – keine gute Gegend. »Ich habe Angst, dass mir ein Böswilliger mit dem Schlüssel den Lack zerkratzt.« Zu schaffen macht ihm auch die Polizei. Schon fünf Mal haben sie ihn kontrolliert, seltsamerweise immer dann, wenn er gerade einsteigen wollte. »Wenn die mich sehen, denken die bestimmt, ich hab den Wagen gestohlen. Eine Frechheit.«

Einmal machte sich Herr Nechwatal einen Spaß. Weil er wissen wollte, wie das so ist, wenn man mit einem teuren Auto vor einem teuren Luxus-

DIE ANMELDUNG DES WAGENS ERFOLGTE AM SELBEN TAG. **UM 16.10 UHR – NECHWATAL**
 NOTIERTE SICH DIE UHRZEIT – **FUHR ER VOM HOF DES BENTLEY-HÄNDLERS.**
 UM EIN HAAR HÄTTE ER DABEI **EINEN PARKENDEN LKW** GERAMMT

eisernen Sparens musste schon etwas ganz Besonderes ins Haus. »Selbstverständlich«, sagte der völlig verduztzte Verkäufer. Die Anmeldung des Wagens erfolgte noch am selben Tag. Um 16.10 Uhr – Nechwatal notierte sich die Uhrzeit – fuhr er vom Hof des Bentley-Händlers. Um ein Haar hätte er dabei einen parkenden Lkw gerammt. »Ich hab die enorme Zugkraft von dem Auto unterschätzt. Hat sich angefühlt, als ob es mir unter dem Hintern wegfahren wollte.« Er war so aufgeregt, dass

hotel vorfährt. Er hielt in der zweiten Reihe vor dem Sacher. Sofort kam der Wagenmeister im roten Mantel herbei. »Ich fragte, ob ich hier stehen bleiben dürfte für eine Weile. Er sagte mir, dass er den Wagen gerne für mich umparken würde. Der Wagenmeister war sehr angetan von meinem Continental GT Speed, das sah ich. Aber dann hat er mir unentwegt auf die Füße gestarrt und sich ein Lachen verkniiffen. Was glaubt denn der? So einem geb' ich doch nicht den Schlüssel für meinen Bentley!«





TEXT: MARC STILLER

CRASH! BUMM! BANG!

DTM 08

Am 13. April startet in Hockenheim die neue DTM-Saison 2008. Der ehemalige Formel-1-Pilot **Ralf Schumacher** wird für Mercedes-Benz hinter dem Steuer eines **C-Klasse-Vorjahreswagens** sitzen. Ob **Schumi II** in der DTM mehr Fortune hat als in der Formel 1, wird sich zeigen





Schumi II an seinem neuem Arbeitsplatz im C-Klasse-Mercedes Jahrgang 2007. Der ehemalige Toyota-Pilot hat bei Mercedes für die DTM-Saison 2008 unterschrieben

DTM 08

Ralf Schumacher hat nach der Trennung von Toyota kein Cockpit mehr in der Formel 1 bekommen. Mercedes-Sportchef **Norbert Haug verpflichtete Schumi II** für die **DTM-Saison 2008**. Ereilt ihn dasselbe Schicksal wie Alesi, Frentzen und Häkkinen, die alle nur Achtungserfolge in der DTM-Serie verbuchen konnten?

Mika Häkkinen hatte die Nase voll. Der 39-jährige Finne, der zweimal Formel-1-Weltmeister wurde, sagte beim Saisonabschluss »Stars & Cars« in Stuttgart im November letzten Jahres: »Es war toll, in der DTM zu fahren.« Das Aber folgte auf dem Fuß. In 31 Läufen errang der finnische Pilot nur zwei Siege. Er gab nach drei Jahren DTM seinen Rücktritt vom Motorsport bekannt. Häkkinen ist nicht der erste Formel-1-Star, der in der Masters-Serie scheitert. Auch Audi hatte mit Heinz-Harald Frentzen (drei DTM-Jahre, Platz 7 im Jahr 2006) schlechte Erfahrungen gemacht und Schumi II deswegen eine Absage erteilt. Jean Alesi konnte in fünf DTM-Jahren nur 2003 Platz fünf belegen. Allein Routinier Hans-Joachim Stuck hat auch im Tourenwagen seine Marke gesetzt. Er entschied 1990 die DTM für sich. Ob Ralf Schumacher es ihm nachtun kann – das wird eine der spannenden Fragen der diesjährigen Saison werden.

Nicht alle sind begeistert von Ralfs neuem Engagement. Der große Bruder riet ihm sogar ab: »Ich glaube, wir haben nicht genügend Talent, um in DTM-Wagen wirklich schnell zu sein. Ich bin ja selbst mal in der DTM gefahren. Wenn man sich Zeit nehmen und zwei Jahre in die Materie einarbeiten kann, dann vielleicht. Aber die meisten, die aus der Formel 1 zur DTM kamen, erzielten nur Achtungserfolge. Denn das ist eine ganz andere Welt.« Wie anders diese Welt ist, das weiß auch schon Neustarter Ralf. »Die Leistungsdichte in der DTM ist hoch. Man muss genauso

hart arbeiten wie in der Formel 1, fährt aber ein Auto, das man nicht so genau auf seine Wünsche abstimmen kann wie einen Formel-1-Wagen.« Bernd Schneider hingegen, fünfmaliger DTM-Champion, will von solchen Bedenken nichts wissen. »Für mich ist Ralf zuletzt in der Formel 1 unter Wert geschlagen worden. Er hat bei BMW gezeigt, dass er ein Siegfahrer ist.« Sitzt Ralf in einem konkurrenzfähigen Wagen, dann kann er vorne mitfahren. Zudem, so »Mister DTM« weiter, hat Ralf einen populären Namen, und der tut der wichtigsten europäischen Rennserie gut. In dieselbe Kerbe schlägt auch Formel-1-Experte Christian Danner: »Ich kann Mercedes nur raten, ihn ins Auto zu setzen, wenn er schnell genug ist. Die DTM ist ein ideales Betätigungsfeld für ihn.«

Ralf Schumacher hat bereits zweimal seinen neuen Wagen, den AMG Mercedes C-Klasse, im portugiesischen Estoril getestet. Mercedes-Sportchef Norbert Haug dazu: »Ralf hat gesagt, dass er möglichst viel mit einem DTM-Auto fahren wolle. Das ist auch unsere Ansicht, denn wir wollen, dass er Vertrauen in das Auto hat.« Die Tatsache, dass Schumi II seine erste DTM-Saison in einem Vorjahresmodell bestreiten soll, findet Norbert Haug in Ordnung: »Das ist besser zum Lernen und nimmt auch ein bisschen den Druck weg.« Den, so ist sich Hans-Joachim Stuck sicher, wird Schumacher II kriegen, wenn er nicht im vorderen Drittel mitfährt. »Denn dann prügeln sie wieder alle auf ihn ein.«

Flügeltüren für Ihr Auto



Flügeltüren zum Nachrüsten – Geprüft nach StVZO, ECE und EG-Richtlinien. Fahrzeugspezifische Lösungen, erhältlich im guten Fachhandel.



1. Tür geschlossen 2. Tür nach aussen geöffnet 3. Tür nach oben geöffnet

ab € 1.249,-*

z.B. für Opel Astra F, Art.Nr.: 50060004, pro Satz Beschläge inkl. Anbaumaterial und TÜV-Gutachten.



*Alle Preise ohne Einbaukosten, inkl. MwSt. und zzgl. Versandkosten € 10,-. Versand nur innerhalb von Deutschland.

www.fantamag.com

LSD® 
www.LSD-DOORS.de

EU: +49(0)7971/9630-130 · info@lsd-doors.de · www.lsd-doors.de
CH: +41(0)41 798 11 00 · info@lsd-doors.ch · www.lsd-doors.ch



GENOSSE STALIN FÄHRT MIT



OSTALGIE AUF RUSSISCHE ART: MAN NEHME DIE KAROSSERIE EINES **GAZ 21 WOLGA**, EHEMALS REPRÄSENTATIONSWAGEN DER KOMMUNISTISCHEN NOMENKLATURA, UND SCHIEBE IHR EIN **PORSCHE-CAYENNE-CHASSIS** UNTER. IMMER HÄUFIGER LEISTEN SICH RUSSISCHE **OLIGARCHEN TEURE RETROMOBILE** – SCHNELL, SCHRILL UND GESCHMACKLOS



WOLGA CAYENNE

267 KM/H, 450 PS (331 KW), 4,8 LITER HUBRAUM, V-8-TURBO, ALLRADANTRIEB

Die unergründlich bleibende russische Seele betreibt mehr als 20 Jahre nach dem Niedergang der UdSSR Vergangenheitsbewältigung der verkehrten Art: Die neuen Superreichen lassen sich gegen harte Dollar automobile Monster züchten, die den Glanz des untergegangenen Kommunismus mit neuester westlicher Technik vereinen. So geschehen bei dem abgebildeten Wolga Cayenne, den ein bekannter Geschäftsmann bei der Tuning-Firma R.A.D. (steht für Russian Automotive Design) in Auftrag gab. Die Ingenieure hatten ein Problem. Denn die

Abmessungen von Wolga und Cayenne stimmten natürlich nicht überein. Per Computer wurde das, was nicht passte, passend gemacht. Der komplett neu aufgebaute Wolga wäre weiter nicht aufgefallen, hätten man ihn nicht »verschönert«: Josef Stalin als Türmotiv vor kitschigem Arbeiter- und Bauern-Tableau. Der Rote-Armee-Stern als Speichen-Felge. Der 450-PS-Wolga Cayenne beschleunigt seine 2,8 Tonnen von null auf hundert in 6,7 Sekunden. Das Original hatte 75 PS. Wie schnell es auf hundert kam? Will das wirklich jemand wissen?

TEXT UND FOTOS: **KLAUS FENGLER**

Mit dem Pferd durch **PATAGONIEN**

EIN ECHTES **MÄNNERABENTEUER: PENTHOUSE-AUTOR KLAUS FENGLER** RITT ZWEI WOCHEN LANG MIT VIER GAUCHOS UND ACHT PFERDEN DURCH DIE PAMPAS UND HOCHEBENEN VON **PATAGONIEN**. EIN ENTBEHRUNGSREICHER TRIP: SCHNEE, WIND, KEIN STROM, KEIN FLIESENDES WASSER, ZUM ESSEN NUR FLEISCH. **EIN REISEBERICHT DER BESONDEREN ART**

Die Berge Fitz Roy und Cerro Torre sind das ganze Jahr bedeckt von Schnee und Eis





Aus den steppenartigen Ebenen, den Pampas, ragen schroffe, unwegsame Berge hervor. Der argentinische Teil Patagoniens liegt im Regenschatten der Anden





17. JULI 2006

Vor dem Abflug hatte ich schwer mit Heimweh zu kämpfen. Der Flug über Paris nach Buenos Aires, weiter nach Comodoro Rivadavia verläuft problemlos. Muss 264 Euro für Übergepäck berappen. Die Reise wird ein großes Abenteuer!

19. JULI 2006

Marcelo, mein Kontaktmann in Argentinien, holt mich ab, und wir fahren Richtung Gobernador Gregores, zuerst noch über asphaltierte Straßen, später über so genannte »Dirt roads«. Morgen geht's los – mit vier Gauchos und acht Pferden. Ziel der Reise: die verlassenen Estancias im südlichen, extrem dünn besiedelten Patagonien. Im Winter ziehen die Gutsherren in die größeren Städte oder nach Buenos Aires. Dann bewachen Gauchos für 200 Dollar im Monat die Schafherden. Wenn sie einen Puma erlegen, gibt's 100 Dollar extra. Für ein Zubrot fangen sie Wildpferde ein und reiten diese in den einsamen Wintermonaten zu.

20. JULI 2006

Die jungen Leute scheuen diese Maloche und suchen in der Stadt nach Arbeit. Zurück bleiben die alten Männer, erzählt Marcelo.

21. JULI 2006

Wir fahren zur Estancia »La Primera Argentina«, wo Serchio und seine Kollegen gerade die Pferde vorbereiten. Jeweils zwei Pferde werden auf Pickups verladen – und das auf sehr ungewöhnliche Art. Man fesselt die Beine der Tiere und hebt sie dann mit einem Flaschenzug auf die Ladefläche. Das Leben der Gauchos ist sehr hart. Mit Serchio mache ich meinen ersten Ausritt. Er zeigt mir, wie ich die Zügel zu halten habe und wie ich mich am besten in den mit Schafsfell gepolsterten Sattel setze. Wir werden meist im Schrittempo reiten. Die kleinen Pferde halten viel aus. Man schafft 25 bis 40 Kilometer pro Tag. Vorsicht ist geboten, wenn die Pferde ausschlagen. Ihre Hufeisen haben zwei Dornen, um besseren Halt auf Eis und Schnee zu finden. Wenn sie einem damit auf den Fuß steigen, dann ist der Matsch.

Mate-Tee und eine Zigarette zum Frühstück, wenn's schnell gehen muss, ansonsten gibt's auch morgens schon Fleisch

Abends bereitet Serchio auf einem kleinen Holzofen das Abendessen. In einer Art Wok werden Straußenfleisch und selbst gemachte Würstchen gebraten. Dazu gibt es Brot und Salat. Während wir im Stall essen, halten sich Frau und Kinder im Haus auf. Erst nachdem die Männer satt sind, werden die restlichen Fleischstücke ins Haus gebracht. – Aufbau einer Estancia: In einem Abstand von circa fünf Kilometern stehen sternförmig bis zu zehn Hütten, »Puesto«, um das Haupthaus herum. Dort sind die Gauchos untergebracht: Ihr Chef heißt »Capatas«. Dieser teilt die Arbeit der Puesteros ein. Als freie Mitarbeiter hat eine Estancia noch einen Jäger »Leonero« und den Pferde-Einreiter, den man »Amansador« nennt.

22. JULI 2006

Serchio hat die Tragekörbe für die Packpferde gerichtet. Ich bin wieder mit einem



Im Winter schützen die Gauchos für 200 Dollar im Monat die Schafherden vor Pumas. Sie leben von selbst erlegten Straußen und den wild lebenden, Lama-ähnlichen Guanakos



Gaucha ausgeritten. Durch den Wind ist es saukalt. Ich werde mich warm anziehen müssen: Goretex-Überhose und Daunenjacke. Das mit dem Reiten wird schon funktionieren. Mir wird der Arsch wehtun, und die Füße werden abfrieren, aber was soll's.

23. JULI 2006

Es geht los! Nach sechs Stunden haben wir unser Tagesziel erreicht: Ein »Puesto« der Estancia »Las Tunas«. Hier lebt Gaucho Pinochio mit Frau und Kindern. Abends wird im gusseisernen Holzfeuerofen Asado zubereitet. Fleisch ist die Hauptnahrung der Gauchos, am besten morgens und abends. Was mich wundert: Sie trinken sehr wenig Alkohol. Der Grund dafür: Im alkoholisierten Zustand zücken sie im Streit sehr schnell ihre Messer – und das kann tödlich enden.

24. JULI 2006

Sind spät aufgestanden. Hugo ist schon zur nächsten Hütte vorausgeritten, um Futter für die Tiere zu deponieren. Um halb zwei geht's los. Ab und an ein Schneeschauer. So langsam bekomme ich ein Gefühl für das Tier unter mir. Mit Galopp und Trab klappt's auch schon besser. Wir haben es heute nicht weit: Ziel ist die Sommerhütte von Las Tunas. Die Gauchos kümmern sich immer zuerst um ihre Pferde, gehen aber auch oft sehr rau mit ihnen um. Ich mache Feuer, Marcelo holt an einer Quelle Wasser. Wir kochen Gulasch mit Kartoffeln, Zwiebeln, Knoblauch, Tomaten und natürlich Fleisch.

25. JULI 2006

Wir reiten über eine weite Hochebene. Überall Schnee. Dann liegt der Lago Cardiel vor uns. Ein fantastischer Anblick. Im Galopp geht der Estancia »Las Tunas« entgegen.

Alle Knochen werden durchgeschüttelt. Strom gibt es auf den Estancias nicht. Als Lichtquelle dienen Druckpetroleumlampen. Geheizt wird mit dem Ofen.

27. JULI 2006

In Begleitung von Gaucho Chuna reiten wir zur Estancia »Cerro Bayo«. Bevor die Sonne über den Bergen emporsteigt, ist es bitterkalt. Bei einem kurzen Stopp zündet Serchio einen der dunklen Bosta-Büsche an und sofort lodert ein kleines Lagerfeuer auf. Die Schnapsflasche geht herum. Als der Busch niedergebrannt ist, reiten wir weiter.

28. JULI 2006

Mehrere Kühe werden mit dem Lasso eingefangen und mit dem Revolver erschossen. Danach werden die Tieren ausgeweidet und gehäutet. Alles ziemlich blutig. Zwei >



Die Gauchos führen ein raues Leben. Jagen, Pferde einreiten und versorgen, kochen. Wenn sie zu viel Alkohol trinken, zücken sie auch mal schnell ihre Messer.



Gauchos haben sich aus Guanakofell Füßlinge gemacht. Sie reiben das Leder mit Diesel ein und klopfen es mit einem Holzprügel, damit es weich wird. Gauchos lieben es, die Lama-ähnlichen Tiere zu jagen.

30. JULI 2006

Serchio und Koko haben eine Schafherde zum Fluß getrieben. Ein Schaf wird geschlachtet. Im Süden von Santa Cruz ist es nicht mehr möglich, per Pferd von Estancia zu Estancia zu reiten, weil die Gatter geschlossen sind. Die Firma Benetton hat in diesem Gebiet viel Land aufgekauft, als es wegen der Erosion an Wert verloren hat.

1. AUGUST 2006

Es ist kalt. Alles voller Raureif. Auf dem Hochplateau erreichen wir 1100 Meter über Normalnull. Die Sonne kommt hervor. Rechts voraus ragen der Fitz Roy und der Cerro Torre aus den Wolken.

2. AUGUST 2006

Wir besuchen Freunde von Marcelo, die eine Tankstelle betreiben. Dort kann ich endlich duschen. Auf der Estancia ist ein alter Gaucho, Achilles, eingetroffen. Er sieht aus wie ein Märchenonkel. Und tatsächlich spricht er wie fließendes Wasser – ohne Unterlass.

4. AUGUST 2006

Waschtag. Dafür wird in einem großen Topf Wasser heiß gemacht. Die Hygiene hier

draußen hat mit der, die wir in Europa kennen, nichts zu tun. Auf dem Weg zu der Estancia »La Bernada« hat Serchio einen Strauß erlegt. Wir haben die Stelle markiert und finden das tote Tier wieder. An Ort und Stelle nimmt Serchio den Vogel aus.

5. AUGUST 2006

Nach dem Essen bei Marcelos Freunden an der Tankstelle geht's zur Guanako-Jagd. José schießt an diesem Nachmittag drei Tiere. Es ist nicht leicht, diese schönen Tiere sterben zu sehen. Achilles hat Tortas gebacken und den Strauß in den Ofen geschoben. Das Fleisch schmeckt wie Leber.

6. AUGUST 2006

Beim einem Abstecher zur Puesto von der Estancia »Lago Tar« werde ich auf das Spiel Argentinien gegen Deutschland beim Halbfinale der WM angesprochen. Irgendwie kann ich mich herausreden. Dann sprechen die Gauchos über Kuba, Fidel Castro und den Anschlag vom 11. September.

8. AUGUST 2006

Als wir losreiten, ist es saukalt. Der Wind bläst uns ins Gesicht. Die Pferde müssen

heute alles geben, da der Schnee immer tiefer wird. Teilweise hüfthoch. Die Tiere stieben auseinander, und Koko hat einige Mühe, sie wieder in die Spur zu kriegen.

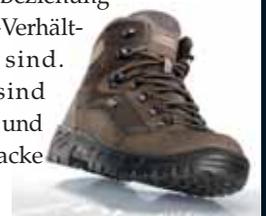
11. AUGUST 2006

Wir reiten nach El Chalten, unserem Endziel. Ich werde das Gaucho-Leben vermissen. Nachmittags gehe ich mit Marcelo ein Bier trinken. Morgen geht's nach Hause!

Das vollständige Reisetagebuch können Sie wie immer auf www.penthouse.de lesen.

WAS MAN BRAUCHT: LOWA-SCHUHE UND GORETEX

Neben den üblichen Utensilien für einen Extremtrip wie Schlafsack, warme Unterwäsche, Handschuhe, Mütze, Schal etc. braucht man speziell fürs winterliche Patagonien gutes festes Schuhwerk. Ich empfehle da Schuhe vom Trekking-Hersteller Lowa, die in jeder Beziehung für extreme Klima-Verhältnisse geeignet sind. Unverzichtbar sind auch Goretex-Jacke und -Hose, eine Fleecejacke und -hose.





TeNo

discover your desire

www.TeNo.de

www.fantamag.com



Wie werde ich denn nur MEINE ALTE LOS?

Liebe kann zur Qual werden, wenn nur noch einer liebt und der andere sich langweilt. **Ein klassisches Dilemma:** Wie werde ich elegant die Klette los, die mich vergöttert, während ich schon auf dem Weg in neue Betten bin? **Ein kleines Brevier** von einem, der weiß, wie man die Ex-Herzdame los wird

TEXT: **MARC STILLER**

Man hat's ihr ja schon tausendmal gesagt: »Ich liebe dich nicht mehr, nein, ich liebe dich wirklich nicht mehr, ganz und gar nicht mehr.« Zwecklos! Sie kommt ganz nah an dich ran, kniet nieder, umklammert deine Beine, sagt, dass es für sie keinen anderen geben kann, nur dich, für immer und ewig, »bitte, bitte bleib bei mir, verlass mich nicht« – und im Zweifel droht sie auch noch mit Selbstmord. Was machst du in dieser Situation? Bist ja kein Unmensch. Nun, es gibt durchaus Wege und Möglichkeiten, sich der Klettenfrau zu entledigen, wenn die auch nicht unbedingt zu den elegantesten Varianten der Partner-Trennung zählen mögen.

So gab es den Fall eines Reporter-Kollegen, der, um endlich Ruhe zu haben vor seiner Alten, sich für tot erklären ließ. Eine solche Entscheidung erfordert natürlich, weil es zum Toten ja keine Leiche gibt, einen gewissen bürokratischen Aufwand. Zunächst kündigte er seinen Job. Dann kam der Mann einfach nicht mehr nach Hause und tauchte bei einem Freund in Italien unter. Er war für seine Frau einfach nicht mehr erreichbar. Nach einem halben Jahr erklärte sie ihn zähneknirschend als vermisst. Nach weiteren sechs Monaten wurde Hanns-Peter Berthold (Name von der Redaktion geändert) für tot erklärt. Während man an einem regnerischen Tag in Frankfurt am Main einen leeren Sarg beisetzte und die Verlassene – ganz leidende Witwe – einige wirkungsvolle Krokodilstränen vergoss, lebte Hanns-Peter längst mit einer rassigen Italienerin zusammen, ließ sich lecker Pasta kochen und genoß die Schäferstündchen mit seiner Francesca unter der Sonne der Toskana. Er hat seinen Schritt nie auch nur eine Sekunde lang bereut.

Eine andere, oft bewährte Methode: Man sorgt einfach für neues Liebesglück. Vorsicht – der Schuss kann leicht nach hinten losgehen, wie das Beispiel meines Freundes Karl K. zeigt. Er setzte – auf Anraten eines bekannten und bekennenden Frauenhelden – einen Verführer auf seine Freundin Luise an. Und, siehe da, der Mann war ein echter Profi: ganz zufälliges Kennenlernen, gemeinsame Kinobesuche, lange Gespräche – und schwupps – hatte sich Luise anderweitig verliebt und landete mit ihrem Galan in der Kiste. Damit noch nicht genug: Auch der geleaste Don Juan verlor sein Herz an Luise, weil sie nicht nur äußerst hübsch, sondern auch sexuell sehr aktiv war. Das wiederum passte Karl gar nicht

in den Kram. Er zerfloss vor Eifersucht und gebärdete sich wie Othello. Ohne Erfolg. Er war sie los. Im ersten Schmerz verstieg er sich zu der Idee, Luise das Verführungskomplot zu entdecken. Aber davon konnten seine Freunde ihn gerade noch mal abbringen.

Peter Frisch, ein entfernter Onkel, wählte den klassischen Weg. Als er merkte, dass er sein Ehemann nicht länger würde ertragen können, schaffte er heimlich zuerst genügend Geld zur Seite, packte seine Lieblingsklamotten in einen Koffer und gab ihn am Hauptbahnhof auf. Dann eines Abends, als seine Frau ihn wieder einmal mit den schnell wie Maschinengewehrfeuer geäußerten Standardfragen »Wo warst du? Warum kommst du erst jetzt? Möchtest du noch etwas essen, mein Herz?« quälte, rief er, seinen Trenchcoat elegant über die Schulter werfend, »Schatz, ich geh' dann mal eben Zigaretten holen« in

Richtung Küche, und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Er löste ein Ticket nach Paris, schloss bereits im Thalys Freundschaft mit einer hübschen Moderedakteurin, und als er in der Stadt der Liebe ankam, hatte er seine Frau bereits vergessen. Er zog zu Bernadette in eines dieser kleinen Dach-Apartments, und als sie ihn zu nerven anfang, verdingte er sich bei der Fremdenlegion und fiel ehrenhaft bei den erbitterten Kämpfen gegen die »Tiger« im Tschad anno 1978.

Weniger Mut braucht man für eine Methode, die »Mach aus jeder Mücke einen Elefanten« heißt. Bei dieser feigen Zermürbungstaktik bricht man in immer kürzer werdenden Intervallen einen Streit vom Zaun. Der Anlass kann durchaus nichtig sein, aber im emotionalen Infight macht man daraus eine Riesensache.

Sie: »Bitte, Klaus, könntest du vielleicht damit aufhören, dir beim Essen die langen Haare aus der Nase auszuzerren!« – Er: »Meine Güte, stell dich nicht so etepetete an, kann dir doch wurscht sein ... Und außerdem, wo ist denn dieser beschissene Nasenhaarschneider, den du mir schon seit Jahren schenken willst, du dämliche Kuh, du!« Wetten, dass dieser eigentlich harmlose Streit um die Entfernung ungewünscht langer Nasenhaare derart eskaliert, dass eine zehnjährige Beziehung ernsthaft in Gefahr kommen kann?! Aber eigentlich ist diese Methode sehr unfein. Nur was für Memmen und Hasenfüße.

Viel effektiver und eines Mannes würdig, ist die Lippenstift-Methode. Man nehme eine Farbe, die sie bestimmt nicht hat, schminke sich die Lippen und küsse seinen eigenen Hemdkragen. Wenn man so nach Hause kommt, kann man sicher sein, es endet mit »Raus!!!«



EIN REPORTER-KOLLEGE LIESS SICH KURZERHAND FÜR TOT ERKLÄREN, UM ENDLICH SEINE NERVIGE ALTE LOSZUWERDEN ...



SIND SIE EIN LIEBLING DER FRAUEN?

CASANOVA IN JEANS ODER NIETE IN NADELSTREIFEN, WOMANIZER ODER LOSER, HEIMLICHER HOMO ODER MUTTERSÖHNCHEN ... SIE LIEBEN DIE FRAUEN, ABER SIND SIE AUCH EIN LIEBLING DER FRAUEN? TESTSTRECKE FÜR MÄNNER

TEXT: JENS FRITZENWALDER ILLUSTRATION: MARTIN HAAKE

1. *An der Bar. Spätabends. Nur Sie und eine unbekannte Schöne stehen am Tresen. Was tun Sie?*

- Ich überlege, ob sie wohl auf eine Ménage à trois mit mir und dem gut gebauten Barkeeper stehen würde. (1 Punkt)
- Ich bestelle mir eine Virgin Mary, kaue verschämt auf der Selleriestange, denke daran, dass ich noch meine Socken bügeln muss. (2 Punkte)
- Ich lasse den Barkeeper einen hochprozentigen Cocktail für die Dame mixen und biete kurz darauf meine Expertise als Arzt an – um ihr bei Unwohlsein schnell und unbürokratisch zu helfen. (4 Punkte)
- Ich sage ihr, dass ich hier seit sechs Monaten jeden Abend auf sie gewartet habe, und kaufe dazu sofort das überteuerte Rosensortiment aller vagabundierenden Blumenhändler auf. (3 Punkte)

2. *In Ihrem Gym. Sie turnen unmotiviert an Ihren Sportgeräten. Eine neue Fitness-Maus taucht auf.*

- Ich mime auf der Stelle den Trainer und stelle in Windeseile ein Übungsprogramm für sie zusammen, das mit einem gemeinsamen Bad im Entmüdungsbecken endet. (4 Punkte)
- Ich schaue an ihr vorbei und bewundere im Spiegel ausgiebig, wie hart mein Bizeps geworden ist, seitdem ich diese neuen, eigentlich verschreibungspflichtigen Präparate einnehme. (1 Punkt)
- Mir donnert bei ihrem Anblick meine 10-kg-Langhantel auf die Füße, und ich werde von meinem Arzt dank eines ausgekugelten Großzehs wochenlang krank geschrieben. (2 Punkte)
- Ich lade sie auf gemeinsame, sündhaft teure Trainerstunden mit dem besten Coach der Stadt ein. Leider fühlt sie sich danach nicht wohl. Und lässt sich von dem Muskelprotz nach Hause fahren. (3 Punkte)

3. *Im Aufzug. Nur sie und Sie. Was passiert?*

- Ich frage: »Wie fühlt man sich als schönste Frau am Platz?« (3 Punkte)
- Ich denke an eine Filmszene aus »Abwärts« mit der scharfen Renée Soutendijk und ... dem jungen Hannes Jaenicke. (1 Punkt)

- Ich lehne mich lässig an die Stelle der Aufzugskabine, wo ich den Schalter mit dem Not-Stop wähne. (4 Punkte)
- Ich will mich lässig an die Stelle lehnen, wo der Not-Stop-Schalter ist, treffe aber den Knopf für die Gegensprechanlage und werde draufhin vom Hausmeister gerüffelt. (2 Punkte)

4. *Am Strand. Einer hübschen Strandperle droht Sonnenbrandgefahr, werden Sie zum Brandmeister?*

- Ich referiere aus der gesicherten Halbdistanz mein Kompaktwissen über Hautkrebsrisiken und weise auf den feuerroten Zustand ihres Dekolletés hin. (2 Punkte)
- Ich kaufe ihr das komplette Sortiment an Sonnencremeutensilien, inklusive Après-Sun-Lotion, Sarong und Sonnenhut. (3 Punkte)
- Ich bewundere ihre Farbe, frage, ob sie mich eincremt. (4 Punkte)
- Ich liege mit einer langwierigen Erektion auf dem Bauch und kann mich nicht ständig um alle sonnenbrandgefährdeten Neuankömmlinge hier am Strand kümmern. (1 Punkt)

5. *In der Disco. Laute Musik. Sie tanzt allein. Was machen Sie?*

- Ich versuche, sie mit einer John-Travolta-Improvisation zu beeindrucken, bei der ich ausrutsche und mir den Steiß prelle. (2 Punkte)
- Ich flüstere ihr zu: »Ich kann nicht wirklich tanzen, pimpere aber trotzdem wie ein junger Gott!« (4 Punkte)
- Ich schwofe selbstverliebt im Scheinwerferlicht und rempele sie dabei aus Versehen um. (1 Punkt)
- Ich warte, bis der DJ den Rauskehrer »Stairway To Heaven« auflegt, und frage sie dann, ob sie mir einen Tanz gewährt. (3 Punkte)

6. *An der Hotelrezeption. Sie bekommen das letzte Zimmer. Der Schönen neben Ihnen droht Obdachlosigkeit. Sie tun was?*

- Ich überlasse ihr mein Zimmer, nachdem der scharfe Rezeptionist signalisiert hat, dass ich bei ihm übernachten könnte. (1 Punkt)

ZIEHEN SIE ALLE REGISTER ODER LASSEN SIE SICH AN DER NASE HERUMFÜHREN, STARTEN SIE WIE EINE RAKETE ODER KREPIEREN SIE SCHON IM ROHR ... DIE MODERNE FRAU IST EINE SPHINX ... DA SOLLTE MANN GEWAPPNET SEIN

- Ich überlasse ihr sofort mein Zimmer, ordere opulenten Room Service, werde aber nicht eingeladen und campiere in der Lobby. (3 Punkte)
- Ich überlasse ihr sofort mein Zimmer, bestehe allerdings darauf, dass wir das Bett teilen müssen. (4 Punkte)
- Ich überlasse ihr sofort mein Zimmer, bekomme noch an der Rezeption einen Weinkrampf und reise ab. (2 Punkte)

7. Im Internetcafé. Die hübsche Frau am Nachbartisch hadert mit dem Gerät, wie schreiten Sie ein?

- Ich zaubere mein schnelles Laptop mit drahtlosem Internet aus der Umhängetasche und lade sie auf eine Latte Macchiato ein. (4 Punkte)
- Ich biete der Dame höflich meinen Rechner an und gehe in der Zwischenzeit zur Maniküre. (1 Punkt)
- Ich bleibe stoisch sitzen und spiele weiter Tetris für Fortgeschrittene, um meinen persönlichen Rekord zu brechen. (2 Punkte)
- Ich beeindrucke sie mit meinem nagelneuen MacBook Air und muss vor Aufregung kurz auf die Toilette. Als ich wiederkomme, ist sie weg. Mein Notebook allerdings auch. (3 Punkte)

8. In der U-Bahn. Alles besetzt. Sie haben sich einen Sitzplatz erkämpft, sie nicht, was nun?

- Ich bleibe sitzen, biete meinem Nebenmann für seinen Sitz einen größeren Betrag und lade sie dann ein, Platz zu nehmen. (3 Punkte)
- Ich springe sofort auf, überlasse aber an ihrer statt einer 80-jährigen, kurzatmigen Rentnerin den Platz. (2 Punkte)
- Ich zeige auf meinen Schritt und bedeute ihr somit, dass sie sich auf meinen Schoß setzen darf. (4 Punkte)
- Alles besetzt??? Ich blättere gedankenverloren in der neuen »GQ« und merke nichts. (1 Punkt)

9. Im Kino. Der Sessel neben Ihnen ist noch frei und genau dort nimmt eine rattenscharfe Frau Platz. Ohne Begleitung.

- Ich kippe ihr galant meine Cola über den Rock, um sie in ein Gespräch über die Entfernung von hartnäckigen Flecken zu verwickeln. Praktischerweise läuft gleich der Film »There Will Be Blood«. Mein Hinweis: »Bei Blut hilft nur kaltes Wasser« beeindruckt schwer. (4 Punkte)
- Ich sage nichts, weil der Film gleich anfängt und ich nicht unangenehm auffallen will. Außerdem kann ich Labertaschen im Kino nicht ertragen. Hoffentlich quatscht die Alte mich nicht von der Seite an. (2 Punkte)
- Ich schaue streng voraus und ertappe mich dabei, wie ich versuche, das Rasierwasser meines Vordermannes zu erraten. (1 Punkt)
- Ich kläre sie schon bei der Werbung darüber auf, wer wann wo stirbt und reiche büschelweise Taschentücher. (3 Punkte)

10. Im Urlaub. Sie treffen Ihre Traumfrau! Leider erst am letzten Tag. Sie sagen was?

- Ich sage: »Zu mir oder ... zu mir!« (4 Punkte)
- Ich sage: »Hast du einen Bruder?« (1 Punkt)
- Ich sage: »Wollen wir das nächste Mal gleich zusammen in den Urlaub fahren?« (3 Punkte)
- Ich sage nichts! (2 Punkte)

Zählen Sie nun alle angekreuzten Antworten (nur ein Kreuz pro Frage) zusammen, und überprüfen Sie jetzt, wessen Liebling Sie sind!

AUSWERTUNG:

10-15 Punkte: Herzlichen Glückwunsch, Sie sind eindeutig ein Liebling. Allerdings nicht der Frauen. Vieles bei Ihren Antworten deutet auf eine latente Orientierungslosigkeit hin. Kann es sein, dass es Sie an ein ganz anderes Ufer zieht? Vielleicht überprüfen Sie noch einmal die Richtung, Sie HEIMLICHER HOMO!

15-25 Punkte: Gestatten, Liebling, Mamas Liebling. Zwar kreisen Ihre Gedanken eindeutig um das weibliche Geschlecht, doch reicht Ihre hölzerne Art allenfalls dafür, in Omars Damenkränzen zu punkten. Lösen Sie sich von verwandtschaftlichen Rockzipfeln, Sie ZEITLOSES MUTTERSÖHNCHEN!

25-35 Punkte: Sie lieben wirklich die Frauen. Doch Sie fahren dabei so viel schweres Geschütz auf, dass manche Dame den geordneten Rückzug antritt, noch bevor Sie überhaupt zum Schuss kommen. Es ist langsam an der Zeit, das sentimentale Arsenal ein wenig abzurüsten, Sie ROMANTISCHER DEPPI!

ab 35 Punkte: Wer mich nicht liebt, hat keinen Geschmack! So lautet Ihre Devise. Der Rock, den Sie zusammen mit Ihren beiden Begleitern Libido und Ego nicht anquatschen, muss erst noch gefunden werden. Was nicht passt, wird passend gemacht. Keine Frage, Sie sind der EWIGE STENZ!

GIB GAS. GRÜNER WIRD'S NICHT.



SEAT Ibiza Ecomotive: 3,8 l / 100 km · 99 g / km CO₂

SEAT Leon Ecomotive: 4,5 l / 100 km · 119 g / km CO₂

Der SEAT Ibiza Ecomotive setzt noch einen drauf:
mit sensationellen 2,75 l / 100 km auf seiner
2.500-km-Testfahrt quer durch Deutschland.

Die neuen SEAT **ECOMOTIVE** Modelle.

Ihre leistungsstarken Motoren und ein minimaler CO₂-Ausstoß machen den SEAT Leon Ecomotive und den SEAT Ibiza Ecomotive zu umweltfreundlichen Spaßmobilen. Und durch eine deutliche Gewichtsreduzierung erzielen beide Modelle einen wesentlich geringeren Kraftstoffverbrauch. Somit sind sie genauso ökologisch wie ökonomisch. Kurzum: Sie bremsen die Kohlenstoffe, nicht den Fahrspaß. Ihr SEAT Partner wartet auf Sie.

SEAT Ibiza Ecomotive, Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 4,9, außerorts 3,2, kombiniert 3,8; CO₂-Emissionswerte (g / km): kombiniert 99. **SEAT Leon Ecomotive**, Kraftstoffverbrauch (l / 100 km): innerorts 6,0, außerorts 3,7, kombiniert 4,5; CO₂-Emissionswerte (g / km): kombiniert 119.

Abbildung zeigt Sonderausstattung.

SEAT Hotline: 01805-73284636 (14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom AG, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz).



SEAT
auto emoción

FOTOS: ERRO

BADENIXE GINA

DIE **AMERIKANERIN GINA NOVAK** LIEBT ES, IHREN LUXUSBODY MIT DEN TRAUMMAßEN 90-61-90 NACKT AM POOL ZU ZEIGEN. SEHEN SIE SELBST, WIE VERFLUCHT HÜBSCH UNSER **PET DES MONATS APRIL** IST



PET DES MONATS
APRIL 08

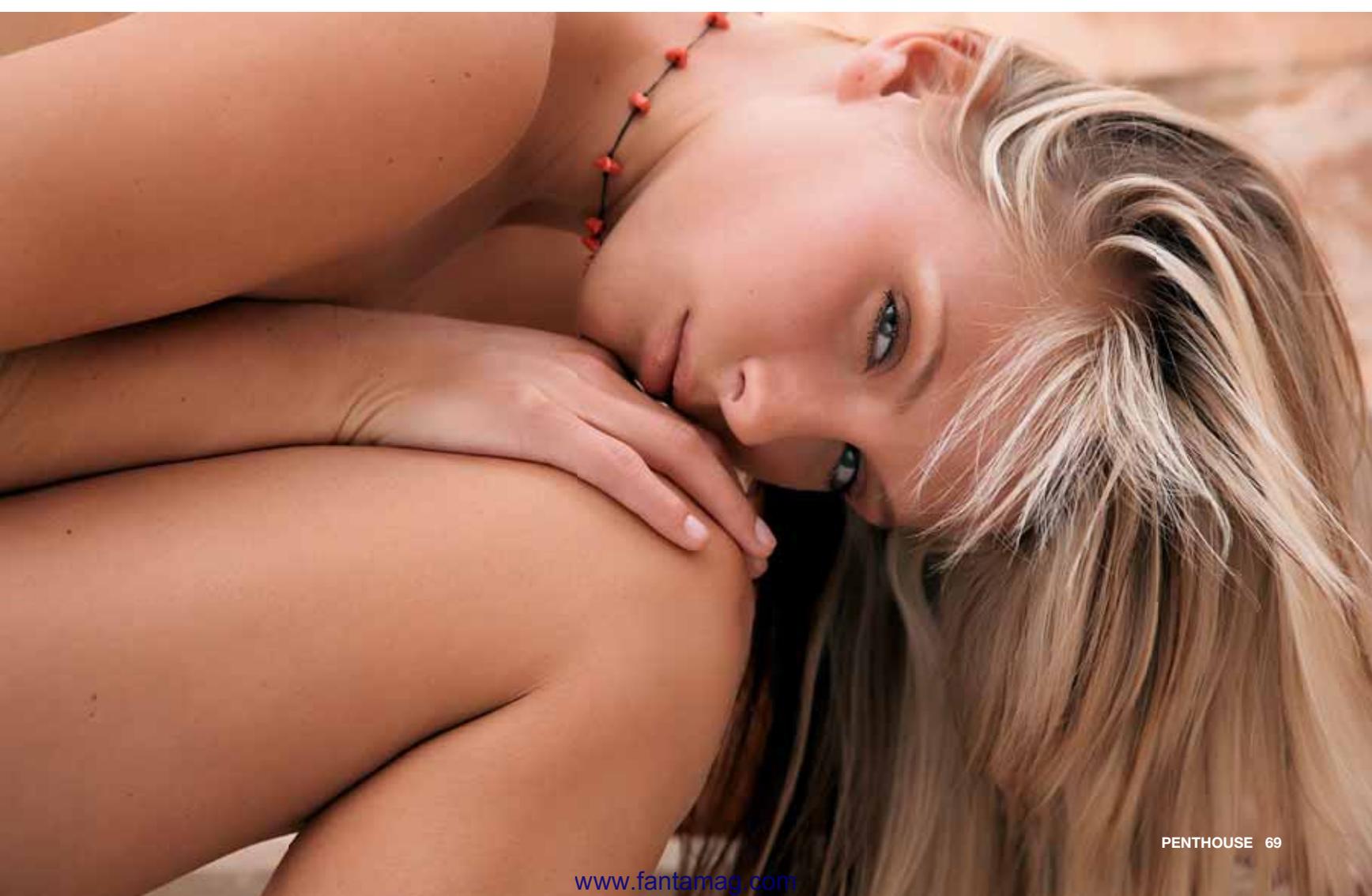
















PENTHOUSE STECKBRIEF
GINA NOVAK

Geburtsdatum: 17. MAI 1986
Geburtsort: WICHITA
Wohnort: LOS ANGELES
Beruf: STUDENTIN
Größe: 165 CM
Haare: BLOND
Maße: 90-61-90
Hobbys: FAULENZEN
Vorlieben: KINO
Abneigung: LÜGEN
Urlaub: IMMER GERN
Männer: HAUPTSACHE COOL
Motto: LIVE AND LET LIVE

PET DES MONATS
APRIL 08



JUMPIN' JAGGER FLASH

KULTREGISSEUR MARTIN SCORSESE HOLT UNS MIT SEINEM KONZERTFILM »SHINE A LIGHT« (AB 4. 4. IM KINO) ZU DEN ROLLING STONES AUF DIE BÜHNE: EINE INTIME ROCKSHOW – NICHT NUR FÜR FANS

»Wenn Mick Jagger länger als 18 Sekunden vor diesem Scheinwerfer steht, fängt er an zu brennen«, warnt der Chefbeleuchter beim Soundcheck. Darauf Martin Scorsese besorgt: »Wir können nicht riskieren, das Mick Jagger brennt.« Dass es auf der Bühne des Beacon Theatre in New York trotzdem richtig heiß herging, kann man in den nächsten zwei Stunden miterleben. Denn Scorsese rückt der besten Rockband der Welt richtig auf die Pelle – was Jagger & Co. zu wahren Höhenflügen antreibt. Neben taufrischen Interpretationen von Klassikern wie »Jumpin' Jack Flash«, »Brown Sugar« und »Satisfaction« gibt es seltene Live-Leckerbissen wie »Tumbling Dice« oder das soulige »Just My Imagination«. Herzstück des Films ist das Duell (»Champagne & Reefer«) zwischen den Stones und der Blueslegende Buddy Guy. Mick Jagger macht den Derwisch. Keith Richards knallt seine Killer-Riffs raus. Ronny Wood lacht und rifft zurück. Und Charlie Watts schlägt ungerührt den Beat dazu. Scorsese hat nicht nur die Zeit angehalten. Er hat sie heftig zum Rocken gebracht.

DER ROTE BARON Deutschland 2007; R: Nikolai Müllerschön; D: M. Schweighöfer, L. Headey, T. Schweiger, u.a.; ca. 120 Min.; ab 10.4.



Neu aufgelegter Abenteuerfilm um die deutsche Kampfflieger-Legende Manfred von Richthofen (Matthias Schweighöfer), der im Ersten Weltkrieg auf deutscher Seite an der Westfront den Alliierten ein Flugzeug nach dem anderen vom Himmel holte. Kriegsfolklore, Männertum mit ein bisschen Herzschmerz. Wer's mag.

HARDCOVER Deutschland 2007; R: Christian Zübert; D: L. Gregorowicz, W. W. Möhring, Anna Dereszowska, u.a.; ca. 120 Min.; ab 3.4.



In diesem schrullig-schrägen Buddy-Movie versucht der Twingo-Besitzer und Krimi-Schreiber Christoph (Lukas Gregorowicz) über den Mochtegern-Gangster Dominik (Wotan Wilke Möhring) ins Verbrechermilieu einzutauchen. Nur zu Recherchezwecken, versteht sich. Das geht aber nicht nur gründlich schief, sondern ist dazu auch noch amüsant anzuschauen.

JUMPER USA 2007; R: Doug Liman; D: H. Christensen, S. L. Jackson, J. Bell, R. Bilson, u.a.; ca. 88 Min.; ab 27.3.



Jumper (Ex-Sternen-Krieger Hayden Christensen) ist der coolste Superhero überhaupt. Er benutzt die Fähigkeit, sich sekundenschnell an jeden Ort der Welt zu teleportieren, nur für sich! Er räumt Banktresore aus, surft morgens in Australien und schleppt abends in London heiße Frauen ab. Aber der Super-Yuppie steht auf einer Todesliste ganz oben ...

21 USA 2007; R: Robert Luketic; D: J. Sturgess, K. Spacey, K. Bosworth, L. Fishbone u.a.; ca. 100 Min.; ab 10.4.



Eine Handvoll Mathe-Freaks werden von ihrem Professor (Kevin Spacey) zu wahren Black-Jack-Meistern getrimmt. Das erklärte Ziel: in Spielcasinos jede Menge Dollar abzuräumen. In Las Vegas gelingt es den Karten-Künstlern tatsächlich Millionen abzuzocken. Das allerdings gefällt dem Casino-Sicherheitsdienst nun gar nicht. Eine wahre, aber langweilige Geschichte.

EIN SCHATZ ZUM VERLIEBEN USA 2007; R: Andy Tennant; D: M. McConaughey, D. Sutherland u.a.; ca. 100 Min.; ab 24.4.



Wer »Sahara« mochte, dem wird diese Abenteuerkomödie auch gefallen. Ben (Matthew McConaughey) schleicht sich an Bord der Luxusjacht des Multimillionärs Nigel (Donald Sutherland), wo seine scharfe Ex Tess (Kate Hudson) arbeitet. Nach der Versöhnung hebt er mit den beiden einen versunkenen Schatz. Cooles Date-Movie: zuerst ins Kino, dann in die Kiste.

THE NIGHT WATCHMAN USA 2007; R: David Ayer; D: K. Reeves, F. Whitaker, N. Harris, u.a.; ca. 100 Min.; ab 17.4.



Krimi nach einer Vorlage von James Ellroy (»L.A. Confidential«) mit Keanu Reeves, der als Cop in Ungnade fällt, als er nach dem Tod seiner Frau Korruption bei der LAPD aufdecken will. Forest Whitaker spielt den zwielichtigen Chef seiner Abteilung. Haben wir schon viel besser gesehen. Zum Beispiel in dem Film »Internal Affairs« mit Richard Gere.

30 DAYS OF NIGHT USA 2007 R: David Slade; D: J. Hartnett, M. George, B. Foster, D. Huston u.a.; ca. 87 Min.



Solider Horror-Thriller nach dem gleichnamigen Kult-Comic. Ein blutrünstiges Vampir-Rudel nutzt die Dunkelheit des Polarwinters, um eine Kleinstadt in Alaska zu überfallen. Atmosphärisch mega-düster, mit ungewohnter Blut- und Schnee-Ästhetik, ist der eiskalte Schocker eine unterhaltsame Variante des Gothic-Gore-Genres. Dieser Film ist aber wirklich nichts für Heulsusen mit schwachen Nerven.

SERAPHIM FALLS USA 2007; R: David von Ancken; D: P. Brosnan, L. Neeson, A. Huston, u.a.; ca. 110 Min.



Rob Roy jagt James Bond. Spaß beiseite: Ein epischer Western, der zwar mit großartigen Landschaftspanoramen aufwartet, dem aber schon nach gut einer Stunde die Luft ausgeht. Eine Rache- und Hass-Geschichte (Liam Neeson will eben Pierce Brosnan unbedingt unter die Erde bringen) für Arme. Mit zwei ganz passablen Weltstars. Kleiner Tipp: Wenn schon Rache, dann Clint Eastwoods »Unforgiven«.

BEOWULF – DIRECTOR'S CUT USA 2007; R: Robert Zemeckis D: R. Winstone, J. Malkovich, A. Jolie, u.a.; ca. 114 Min.



Computeranimiertes Fantasy-Spektakel nach dem gleichnamigen altenglischen Heldengedicht. Hier zeigt Zemeckis, wie überzeugend »Motion Capture«-Tricktechnik funktionieren kann. Explizite Gewalt- und Blutdarstellungen, Monster-Bashing, Mythen-Zauber, Schockmomente und eine Angelina Jolie, die splitternackt aus den Fluten steigt. Mit vielen Extras. Ein absolutes Muss für alle Fantasy-Fans.

POSTAL USA, Kanada, Deutschland 2007, R: Uwe Boll; D: Z. Ward, S. Cassel, R. Moeller, C. Coppola, u.a.; ca. 102 Min.



Politisch erfrischend unkorrekte Turbo-Komödie, die im Sekundentakt Tabus bricht. Und das mit zwerchfellerschütternder Lust. Aber zur Sache: Dude, genervt von seiner fetten, herumhurenden Alten, reagiert seinen Frust ziemlich heftig an seinem Heimatstädtchen Paradise City ab. Doch damit nicht genug: Er legt sich auch noch mit den Taliban samt Osama bin Laden an: Der Kamikaze-Countdown läuft ...

SHERRYBABY USA 2006; R: Laurie Collyer; D: Maggie Gyllenhaal, Danny Trejo, Brad William Henke, u.a.; ca. 92 Min.



Die drogenabhängige Sherry (sexy, sinnlich, mitfühlend: Maggie Gyllenhaal) will nach drei Jahren Knast im wirklichen Leben wieder Fuß fassen. Dabei ist sie nicht gerade wählerisch: Um einen Job zu kriegen, verführt sie kurzerhand ihren Boss. Doch hinter der nuttigen Fassade schlägt ein Herz aus Gold. Von der Ex-Stripclub-Queen zur charismatischen Vollblutfrau – was für ein Trip!

HALLOWEEN – DIRECTOR'S CUT USA 2007; R: Rob Zombie; D: D. Faerch, M. McDowell, T. Mane, u.a., ca. 105 Min.



Rob Zombies Remake des Horror-Klassikers von John Carpenter über den geistesgestörten Maskenmörder ist weder ein nervenzerfetzender Grusel-Schocker noch ein brutales Splatter-Movie Es ist – bei Licht betrachtet – eigentlich ziemlich vulgär und laut. Daran kann auch die neue Schnittversion nichts ändern. Schade. Denn wir finden eigentlich Michael Myers mörderisch cool ...

VOM BOOT ZU TROJA

DAS GESAMTWERK DES DEUTSCHEN STARREGISSEURS WOLFGANG PETERSEN GIBT ES JETZT ALS DVD-KOLLEKTION

Wer erinnert sich noch an die blutjunge Nastassja Kinski in dem TV-Tatort »Reifezeugnis« (1977)? War sie wirklich so verführerisch wie zehn Lolitas zusammen? Jetzt kann man es nachprüfen: Sie war es (lechz)! Dann natürlich 1981 der Seekriegsthriller »Das Boot«, der Wolfgang Petersen eine Oscarnominierung und Weltruhm einbrachte. Und »Die unendliche Geschichte«, mit 50 Millionen Mark nicht nur die teuerste Nachkriegsproduktion, sondern auch Super-Fantasy made in Germany. Dann – nach seinem Sprung nach Hollywood – die ganz großen Blockbuster: »In The Line Of Fire«, »Outbreak – Lautlose Killer«, »Air Force One«, »Der Sturm« und als bisheriger Höhepunkt: »Troja – The Director's Cut« mit Brad Pitt. Der Mann aus dem ostfriesischen Emden (Jahrgang 1941) hat wahrlich Filmgesichte geschrieben. Auf 22 DVDs sind nun die Meilensteine seiner Karriere versammelt.



RÜCKKEHR DES CAVEMAN

**NICK CAVE & THE BAD SEEDS HABEN ZUGESCHLAGEN. DAS 14. STUDIO-ALBUM
»DIG, LAZARUS, DIG« GEHÖRT ZUM BESTEN, WAS CAVE JEMALS GEMACHT HAT**

Längst hat er den Agent provocateur im schwarzen Zwirn und mit Junkie-Blässe, zu dem er sich in den 80ern und 90ern stilisierte, aufgegeben. Jetzt sucht der 50-jährige Australier, immer noch düster, aber schon durchaus geläutert, den Sinn des Lebens und des Sterbens überwiegend auf religiösen Pfaden. Was nicht nur der Titeltrack, sondern auch der wunderschöne Song »Jesus Of The Moon« belegt. Im Vergleich zu den vorangegangenen Studioalben, wie z. B. »Abattoir Blues/The Lyre Of Orpheus« (2004), wirkt »Dig, Lazarus, Dig« eher krude und weniger introspektiv. Der Lazarus-Mythos hat den Poeten der Finsternis schon als Kind schwer verstört, ja traumatisiert: »Ich fand's zwar cool, dass Jesus ihn wieder von den Toten auferstehen ließ, aber ich habe schon gefragt, wie sich Lazarus wohl tot gefühlt haben mag.« Ein paar Jahrzehnte später hat Nick Cave den guten Lazarus zwecks Seelenanalyse nach New York City verfrachtet. Kein Wunder, da rockt's sich immer noch am Besten ...



FOTO: GETTY IMAGES

PAT METHENY

Day Trip (Nonesuch)



Mit diesem (10 Stücke dauernden) Tagesausflug ist der amerikanische Ausnahme-Gitarrist Pat Metheny wieder zu seinen Anfängen zurückgekehrt. Das heißt in diesem Fall: traumhafte Gitarren-Soli, schwebelichte Songs mit wunderschönen Melodienbögen, präzise durchrhythmisiert von Bass und Drums. Der Duft von Freiheit und Abenteuer auf CD.



SOULCHEMISTRY

Discovery (Defusion Records)



Soulchemistry macht seinem Namen alle Ehre. Denn das britisch-österreichische Trio fusioniert sehr gekonnt kühle, elektronische Klängen mit erdigem, warmem HipHop und Dub. Schöner Kontrast zwischen den hochkarätigen Soulstimmen und den funkigen Beats. Die Lyrics sind Geschmackssache. Dancefloor meets Lounge für Fortgeschrittene.



JOE JACKSON

Rain (Rough Trade)

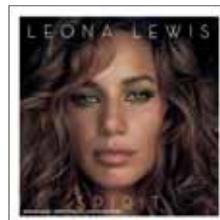


Joe Jackson serviert auf diesem Album einen coolen Mix aus Balladen und Uptempo-Songs. Alles fein arrangiert und mit den perlenden Pianoläufen des Meisters untermalt. Mal verspielt, mal poppig, mal jazzig-aggressiv, aber ganz ohne den Bombast der mittleren Karriere-Jahre. Ein reifes entspanntes Werk. Kann man auch bei Sonnenschein gut hören.



LEONA LEWIS

Spirit (Sony BMG)



Finden Sie Mariah Carey und Whitney Houston mittlerweile nur noch zum Kotzen? Haben aber Lust auf eine Soul-Lady? Wie wäre es mit der blutjungen Leona Lewis? Die 22-jährige Londonerin sieht nicht nur umwerfend aus, sondern singt, dass einem die Ohren klingen. Und das ist als Kompliment gemeint. Anspieltipp: »Bleeding Love«.



HUSH PUPPIES

Silence Is Golden (Faith Recordings)



Garagenrock und psychedelischer Sixties-Sound sind das Markenzeichen dieser französischen Gitarrenband. Das alles kommt meist ziemlich ruppig und im hohen Tempo daher. Allerdings vermisst man auf ihrem zweiten Album – trotz Vintage-Orgel-Sound und flippigen Keyboard-Einlagen – den Charme der verspielten Melodien des Vorgängers.



J.J. CALE

Rewind – Unreleased Recordings (W 14)



Unveröffentlicht – das wären sie auch besser geblieben. Der unbestritten geniale Blues-Gitarrist mit der rauchigsten Nuschelstimme im Westen covert hier ziemlich uninspiriert Songs von u. a. Eric Clapton und Randy Newman. Neun eigene Lieder gibt's noch dazu. Doch so abgehangen, wie Cale meint, klingen sie nicht. Manchmal ist »laid-back« einfach nur lahm.



TIJUANA BLUES

A: Gabriel Trujillo Munoz V: Unionsverlag, 288 Seiten, 8,90 Euro



Ein Krimi aus dem Vorhof der Hölle. Hier, im Norden Mexikos, wo die Prostitution blüht, Geheimdienste und Gangster schmutzige Spielchen miteinander treiben, wo nackte Gewalt herrscht, versucht der Anwalt Miguel Ángel Morgado den größten Dreck eigenhändig wegzuräumen. Schnell, beinhart, sarkastisch, schnörkellos. Ein Buch wie ein glatter Durchschuss. Unbedingt lesen!

DON JUANS LETZTER FLIRT

A: N. N. Parker V: Marterpfahl Verlag, 184 Seiten, 17,70 Euro



Der große Mann fickte sie so heftig, dass das Geräusch, mit dem sein Schoß gegen ihren Arsch klatschte, deutlich zu hören war. Überwältigt vor Lust stieß Rachel wie verrückt ihren Hintern zurück gegen den Schwanz und schrie, als sie zusammen in der Hitze der Lust kamen. So heftig geht's ab in »Don Juan letzter Flirt«, und wer weiterliest, wird ganz bestimmt nicht enttäuscht.

ORGIEN FÜR ANFÄNGER

A: Arne Hoffmann V: Marterpfahl Verlag, 168 Seiten, 16 Euro



Der amüsant-informative Ratgeber über Dreiersex und Swingerclubs, Gang-Bang und Erotic-Discos, sowie Partnertausch, freie Liebe und noch weitere aparte Vögel-Varianten ist nach »Onanieren für Profis« und »Sex für Fortgeschrittene« schon der dritte Schlag des Erotik-Gurus. All diejenigen, die jede Nacht auf die Piste gehen, sollten vorher unbedingt mal in dieses Buch reinschauen.

DECUS UND DIE OFFENBARUNG

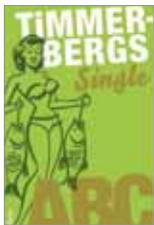
A: Ricarda Jo. Eidmann V: Rubin Verlag, 154 Seiten, 9,90 Euro



Erotische Geschichte, die sich – trotz pornografischer Einsprengsel und einfühlsam beschriebener Sexszenen – sehr bemüht, auch etwas über das Leben jenseits des Bettenrandes zu erzählen. Aber musste die Autorin denn für Lust und Erotik gleich völlig neue Worte erfinden – wie Wol, Ita, Mita und Polu? Wir finden Möse, Schwanz & Co. immer noch ganz o.k.

SINGLE ABC/BEZIEHUNGS ABC

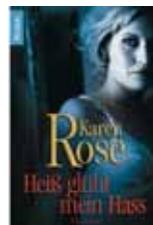
A: Helge Timmerberg V: Solibro Verlag, 224 Seiten, 14,90 Euro



D wie Date, G wie Geil, P wie Panik – Helge Timmerberg, Journalist und Buchautor, weiß Rat. Frei nach dem Motto »Onanie bei Liebeskummer ist so unterhaltsam wie Kamillentee auf Heroinenzug« heizt er den müde gewordenen Singles kräftig ein. Dreht man das Buch um, gibt's das Beziehungs ABC: D wie Drama, M wie Mieder ... ein hintersinniger Spaß.

HEISS GLÜHT MEIN HASS

A: Karen Rose V: DroemerKnaur, 672 Seiten, 8,95 Euro

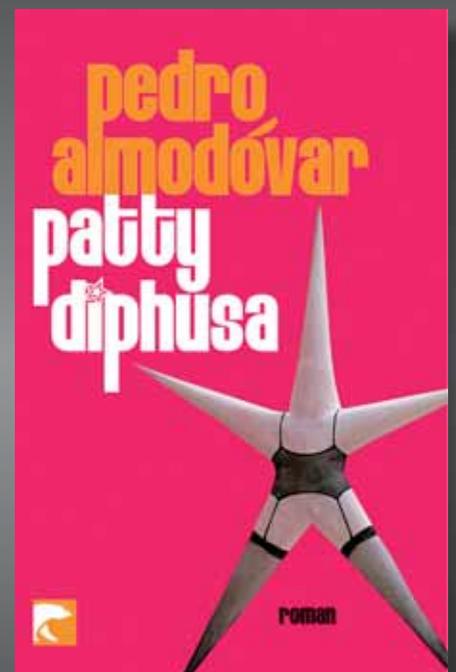


Ein teuflischer Serienmörder treibt in Chicago sein Unwesen. Um seine bestialischen Morde zu vertuschen, steckt er die Leichen seiner Opfer in Brand. Detective Mia Mitchell kommt bei ihren Nachforschungen dem Killer viel zu nahe – und findet sich plötzlich selbst auf seiner Todesliste wieder. Leider klingt der Plot besser als das Buch ist. Alles andere als feurig, sondern ziemlich langatmig geschrieben.

PEDROS PORNO POP

DAS SPANISCHE REGIE-ENFANT-TERRIBLE **PEDRO ALMODÓVAR** HAT SEINE EROTISCH-SCHLÜPFRIGEN GESCHICHTEN VON »**PATTY DIPHUSA**« JETZT IN BUCHFORM GEPACKT. **PRALLE SINNLICHKEIT** GARANTIERT

Pedro Almodóvar hat nicht nur das Kino mit seinen oft bizarr-erotischen und kauzig-skurilen Filmen – von »Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs« bis »Volver« – beglückt, sondern seine spanischen Fans auch in der Zeitschrift »La luna« jahrelang mit Berichten aus dem bewegten Leben von Patty Diphusa erfreut. Jetzt hat der Berliner Taschenbuch Verlag diese saftigen Geschichten endlich in einem Buch (7,90 Euro) versammelt. Patty, Pornostar mit Lust auf Körper, viele Körper – ganz egal, ob Mann oder Frau – lebt nach dem Motto: »Schlafen kann ich, wenn ich tot bin!« Und so treibt sie es nicht nur recht heftig mit ihrer Freundin, sondern finanziert noch ganz nebenbei einen Film mit Koks. Schauplatz dieser Verrücktheiten ist die Movida Madrileña, eine schillernde Szene in Madrid, die sich nach Francos Tod vor allem selbst feierte. Ein cooler Mix aus Punk, Sex, Protest und Spaß – mit der typischen Comic-Komik des wohl frivolsten Filmemachers aller Zeiten.



EVOLUTION

UND TATSÄCHLICH NOCH EINMAL BESSER. DIE VIERTE »GRAND THEFT AUTO«-GANGSTERJAGD HAT SICH VOR ALLEM GRAFISCH WEITERENTWICKELT

Die grandiose »GTA«-Serie hat nur ein Problem. Von jedem neuen Teil des Gangster-Kults, der sich bisher 65 Millionen Mal weltweit verkauft hat, wird ein Quantensprung erwartet. Im vierten Teil bleibt der jedoch aus – was härter klingt, als es ist. »Grand Theft Auto IV« (Rockstar, ab 29.4., Xbox 360, PS 3) hat sich lediglich weiterentwickelt. Das dafür aber enorm. Held ist diesmal Osteuropa-Einwanderer Niko Bellic. Als anfängliches Nichts in Liberty City, das New York nachempfunden ist, muss der Rüpel wie gewohnt Autos knacken, Aufträge erledigen und Leute zur Strecke bringen. In der generalüberholten Grafik sehen seine kleinen Morde unter Feinden dafür spektakulärer aus. Die Feuergefechte sind intelligenter. Niko kann sich bewusst hinter Gegenständen verschansen und Attacken mit Blindfeuer erwidern. Wird er dennoch getroffen oder von einem Auto gerammt, fällt er als erster »GTA«-Held endlich nicht um wie ein Holzklotz. Sondern dramatisch – wie es dem Helden des bisher besten Spiels des Jahres gebührt.



CONDEMNED 2

(Sega), PS 3, Xbox 360, bereits erhältlich, Action



»Hi, my name is Ethan Thomas, I am drunk, tired and pissed off!« So stellt sich nur ein Anti-Held vor. Der Ex-Profiler ist sogar so anti, dass er vor dem Schuss auf einen Gegner erst Schnaps braucht, um nicht zitternd ins Nirvana zu ballern. Besser im Brutalo-Fight gegen Ganghorden: die Fäuste benutzen. Eine trifft in der Ego-Schlägerei schon mitten in die Fresse.



CODENAME: PANZERS – GOLD WAR

(Electronic Arts), PC, ab 27. März, Strategie

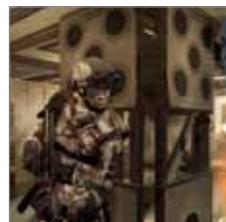


NATO und Rote Armee führen einen Krieg, den es niemals gab. Schauplatz des Echtzeit-Strategie-Hammers ist Berlin. Im Jahre 1949 fallen die verfeindeten Blöcke übereinander her bzw. mit schwerem Gerät in die heutige Hauptstadt ein, bis nicht nur der Flughafen Tempelhof platt gewalzt ist. Absolutes Strategie-Schweregewicht!



RAINBOW SIX VEGAS 2

(Ubisoft), PS 3, Xbox 360, PC, ab 20. März, Action



Fast unverschämt endete der Vorgänger-Teil des Taktik-Shooters mit den Worten »To be continued«. Wenigstens aber hat sich das Warten auf die Fortsetzung gelohnt. So gnadenlos das letzte Ende, so schnell ist der Spieler als Commander Bishop im Terrorkampf wieder mitten auf dem Schlachtfeld. Und ballert dort, diesmal bis zu einem tatsächlichen Ende.



THE ABBEY

(Crimson Cow), PC, bereits erhältlich, Abenteuer



Ein Mord in einem Kloster schreit doch nach finsterner Atmosphäre. Doch – Kruzifix – Ex-Großinquisitor Leonardo und sein tölpelhafter Assistent Bruno ermitteln lieber in einer fröhlichen, comichaften Umgebung. Der ungewöhnliche Grafikstil schadet dem Spielspaß nicht. Gut 40 Stunden dauert es (mindestens!), den kniffligen Fall zu lösen.



GRAN TURISMO 5 PROLOGUE

(Sony Computer Entertainment), PS 3, ab 26. März, Rennspiel



Butterweiche 60 Bilder pro Sekunde bei voller HD-Auflösung, authentische Wagenmodelle, sensationelle Licht- und Spiegeeffekte: Die Gran-Turismo-Serie bleibt herausragend, auch wenn weiter ein vernünftiges Schadensmodell fehlt. Aber gute 40 Euro für eine bessere Demo-Version zu verlangen, ist unverschämt. Lieber auf das vollwertige Game warten.



UEFA EURO 2008

(EA Sports), PC, PS 2, PS 3, Xbox 360, PSP, ab 17. April, Sport



Eines jener Spiele, das man schon kennt, bevor es überhaupt angekündigt wurde. Wer also den Jogi spielen, Jens Lehmann nicht im Tor haben und das deutsche Team zum Europameistertitel führen will, bitte schön. Beim Lizenz-Referenztitel kicken natürlich nur die original Mannschaften. Und das selbstverständlich nur in den original Stadien.

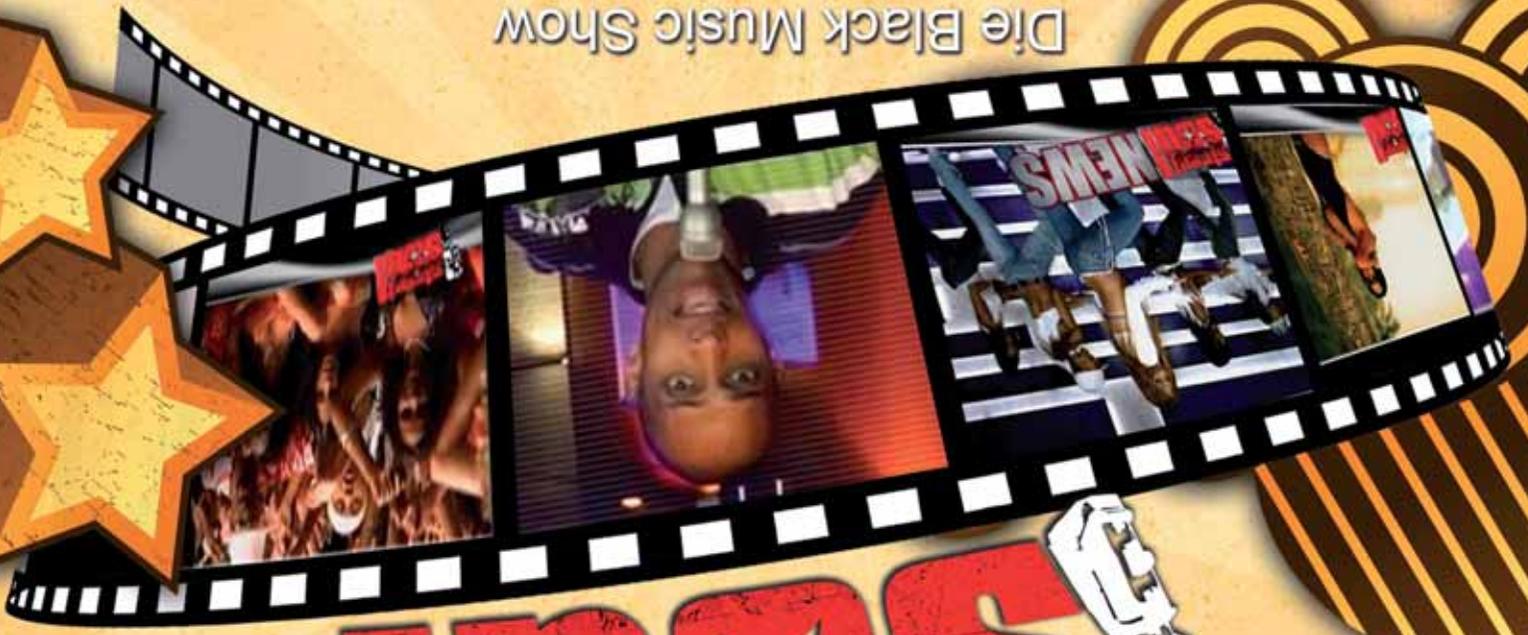


Wie Du iMusic1 empfängst, erfährst Du unter www.im1.tv
Satellit • Internet • und in vielen Kabelnetzen
Europaweit empfangbar über:

Jeden Samstag
ab 22:00 Uhr auf iMusic1

LIFESTYLE
CLUBBING
MUSIC
NEWS

Die Black Music Show
auf dem neuen deutschen
Musksender **iMusic1**
Pure Music TV



Street
SHOW

iMusic1
Pure Music TV
Vergiss den Rest!





STONES-FAN UND FILMEMACHER

MARTIN SCORSESE

Wenn der beste Regisseur einen Film über die beste Rockband macht, muss Magie im Spiel sein. »Shine A Light« (ab 4. April in den Kinos) ist der grandiose Beleg dafür, dass Martin Scorsese und die Rolling Stones noch immer rocken. Oder frei nach einem Stones-Song: »Sometimes, You Get What You Need!«

TEXT: ULRICH LÖSSL

Mit PENTHOUSE sprach Martin Scorsese nicht nur über die Rolling Stones, sondern machte auch einen kleinen Trip in die Vergangenheit – bis hin zu seinen Anfängen in Little Italy ...

PENTHOUSE: *Mr. Scorsese, sind die Rolling Stones Ihre Lieblingsband?*

Scorsese: Ich schätze viele Bands und Musiker. Doch ich will gerne einräumen, dass mir die Musik der Stones sehr ans Herz gewachsen ist. Vor allem der nervöse Rhythmus, diese elektrisierenden Riffs und natürlich Mick Jagers Stimme und seine unnachahmliche Art, wie er sich bei seinen Performances bewegt, das hat mich wirklich schwer beeindruckt. Und das in den sowieso schon aufregenden 60er-Jahren.

Haben die Stones dann auch den Soundtrack zu Ihrem Leben geliefert?

In gewisser Weise trafen sie mein Lebensgefühl schon ziemlich genau. Ich war ein junger Mann,

der sich ausprobieren und der vor allem aus den vorgezeichneten Bahnen ausbrechen wollte. Ich lebte damals mitten in Little Italy, New York, und wollte dieses ungeheuer aufregende Lebensgefühl in Filmen ausdrücken. Ich wollte Filme machen, die nicht nur Äußerlichkeiten zeigten, sondern auch das, was unter der Oberfläche ist. Ich wollte meine Filme sozusagen in eine emotionale Landschaft einbetten. Und da war die Musik der Stones ideal. Irgendeins ihrer Alben drehte sich immer auf meinem Plattenspieler.

Der Song »Gimme Shelter« vom »Let It Bleed«-Album hat es Ihnen wohl ganz besonders ange-tan: Sie haben ihn bisher in drei verschiedenen Filmen eingesetzt ...

... was mir gar nicht aufgefallen war. Bis mich jemand darauf aufmerksam machte, dass der Song in »GoodFellas«, »Casino« und »Departed – Unter Feinden« vorkommt. Es ist aber auch ein höllisch guter Song. Für mich ist Musik nicht nur

sehr wichtig im Leben, sondern auch im Film. Musik, richtig eingesetzt, sorgt für die richtige Atmosphäre und kann eine Szene überhöhen oder herunterspielen. Musik lässt uns auf eine bestimmte Art denken und fühlen. Musik ist eine ziemlich powervolle Angelegenheit.

Die Rolling Stones sind wahrscheinlich die am besten dokumentierte Band der Rockgeschichte. Warum haben Sie ausgerechnet über die noch einen Film gedreht?

Aus vielen Gründen. Zum einen liebe ich Dokumentationen. Und wenn sie auch mittlerweile fast zu Tode fotografiert wurden – ich wollte etwas Neues, noch nie Gesehenes mit ihnen machen. Dann liebe ich ihre Musik und ihre Bühnenpräsenz. Wie oft war ich im Laufe meines Lebens schon in einem Konzert der Stones – und sie waren toll! – und ich hatte keine Kamera dabei. Das hat mich jedes >



Ob die Stones nun in New York oder sonst wo auf der Welt dieses Konzert gegeben haben, ist doch egal. Hauptsache, es rockt



Mal regelrecht geärgert. Als sich vor zwei Jahren dann endlich eine Zusammenarbeit mit ihnen abzeichnete, habe ich die Gelegenheit natürlich beim Schopf gepackt.

Sie wollten sie in einer Sternstunde verewigen?
Ja, genau das war der Masterplan. Ich wollte ein Konzert von ihnen filmen, wie es noch nie zuvor gemacht wurde. Und ich wollte vor allem Nähe, Intimität. Ich wollte ihnen bei der Arbeit zuschauen und ihnen dabei ziemlich nahe auf die Pelle rücken. Das war auch der Grund, weshalb mich die großen Stadien ihrer »Bigger Bang«-Tournee gar nicht interessiert haben. Mick schlug mir einmal sogar ein Open-Air-Konzert in Rio de Janeiro vor. Aber auch da waren sie für mich viel zu weit weg. Aber als sie dann im Herbst 2006 im New Yorker Beacon Theatre an zwei Abenden auftraten, sah ich meine Stunde gekommen.

Was ja manchmal ziemlich stressig war, wie Sie in der etwa zehnmütigen Schwarz-Weiß-Dokumentationen, die Sie dem Konzertmitschnitt voranstellen, zeigen.

Ja, da waren schon durchaus ganz schön haarige Situationen dabei.

Das Alphetier Mick Jagger wollte nicht immer genauso wie Sie ...

Er hatte eben seine eigene Agenda. Und natürlich fand er 16 Kameras etwas übertrieben. Aber

ich wollte nichts dem Zufall überlassen, und dann gibt es da ja noch drei andere Stones.

War Keith Richards einfach zu handhaben?

Ja, er und Ronnie wollten einfach nur Gitarre spielen. Charlie Watts hingegen hat ziemlich deutlich gemacht, was er davon hielt, gefilmt zu werden. Nämlich nichts.

Sie haben aus den zwei Auftritten eine große Performance gemacht.

Das war von Anfang an so geplant. Ich wollte mich ganz und gar auf das konzentrieren, was vorne auf der Bühne passiert. Und nicht etwa hinter den Kulissen.

Aber wie Mick Jagger Sie damit ärgert, dass er erst in der letzten Minute vor dem Auftritt mit der Playlist herausrückt, das ist doch für den Zuschauer sehr unterhaltsam.

Schon. Aber ich wollte schließlich auch keine allumfassende Dokumentation machen, sondern einen Konzertfilm.

Und Sie durften sich auch einen Song von den Stones wünschen. Warum haben Sie ausgerechnet »As Tears Go By« gewählt?

Dieses wunderschöne Lied war schon immer einer meiner Lieblingssongs.

Sie haben über 150 Kilometer Film gedreht. Wie wurde daraus der Film »Shine A Light«?

Durch fleißiges Arbeiten. Ganz im Ernst: Das Wichtigste bei jedem Film ist der Schnitt. Da erst wird der Film zum Film. Und beim Schneiden muss man auswählen.

Sie haben »Shine A Light« sehr schnell geschnitten – aus welchem Grund?

Dem Anlass und der Zeit entsprechend. Natürlich war das bei »Woodstock« oder »The Last Waltz« ganz anders. Aber das waren ja auch komplett andere Filme. Und andere Zeiten.

Irgendwie scheint Sie das Genre Musikfilm nicht mehr loszulassen: Sie bereiten gerade Filme über Bob Marley und George Harrison vor.

Ja, das macht mir momentan ungeheueren Spaß. Aber als Nächstes drehe ich »Ashedcliffe«, einen psychologischen Thriller, der im Jahr 1954 spielt. Geschrieben hat die Geschichte Dennis Lehane, der Autor von Clint Eastwoods »Mystic River«. Leonardo DiCaprio spielt die Hauptrolle.

Seit »Gangs Of New York« vor sechs Jahren spielt er in jedem Ihrer Spielfilme die Hauptrolle. Er hat wohl endgültig Robert De Niro als Ihren Lieblingsschauspieler abgelöst, oder?

So kann man das wirklich nicht sagen. Ich schätze Bobby nach wie vor über alles. Und jedes Mal, wenn wir uns treffen, versprechen wir uns in die Hand, bald wieder einmal einen Film zusammen zu machen. Ganz abgesehen davon arbeite ich sehr gerne mit talentierten

Menschen zusammen – und zwar so oft es nur irgendwie geht. Warum sollte ich mich auch mit dem Zweitbesten zufrieden geben? Und Bob und Leo sind, wie jeder sehen kann, überragende Schauspieler. Aber Leo ist nicht – wie oft behauptet wird – der neue De Niro. Was für ein Quatsch! Schauspieler können eine gewisse Zeit gewisse Rollen spielen – und dann spielen sie andere. Das ist alles. Ich habe mich weder mit Robert De Niro überworfen, noch bin ich auf Leonardo DiCaprio abonniert.

Sie umgeben sich bei den Dreharbeiten gerne mit vertrauten Gesichtern ...

Das ist ein absoluter Luxus, den ich mir, wann immer ich kann, sehr gerne leiste. Wenn ich mit Freunden arbeite, werde ich ruhiger. Nehmen wir einmal als Beispiel Michael Ballhaus. Er ist für mich viel mehr als nur mein Kameramann. Er ist mein Freund, mein Ratgeber, mein Retter, der mich in den dunklen Stunden des Zweifels und Verzweifels – und die habe ich nach wie vor bei jedem Film – wieder aufrichtet. Wir verstehen uns mittlerweile, ohne viele Worte machen zu müssen, ganz intuitiv. Und was dabei herauskommt, ist viel mehr als nur die Summe von dem, was jeder von uns einbringt. Dasselbe trifft übrigens auch auf meine Cutterin Thelma Schoonmaker zu, die seit 1969, also seit »Who's That Knocking at My Door«, alle meine Filme schneidet. Ich wüsste gar nicht, was ich ohne sie machen würde.

Neue Leute – wie Jack Nicholson bei Ihrem Film »Departed – Unter Feinden« – können da mitunter ganz schöne Probleme bereiten.

Das waren keine Probleme. Das waren kreative Spannungen. Und wir haben sie gelöst, was dem Film letztlich zugute kam. Allerdings – Jack Nicholson, das ist schon einer ...

Sie haben mit vielen großen Stars zusammengearbeitet, wie zum Beispiel mit Paul Newman, Liza Minnelli, Jerry Lewis ...

... alles ganz wunderbare Menschen und Künstler, mit denen ich sehr gut ausgekommen bin. Wenn man mit talentierten Menschen arbeitet,

dann ist man eigentlich schon auf der sicheren Seite. Denn ganz egal, was sie machen, ihr Talent und ihr Instinkt sagt ihnen meist sehr schnell, was gut ist und was nicht.

Hitchcock hat Schauspieler – nach eigener Aussage – gerne »wie Rindviecher« behandelt. Das würden Sie nie tun, oder?

Ganz sicher nicht. Denn das wäre nicht nur unmenschlich, sondern auch ziemlich dumm. Und ich bezweifle stark, dass Hitchcock das tatsächlich getan hat. Schauspieler können einem so viel geben. Man sollte sie mit großem Respekt behandeln.

Sharon Stone haben Sie und Robert De Niro beim Vorsprechen für »Casino« aber ganz schön fertig gemacht, behauptet sie.

Es stimmt, dass wir sie ziemlich hart angefasst haben. Aber das war doch nur, um gewisse Emotionen aus ihr herauszukitzeln. Und das ist auch prompt passiert. Die gute Sharon hat sich das irgendwann nicht mehr gefallen lassen und ist verbal derart explodiert, dass wir uns schon Sorgen machten, ob sie sich noch einmal einkriegen würde. Aber das hat ihr letztlich den Part in diesem Film beschert. Nein, bei mir werden Schauspieler sehr gut behandelt.

Woher, glauben Sie, kommt Ihr Antrieb, ständig Filme machen zu wollen?

Filme machen zu müssen! Seit Anfang 20 weiß ich, dass mein Glück – und manchmal auch mein Unglück – im Filmemachen liegt. Es stimmt zwar, dass ich ursprünglich Priester werden wollte, aber leider – oder zum Glück – wurde ich nicht wirklich ins Priesterseminar aufgenommen. Natürlich bin ich religiös und bis auf die Knochen katholisch. Natürlich war ich Ministrant. Schuld, Sühne, Sünde, Erlösung, Glaube, Gott, Tod und Teufel ... all das war und ist immer noch der Treibstoff für meine Filme. Movies und Religion – in meinem Leben gab es noch nie etwas anderes.

Wie stehen Sie zu dem Vorwurf, dass Sie in Ihren Filmen Gewalt verherrlichen?

Ich verherrliche Gewalt nicht. In keinem meiner Filme habe ich das jemals getan. Aber ich will auch immer realistische und authentische Filme drehen. Und wenn sie im Mafia-Milieu spielen, gibt es eben dann und wann ein paar Tote. Und ich nehme mir die Freiheit, diese Morde so präzise wie möglich darzustellen. Ich hatte zum Beispiel bei »GoodFellas« und »Casino« einen Ex-Killer als Berater am Set. Zugegebenermaßen: Mich fasziniert Gewalt. Auch deshalb, weil Gewalt ein wesentlicher Bestandteil des Lebens ist. Aber noch einmal: Meine Filme sind keine Filme über Gewalt. Sie zeigen den Menschen in der Krise, im Konflikt mit sich und Gott und der Welt, in einem moralischen Dilemma. Bei »Taxi Driver« habe ich versucht durch die exzessive Gewalt eine kathartische Wirkung herbeizuführen, so dass das Publikum sich zuerst zwar wünscht, dass Travis Bickle bei seinem Rachefeldzug tötet, aber dann darüber erschrickt – über das, was es auf der Leinwand sieht, aber auch über sich selbst. Doch diese Filme gehen weit über den Gewalt-Aspekt hinaus. In »Gangs Of New York« werden viele Fragen gestellt: Was macht Amerika eigentlich aus? Sind Einwanderer tatsächlich echte Amerikaner? Es geht um Politik, Religion, Assimilation und vieles mehr. Es ist also ein sehr komplexer Film. Und er ist natürlich auch – und gerade – ein Film über New York.

Interessant ist, dass Sie sich jetzt von New York wegbewegen, nämlich nach Boston. Sowohl »Departed – Unter Feinden« wie auch Ihr neuester Film »Ashecliffe« spielen dort.

Es ist nicht so, dass ich New-York-müde bin, aber eine neue, ungewohnte Stadt bietet dann doch einen frischen Blick auf die Dinge. Das tut in jeder Hinsicht gut. Aber ich hoffe schon, dass meine Filme über die Orte, wo sie spielen, hinausweisen. Ob die Stones nun in New York oder sonst wo auf der Welt dieses Konzert gegeben haben, ist doch egal. Hauptsache, es rockt.

Das vollständige Interview können Sie auf unserer Website www.penthouse.de nachlesen.

BIOGRAFIE

Martin Marcantonio Luciano Scorsese wird als Sohn italienischer Einwanderer am 17. November 1942 im New Yorker Stadtteil Queens geboren. 1950 zieht seine Familie nach Little Italy in Manhattan. Nach dem Rauswurf aus der Jesuitenschule geht er auf die New York University, um Filmkunst zu studieren. Ein Dozent gibt dem jungen Regisseur Geld für erste Kurzfilme. 1967 debütiert Scorsese mit dem vielbeachteten Spielfilm »Who's That Knocking At My Door«. Anfang der 70er-Jahre geht er für einige Zeit nach Los Angeles. Zurück in New York dreht er 1973 den Film »Hexenkessel«, der ihn schlagartig bekannt macht und auch seinem Hauptdarsteller Robert De Niro große

Anerkennung einbringt. 1976 gelingt Scorsese mit »Taxi Driver« der internationale Durchbruch. Er wird als einer der wichtigsten Filmemacher seiner Generation gefeiert. Zu seinen weiteren Filmen gehören u. a. »Wie ein Wilder Stier« (1981), »Die Farbe des Geldes« (1986), »GoodFellas« (1990), »Gangs Of New York« (2002) und »Departed – Unter Feinden« (2006). Martin Scorsese ist seit 1999 mit der Filmproduzentin Helen Morris verheiratet. Die beiden haben eine Tochter. Es ist Scorseses fünfte Ehe. 2003 bekam er den Stern auf dem Hollywood Walk Of Fame. Martin Scorsese wohnt und arbeitet in New York.



FOTOS: GETTY IMAGES (2)



DARK SUNGLASSES: COOLE JUNGS TRAGEN SELBST IM BETT DUNKLE SONNENBRILLEN, VOR ALLEM WENN DIE NACHT ZUVOR SEHR LANG UND NERVEN-AUFREIBEND WAR



NOCH EINEN KAFFEE? TINA UND MICHAEL GANZ ENTSPANNT IM HIER UND JETZT BEIM SPÄTEN FRÜHSTÜCK. INTERVIEWS IM PYJAMA MACHEN SCHEINBAR GANZ BESONDEREN SPASS



POKERFACE BRANDNER TINA WILL DEM ZOCKER IN DIE KARTEN SCHAUEN, ABER DER HOBBY-POKERSPIELER HAT EIN GUTES BLATT, UND SIE MUSS EIN KLEIDUNGSSTÜCK ... NEIN!



SEINE **TRAUMROLLE** WÄRE DER BANKIER UND **GENTLEMAN-AGENT THOMAS LIEVEN**, EINE FIGUR AUS DEM ROMAN »ES MUSS NICHT IMMER KAVIAR SEIN« VON JOHANNES MARIO SIMMEL, DER MAL MIT O. W. FISCHER VERFILMT WURDE

Tina Kaiser im Bett mit Michael Brandner

TEXT: **TINA KAISER** FOTOS: **DIETER MAYR**

PREMIERE FÜR TINA KAISER: AB SOFORT WIRD DIE ATTRAKTIVE 9LIVE-MODERATORIN JEDEN MONAT ZU EINEM ANDEREN PROMI-GAST INS BETT STEIGEN. NEIN, NICHT, WAS SIE JETZT DENKEN! TINA WIRD IN ENTSPANNTER ATMOSPHERE DEN HERREN AUF DEN ZAHN FÜHLEN UND IHNEN ENTLOCKEN, WAS SIE SONST VIELLEICHT NICHT PREISGEBEN WOLLEN. DIESMAL BEI IHR: SCHAUSPIELER **MICHAEL BRANDNER** (57). DER GEBÜRTIGE AUGSBURGER SPIELT GERADE DIE ROLLE DES ABGEHALFTERTEN DDR-SPORTLERS BRUNO FRANKE IN **OLIVER MIELKES** GAUNERKOMÖDIE »**OSSI'S ELEVEN**«

Tina Kaiser: Du bist ausgebildeter Innenarchitekt. Wie kommt man mit diesem Beruf vor die Kamera?

Michael Brandner: Das ist über ganz viele Umwege passiert. Irgendwann war's dann einfach so weit.

Und welcher Beruf macht mehr Spaß?

Natürlich die Schauspielerei ... das ist der beste Beruf der Welt.

Du bist von Peter Zadek entdeckt worden?

Ja, das stimmt. Wir haben in seinen Requisitenhallen ein Stück einstudiert, und er war sehr freundlich zu uns blutigen Anfängern, die wir waren. Damit begann meine Theatertätigkeit.

Was bevorzugst du – die Arbeit auf der Bühne oder vor der TV-Kamera?

Viele wird es verwundern, aber ich arbeite lieber fürs Fernsehen. Weil Film- und Fernsehregisseure weniger Zeit zum Diskutieren haben.

Du hast gerade einen abgehalfterten DDR-Turner Bruno Franke in »Ossi's Eleven«, Buch und Regie: Oliver Mielke, gespielt – ist das eine Parodie auf Steven Soderberghs »Ocean's Eleven«?

Nein, abgesehen davon, dass wir auch elf Typen sind und es sich um eine Gaunerkomödie handelt, gibt's da keine Parallelen.

Musstest du für die Rolle trainieren?

Ja, wir hatten Trapez-Training – für mich ziemlich verhängnisvoll: Ich habe mir dabei einen Muskel abgerissen. Ich bin zu schwer dafür. Trapez-Turner wiegen mal eben 50 Kilo. Ich bringe fast das Doppelte auf die Waage.

Du bist schon in sehr unterschiedliche Rollen geschlüpft. Mal abgesehen von den Kinorollen konnte man dich in mehr als 90 TV-Filmen sehen.

Anders als einige Kollegen bin ich nicht festgelegt. Ich kann tragische und komödiantische Rollen spielen, Gangster und Kommissare.

Gibt es eine Traumrolle?

Ja, ich würde zu gerne einmal die Rolle des Thomas Lieven aus dem Bestseller »Es muss nicht immer Kaviar sein« spielen. Der ist in dem Simmel-Roman ein deutscher Bankier. In den Wirren des 2. Weltkrieges

wird Lieven von nahezu jedem kriegführenden Land als Geheim- und Doppelagent angeworben. Da Thomas Lieven aber ein überzeugter Pazifist ist, versucht er die ganze Zeit auf seine Weise, so viele Menschen wie möglich zu retten und verführt zudem mit seinen Kochkünsten reihenweise hübsche Frauen. Komödie ist die hohe Schule der Schauspielkunst. Drama kann fast jeder spielen.

Hattest du im Film schon mal eine Sexszene?

Klar! Mitte letzten Jahres in dem TV-Film »Hurenkinder«.

Mit wem?

Nina Kunzendorf. Sehr schöne Szene.

Was macht man, wenn die Filmpartnerin nicht sexy ist?

Es ist genauso schwierig, einen Mörder oder Kinderschänder zu spielen wie eine Liebeszene. Man muss sich halt einfach in diese Situation hineinversetzen, und als Schauspieler muss man notfalls auch mit einer Parkuhr flirten können, wenn es die Rolle erfordert.

Was macht man, wenn die Partnerin Mundgeruch hat?

Oh, das ist ein schwieriges Problem, da muss man dann halt mit der Regieassistentin reden, dass da etwas passiert.

Was findest du an einer Frau erotisch?

Ich mache Erotik nicht an einem Körperteil fest. Ich bin weder jemand, der auf eine bestimmte Form von Hintern, noch jemand, der nur auf große Titten steht. Frauen sind Gesamtkunstwerke, die Korrektur der Schöpfung. Sie sind einfach grandios.

Du favorisierst also keinen bestimmten Frauentyp?

Ich mag im Grunde genommen feminine Frauen. Ich finde es auch toll, wenn Frauen Röcke tragen.

Was hältst du von Schönheitsoperationen?

Nichts! Ich habe mal in dem Film »Silikon Walli« so ein Arschloch gespielt, das die Frauen dazu treibt, ihren Busen immer mehr zu vergrößern, damit sie dann in dubiosen Shows auftreten können. ▶



ALLE **REDEN DAUERND ÜBER SEX**,
ABER HABEN KEINEN MEHR. DIE MEIST
VERBREITETE SEXFORM HEUTZUTAGE
IST **DER MINDFUCK**

Ist es denn nicht auch in der Realität inzwischen so, dass alle Frauen immer dünner und schöner sein wollen?

Ich habe auf der diesjährigen Berlinale Gesichter gesehen, die waren schon hart an der Grenze. Es ist ja leider auch so, dass man die meisten Schönheits-OPs den Frauen ansieht.

Was würdest du an dir ändern?

Nix!

Gib'ts noch die berühmte Besetzungscouch?

Nein, es geht mehr um Abhängigkeiten und Vitamin B!

Ist es nicht so, dass die, die über Sex reden, keinen mehr haben?

Genau so ist es. Die ganze Gesellschaft ist oversexed and underfucked. Die meist verbreitete Sexform momentan ist der Mindfuck!

Also dann reden wir jetzt besser nicht mehr über Sex ...

Doch, wir können gerne drüber reden – ich praktiziere ihn ja noch!

Ich habe gehört, dass du gerne pokerst?

Nein, das war der Rest der Mannschaft von »Ossi's Eleven«. Ich kann's gar nicht mal richtig. Ich spiele auch nicht gerne um Geld. Mein Beruf ist es ja zu spielen, deswegen brauche ich das im Privatleben nicht.

Hast du schon einmal Strip-Poker gespielt?

Ich bin in einer Zeit groß geworden, in der man noch keine verkniffenen Kartenspiele brauchte, um sich auszuziehen.

Beim Pokern wird ja ganz schön viel geflunkert. Wann hast du eigentlich das letzte Mal gelogen?

Gute Frage – kommt jetzt aber sehr darauf an, ob es um elementare oder um Notlügen geht.

Es geht eher um Notlügen, die elementaren verrätst du eh nicht ...

Ja, dann – so vor etwa 20 Minuten ...

Sei doch zumindest so höflich und sag' vor einer Stunde, denn da warst du schließlich noch nicht hier ...

Ja, dann sagen wir: In etwa so vor zwei Stunden ...

Wenn du für eine Rolle 30 Kilo zunehmen und dir die Haare abrasieren müsstest, würdest du das tun?



Nein, denn 30 Kilo mehr, das wäre schon gesundheitsschädlich. Außerdem gibt's ja so genannte Fettleiber, die man sich umschnallt.

Was machst du normalerweise im Bett?

Schlafen und vögeln!

ZEHN QUAL-DER-WAHL-FRAGEN

01. Fernsehen oder Kino? Kino
02. Bösewicht oder Sympathieträger? Sympathieträger
03. Pornostar oder Hartz-4-Empfänger? Pornostar
04. Glatt rasiert oder 3-Tage-Bart? Glatt rasiert
05. Pokerspiel oder Liebespiel? Liebespiel
06. Uschi Obermaier oder Alice Schwarzer? Mischung aus beiden
07. Oscargewinner oder Lottogewinner? Lottogewinner
08. Zicke oder Tusse? Tusse
09. Swimmingpool oder Whirlpool? Swimmingpool
10. Bin ich zu dick?, oder woran denkst du? Bin ich zu dick?

Last but not least: Stelle unseren Lesern eine Frage, die die Welt nicht braucht. Ist Intelligenz wirklich heilbar?

ZUR PERSON:

Michael Brandner ist ein Quereinsteiger. Von Hause aus ist er eigentlich Schreiner, Technischer Zeichner und Innenarchitekt, aber dann kam seine Theaterleidenschaft dazwischen. Brandner – 1951 in Augsburg geboren – wurde von dem großen Peter Zadek entdeckt und begann seine Laufbahn am Stadttheater von Dortmund und am Schauspielhaus Bochum. Durch seine TV-Rolle in der Ruhrpott-Saga »Rote Erde« wurde er einem größeren Publikum bekannt. Seitdem hat Michael Brandner schon in mehr als 90 Fernsehproduktionen agiert, aber auch auf der großen Leinwand (»Siegfried«, »Ossi's Eleven«) stets brilliert. Vor allem seine Darstellung des dubiosen Managers Fred Fink in »Polizeiruf 110« oder die des Bowlingbahn-Besitzers Janosch in »Verschwinde von hier« zeigen, was der Mann alles kann. Der Schauspieler ist Vorstandsmitglied des Bundesverbandes der Film- und Fernsehschauspieler. Brandner pokert eigentlich nicht gerne. Für uns hat er's dann doch ausnahmsweise getan.

pheromone
fragrance[®]
by **HOT**[™]

- twilight -
WOMAN MAN



Edle Parfüms und Sprays
mit Pheromonen,
für mehr Anziehungskraft.

PEROMONE
sind Sexual-Lockstoffe, welche der Mensch absondert,
um das andere Geschlecht anzuziehen. Duftstoffe, die
der biochemischen Kommunikation zwischen
Lebewesen dienen, zum Beispiel als
Aphrodisiakapheromone oder Sexuallockstoffe.

Quelle: Karlson, P., Lüscher, M. 1959. Pheromones

HOT[™]

The World's Finest Quality[®]

London - Miami - Tokyo

WWW.HOT-PRODUCTION.COM

www.fantamag.com

Erhältlich
im gut sortierten
Erotik-Fachhandel



PENTIHOUSE

style ...



DER US-GITARRENHERSTELLER GIBSON BRINGT LIMITIERTE SLASH-MODELLE HERAUS

Das ist schon so etwas wie der ultimative Ritterschlag für einen Gitarristen, wenn einer der führenden Musikinstrumenten-Hersteller eine so genannte Signature-Gitarre unter seinem Namen herausbringt. So geschah 2004 und jetzt nochmals im Falle von Slash, eigentlich Saul Hudson. Gibson Guitar und deren Tochterfirma Epiphone stellen am 1. April 2008 eine streng

limitierte Auflage von drei Slash-Modellen vor, u. a. die »Gibson Custom inspired by Slash Les Paul Standard (V.O.S.)«, die extra leicht »gealtert« wurde wie das original Bühnengerät des Rockers. Der Musiker, berühmt geworden als Axeman von Guns N' Roses, hat selbst am Design der Modelle mitgearbeitet und »ist verdammt stolz« auf seine eigene Serie.



»FIT FOR EM«-FUN

Die Fußball-Europameisterschaft in der Schweiz und in Österreich kann schon mal beginnen – zumindest was den passenden Dress für die Stadionbesuche betrifft. Strellson bringt eine vom Fußball inspirierte Kollektion heraus – vom T-Shirt über ein Kapuzensweatshirt bis hin zum Käppi gibt's alles, was das Kicker-Herz begehrt. Preis des abgebildeten Shirts: um 39,90 Euro. Info: www.strellson.com



PIMP MY FERRARI

Auf Basis des Ferrari F430 Spider F1 hat die Tuningfirma Novitec Rosso ein Supersport-Modell entwickelt, das mehr kann als das Original. Die Liste aller Veränderungen an Motor, Fahrwerk und Aerodynamik ist lang. Der Racer beschleunigt nun in 3,7 Sekunden von 0 auf 100. Infos: www.novitecrosso.com

HIER SPIELT DIE MUSIK

Die vielfach ausgezeichnete Headunit iDA-X001 von Alpine erhält drei Nachfolger. Das abgebildete Einstiegsmodell iDA-X300 ist eine perfekte iPod-Schnittstelle. Preis: ab 139 Euro. Weitere Infos: www.alpine.com





Edle, handgemachte Bikes aus dem Pfälzer Luftkurort Hauenstein

DIE EXKLUSIVEN RÄDER VON ENDORFIN WERDEN IN HANDARBEIT HERGESTELLT

Mit einem normalen Fahrrad haben diese Racer nichts mehr gemeinsam. Das abgebildete VP 4-R SL gilt als das kompletteste Modell seiner Baureihe und vereint die race-orientierte Geometrie mit einem ebenso leichten wie steifen Rahmen. Das i-Tüpfelchen ist die Rohloff-Speedhub-Getriebebeschaltung. Handarbeit ist teuer, das Bike auch: ca. 3.780 Euro. Info: www.endorfinbikes.de

WAS BITTE IST YACHTSHARING?

Für die meisten Zeitgenossen bleibt der Besitz einer Yacht ein schöner Traum. Viel zu teuer! Doch dank der innovativen Idee des Yachtsharing kann man zumindest zeitweise den Traum wahr machen. Und zwar, indem man Anteile an der Yacht Destination AG erwirbt und

sich so ein ein- oder mehrwöchiges Nutzungsrecht mit einer Laufzeit von bis zu 12 Jahren an einer Kabine oder einer ganzen Yacht sichert. Weitere Vorteile: Wartung, Reinigung, Reparatur sind kein Thema mehr. Nur der Spaß bleibt. Weitere Infos: www.yachtsharing.com

PREMIUM CHRONOGRAPH

Der Schweizer Uhrenhersteller Tag Heuer knüpft mit der Grand Carrera an die Kollektion aus dem Jahr 1964 an: Uhren, inspiriert vom Gran-Turismo-Motorsport bis hin zu den Rotationsanzeigen des mechanischen Uhrwerks Calibre RS. Info: www.tagheuer.com



WER HÄTTE DAS GEDACHT?

Lernziel Orgasmus: Es ist ja nur schwer vorstellbar, aber es soll Menschen geben, die noch nie einen Orgasmus erlebt haben. Manchen fehlt er nicht, aber wenn, was dann? Hat man ein körperliches oder seelisches Leiden, dann gehört die Behebung in die Hände eines Arztes. Aber

manchmal kann auch Selbsthilfe weiterbringen. Koreanische Busenmassage und Beckenboden-Training soll bei ihr die Orgasmus-Fähigkeit verbessern. Männer können durch Zusammenziehen des Beckenmuskels Penis und Hoden etwas anheben und dadurch denselben trainieren. Ge-

meinsames Onanieren hilft, denn fast drei Viertel aller Frauen kommen, wenn sie masturbieren. Gemeinsam essen, baden, massieren, küssen wie beim ersten Mal. Ein Fünf-Tages-Programm soll Paaren bei Orgasmus-Nöten helfen. Quelle: portal.gmx.net/de/themen/gesundheit/sex



M1 > NEW STYLES 2008

www.alpina-eyewear.de



PROFESSIONAL EYEWEAR

www.fantamag.com

WACHSTUMSRATE

0,0000000047

Hätten Sie gewusst, dass Fingernägel mit 0,0000000047 Zoll pro Sekunde wachsen? Wir auch nicht!

SCHICKER SCHUTZ

Was mit Schutzkleidung für dynamische Sportarten wie Motocross begann, ist inzwischen auch für Nicht-Biker total hip. Wie zum Beispiel die coole Lederjacke von Dainese. Das 1972 gegründete Traditionsunternehmen aus dem italienischen Molvena hat fast alle berühmten Motorrad-Piloten eingekleidet. Aber man kann die Jacke auch nur so tragen. Info: www.dainese.com



+++ GUT ZU WISSEN +++ GUT ZU WISSEN +++ GUT ZU WISSEN +++

Erstickungstod: Im Durchschnitt ersticken 100 Menschen jährlich an Kugelschreibern. **Phobie:** War ja nicht anders zu erwarten in dieser Stress-Welt. Einer von elf Menschen leidet

an einer Phobie. Frauen übrigens häufiger als Männer. **Nikolaus:** Verrücktes Amerika! Wenn eine Frau in Minnesota ein Nikolauskostüm trägt, kann man sie dafür 30 Tage einbuchen.

Dumm gelaufen: Unter Psychiatern gibt es doppelt so viele Selbstmorde im Jahr wie unter ihren Patienten. **Postleitzahl:** Das World Trade Center hatte zwei: 10047 und 10048.

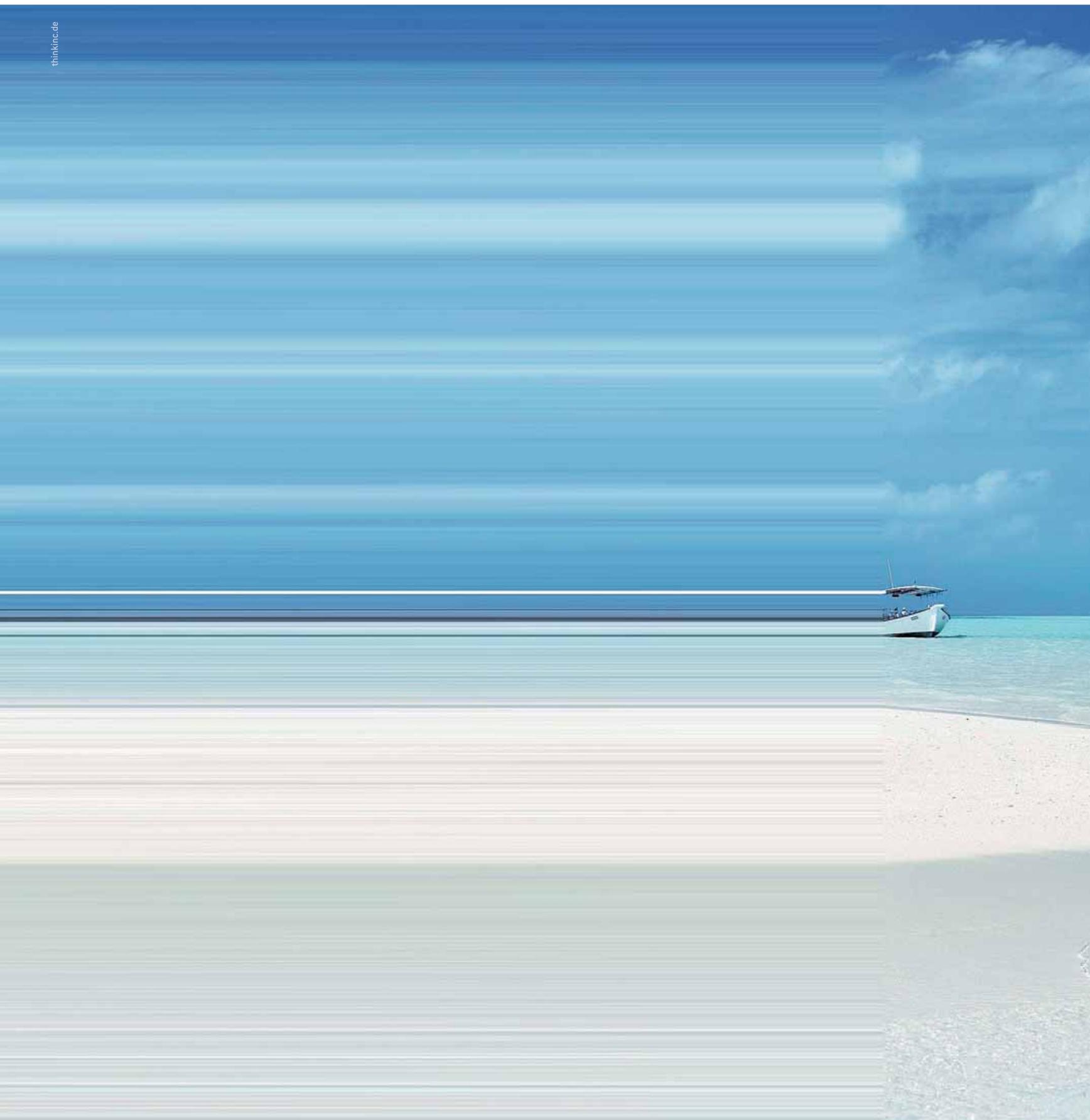


RUSTIKALES BIER

Die Erdinger Braumeister haben nach einem über 120 Jahre alten Rezept ein würziges Weißbier mit bodenständigem Charakter, ausgeprägter Hefenote und dunkel-goldener Farbe gebraut. Die Urweiße gibt's in der zurückgeholten Euro-Flasche zum Preis von 0,75 Euro. Info: www.erdinger.de

In dem von Comfort Interactive und dem F1-Experten Christian Danner entwickelten Simulationsspiel »Racing Team Manager« führen die Gamer einen Rennstall, verhandeln mit Sponsoren und stimmen die Boliden ab ... Drei unserer Leser können das RTL-Spiel plus ferngesteuertem Miniatur-Ferrari nun gewinnen. Einsendungen mit dem Stichwort »Ferrari« an PENTHOUSE, Nymphenburger Str. 70, D-80335 München

KEEP RACING



DESIGNREISEN

connection to paradise

Die Paradiese dieser Welt. Ganz nach Ihrem Stil, Ihrem Anspruch und Wünschen. Wir bringen Sie hin: + 49 (0) 89 90 77 88 99 designreisen.de

AUF INS SUZUKI OFF-ROAD-CAMP

EINEN **VIERTAGE-TRIP** NACH VALENCIA FÜR ZWEI TEILNEHMER IM WERT VON CA. 2.000 EURO PRO PERSON VERLOSEN **SUZUKI** UND **PENTHOUSE**

Ein Rundum-Sorglos-Paket und jede Menge Spaß sind garantiert im Suzuki Off-Road-Camp vom 12. bis 15. Juni in der Nähe von Valencia. Und für alles ist gesorgt: Flug von verschiedenen Flughäfen, Bus-Transfer, Hotelunterkunft, Welcome-Drink mit Tapas, Willkommenspräsent, Einweisung und Training mit erfahrenen Guides, Geländetouren, Bergtrips, Grillabende, Fahrzeugleihe, Treibstoffkosten, Versicherungen – Mitmachen und gewinnen! Postkarte mit dem Stichwort »Suzuki Off-Road-Camp« an PENTHOUSE, Nymphenburger Straße 70, D-80335 München, oder E-Mail an redaktion@penthouse.de, Einsendeschluss: 22. April 2008



DIE ELEGANTE LÖSUNG

Mit den Verbatim Portable Hard Drives kann man problemlos den Rechner aufrüsten, Daten transportieren oder Back-ups erstellen. In den Versionen 120,160, 250 und 320 GB werden die handflächengroßen Festplatten angeboten. Die Stromversorgung erfolgt bequem über den USB- bzw. FireWire-Anschluss, sodass kein separates Netzteil benötigt wird. Preise: 69 bis 180 Euro. Info: www.verbatim-europe.com

MIMIMHHHHH! LECKER & GESUND

Ein Keks »for men only«? Ja, kein Witz! Das schweizerische Keks-Imperium Wernli hat einen Biskuit entwickelt, der nicht nur mundet, sondern auch belebt. Die Kombination aus hochwertiger Bitterschokolade, Kakaobohnensplittern und koffeinhaltigem Guaraná ist gut für Herz und Kreislauf und wirksamer als Koffein. Erhältlich in der Galeria Kaufhof. Info: www.wernli.ch





FRUCHTIG UND FRISCH

Das »Be Delicious«-Duftkonzept wurde 2005 von DKNY vorgestellt. Jetzt hat man eine limitierte Sonderkollektion mit Neuinterpretation der Originale auf den Markt gebracht. Das Eau de Cologne für ihn wurde durch Blutorange und Limone aufgefrischt. Geblieben ist die Herznote, die nach Apfel duftet und Assoziationen weckt: an Spaziergänge im Park und den Lunch am Hot-Dog-Stand. Ab März und solange der Vorrat reicht, Preis: ca. 50 Euro

CAMPCHALLENGE – IN 80 TAGEN UM DIE WELT

Phileas Fogg, der in Jules Vernes' Roman in 80 Tagen um die Welt reiste, hätte seine Freude an den Reisemobil-Abenteurern, die es ihm am 12. Juni nachtun. Denn da werden die Teilnehmer der »Camp Challenge« von Bremerhaven nach New York aufbrechen, um dann im Reisemobil

Amerika zu durchqueren. Direkt im Anschluss an den Flug nach Peking beginnt der abenteuerliche Rückweg durch China, die Mongolei, Russland, Litauen, Polen ... Pünktlich am 30. Juni wird das Teilnehmerfeld beim »Caravan Salon«, der Messe für mobile Freizeit, in Düsseldorf einrollen.

MATSCH ODER MEMME?

Am 13. April fällt der Startschuss für den zweiten Fisherman's Friend Strongman Run auf dem Airport Weeze bei Kleve. Schon Mitte Januar standen die 5.000 Teilnehmer fest. Und die müssen 12 Kilometer und 22 Hindernisse bewältigen und Lungenbrand, Wadenfeuer und den inneren Schweinehund besiegen.



SPORTLICHER ALS JE ZUVOR



Der Type R, die Sportversion des Honda Civic, gab's hierzulande erst in der 7. Generation. Nach einem Facelift 2004 ist er jetzt noch sportlicher: neue Spoiler, tiefer gelegt, 18-Zoll-Räder, überarbeiteter Motor, der es dank 201 PS auf 235 km/h Höchstgeschwindigkeit bringt.

Info: www.honda.de

+++ GUT ZU WISSEN +++ GUT ZU WISSEN +++ GUT ZU WISSEN +++

Erektionsstörungen I: Erektile Dysfunktion, so haben Experten herausgefunden, kann ein erstes Anzeichen für die Verengung der Herzkranzgefäße, Diabetes oder Nierenschwäche sein. Übergewichtige Männer können durch

mehr Bewegung und ausgewogenere Ernährung etwas für die Manneskraft tun. **Erektionsstörungen II:** Nur wenn die Durchblutung des Penis und die Weitstellung der Gefäße gewährleistet ist, klappt's auch mit der Erektion. Der

Botenstoff Stickstoffmonoxid (NO) reguliert diesen Vorgang. Und L-Arginin lässt – in dem Medikament Euviril enthalten – den NO-Spiegel und dann die schlaffe Nudel wieder steigen. Erektile Dysfunktion ade. Info: www.euviril.de

NESPRESSO, WAS SONST?

Sie sieht nicht nur edel aus, sie kann auch was – die Nespresso/De'Longhi Lattissima Satin-Chrome. Auf Knopfdruck wird Caffè Latte, Cappuccino oder Latte Macchiato hergestellt, der Milchbehälter kann abgenommen und im Kühlschrank aufbewahrt werden. Alles programmierbar und perfekt für faule Single-Männer. Preis: ca. 349 Euro, Info: www.delonghi.com





SUZUKI NIGHT OF THE JUMPS

Wie so oft haben die Amerikaner mit dem riskanten Freestyle angefangen. Weil den Adrenalin-Junkies das Racing auf den Motocross-Maschinen nicht mehr reichte, bauten sie waghalsige Sprünge in ihre Performance ein: Tsunami, Deadbody, Holyman-Flip, No-Foot-Can-Flip ... Hört sich nicht nur gefährlich an, ist es auch. Am 5. und 6. April startet in Berlin mit der »Night Of The Jumps« die dritte Saison der FIM Freestyle MX World Championship.



Insel der Entspannung

spa³
spahochdrei

whirlpools für innen und außen

kirchstraße 46

72145 hirrlingen

Tel.: +49 (0) 74 78 - 9 11 90

www.spahochdrei.de

Wer hat
Kreuz???



Ein alter Millionär heiratet eine junge Schönheit. In der Hochzeitsnacht hält er seine rechte Hand hoch und spreizt seine Finger. »Was?«, fragt sie, »Du willst gleich fünf Mal?« Darauf er: »Nein, du darfst dir einen Finger aussuchen!«

Eine ältere Dame kommt zum Arzt: »Herr Doktor, ich habe diese Blähungen, obwohl sie mich nicht so sehr stören, ist es schon lästig. Sie stinken nie, und sie gehen immer leise ab. Wirklich, ich hatte bestimmt schon zwanzig Blähungen, seit ich hier im Raum bin, obwohl Sie das nicht bemerken konnten, weil das ohne Geruch und Geräusch passiert!« Der Doktor: »Nehmen Sie diese Tabletten, und kommen Sie in einer Woche wieder.« Nach einer Woche erscheint sie erneut und sagt: »Herr Doktor! Was zum Teufel haben Sie mir da gegeben? Meine Blähungen, obwohl sie noch immer leise sind, stinken fürchterlich!« – »Sehr gut«, sagt der Doktor, »jetzt, wo Ihre Nase wieder funktioniert, wollen wir uns als Nächstes um ihr Gehör kümmern ...«

Vornehmes Restaurant. Der Gast sitzt bei der Suppe, als er eine Fliege in der Suppe bemerkt. Er ruft den Kellner heran und erklärt die Sache. Der meint: »Kein Problem!« Er nimmt einen goldenen Löffel aus der Jacke und entfernt die Fliege mit den Worten: »Wir nehmen für solche Fälle einen goldenen Löffel – wegen der Hygiene. Sie verstehen schon.« Der Gast ist begeistert, weil der Kellner nicht in seiner Suppe mit den Fingern nach der Fliege gefischt hat. Als er sich bedankt, meint er dann zum Kellner: »Die Sache mit dem Löffel ist ja ausgezeichnet – wegen der Hygiene, meine ich. Aber wo Sie gerade hier so stehen, aus Ihrem Hosenlatz hängt ein Faden.« Der Kellner erwidert daraufhin: »Das ist mir bekannt. Daran ist mein Penis festgebunden. Wenn ich nun auf die Toilette muss, dann brauche ich meinen Penis nicht mit den Händen anzufassen, um ihn rauszuholen – wegen der Hygiene. Sie verstehen schon.« Der Gast darauf: »Ist ja richtig interessant und gut – wegen der Hygiene. Aber wie bekommen Sie ihn denn eigentlich nach dem Pinkeln wieder rein?« Darauf der Kellner: »Dafür habe ich doch den goldenen Löffel.«

Ein Opa im Puff. Beide sind bereits nackt, da stopft er sich Watte in die Ohren und steckt sich eine Wäscheklammer auf die Nase. Auf ihre Frage hin, was das denn solle, antwortet

er: »Es gibt zwei Sachen, die ich hasse, erstens das Geschrei von Weibern und zweitens den Geruch von verbranntem Gummi!«

Offensichtlich findet der junge Mann nicht so ganz die richtigen Worte. »Herr Doktor«, sagt er schließlich, »mein Freund war neulich bei einer Nutte, und jetzt fürchtet er, dass er einen Tripper oder etwas Ähnliches hat. Was soll er nur machen?« – »Ach, wissen Sie«, meint der Arzt schmunzelnd, »als Erstes ziehen Sie mal den Reißverschluss runter und zeigen mir Ihren Freund.«

Mann rempelt Frau an der Hotelrezeption an. Beide gucken etwas verstört. Mann: »Wenn Ihr Herz so weich ist wie Ihr Busen, werden Sie mir verzeihen.« – Antwortet die Frau: »Und wenn Ihr Glied so hart ist wie Ihr Ellenbogen: ich bin auf Zimmer 246!«

WITZ DES MONATS

Auf dem Friedhof wird ein Spezialist für Herzoperationen beerdigt. Der Sarg des Arztes steht vor einem riesigen, überdimensionalen Herz. Der Pfarrer hält seine Rede. Als er fertig ist und alle Abschied genommen haben, klappt das Herz auf, der Sarg rollt hinein und das Herz klappt wieder zu. In diesem Augenblick fängt ein Trauergast laut an zu lachen. Fragt ihn sein Nachbar: »Warum lachen Sie denn so?« – »Ich musste gerade an meine eigene Beerdigung denken ...« – »Und was gibt es da zu lachen?« – »Ich bin Gynäkologe!«

Der junge Auswanderer fängt seinen ersten Job als Holzfäller in Kanada an. Einer seiner Kollegen klärt ihn gleich über die Vorteile seiner neuen Stellung auf: »Okay, während der Woche ist's ein bisschen einsam, aber am Freitag fahren wir immer in die Stadt und knallen uns so richtig zu.« – »Ich bin aber Antialkoholiker.« – »Macht nichts, dafür wird dir der Samstag gefallen. Da gehen wir immer in den Puff.« – »Ich glaube nicht, dass mir das Spaß machen würde«, meint der Neue. »Bist du vielleicht schwul?«

– »Natürlich nicht!«, antwortet er entsetzt. »Mist«, bedauert sein Kumpel, »dann werden dir die Sonntage auch nicht gefallen.«

Ein Mann drängt eine Blondine in einen Hausflur und sagt: »Du holst mir jetzt sofort einen runter!« Antwortet die Blondine: »Tut mir leid, aber ich kenne hier niemanden.«

Der Elefant fragt das Kamel: »Warum hast du denn die Möpse auf dem Rücken?« – »Hm«, sagt das Kamel, »eigentlich eine komische Frage für jemanden, der den Pimmel im Gesicht hat!«

Geht eine Frau in den Wald und trifft einen Waldmenschen. Sie spricht ihn an und fragt, was er denn so treibe. Mann: »Ja, ich ernähre mich hier so von Beeren und Blättern, und so geht's mir eigentlich ganz gut!« Frau: »Hast du denn keine Frau?!« Mann: »Nee, ich bin ganz allein.« Frau: »Und was machst du, wenn du mal so richtig Lust hast ...?« Mann: »Dann such ich mir halt ein Astloch ...« Frau: »Hast du nicht mal Lust, so mit 'ner richtigen Frau ...?« Mann: »Ja klar!« Sie bückt sich und hebt den Rock hoch. Er nimmt Anlauf und tritt ihr voll in den Hintern! Frau: »Sag mal, spinnst du?« Mann: »Wieso? Ich muss doch erst checken, ob Eichhörnchen drin sind!«

Ein älteres Ehepaar beschließt, nach 30 Jahren Ehe das Hotel aufzusuchen, in dem sie die Hochzeitsnacht verbrachten. Am Abend kommt die Frau nackt aus dem Bad und lächelt ihren Mann verführerisch an. »Sag, als du mich vor 30 Jahren so gesehen hast, was ist dir da durch den Kopf gegangen?«, fragt sie ihn. »Ich wollte dir die Titten ausaugen und dir den Verstand rausbumsen!«, antwortet er. »Und was denkst du jetzt?«, fragt sie mit bebender Stimme. »Nun, ich denke, es ist mir ganz gut gelungen ...«

Eine Frau geht mit ihrem kleinen Sohn zum Frauenarzt. Der sagt: »Aber Ihren Sohn müssen Sie draußen lassen.« »Wieso«, sagt die Frau, »der ist schon aufgeklärt.« Der Frauenarzt will den Sohn erst mal testen. Er fasst der Frau an die Brüste und fragt dann, was er gerade gemacht hat. »Du hast meiner Mutter an die Brüste gefasst.« Der Mann will es noch genauer wissen, und leckt seine Patientin. Der Junge: »Jetzt machst du gerade Cunnilingus.« Der Arzt ist verblüfft und nimmt nun die Mutter ordentlich durch. Als er fertig ist, fragt er: »Was habe ich nun gemacht?« Antwort des Jungen: »Jetzt hast du dir 'nen Tripper geholt, deswegen sind wir nämlich hier!«

Penthouse erfüllt Männerträume



Ein Männertraum wurde wahr! Thorsten Heinrichs, 27, aus Hannover gewann einen Porsche 911 Turbo für ein Wochenende. Wir stellten ihm ein nagelneues Exemplar in Schwarz vor die Haustür – und ab ging die Post! »Irre, ich bin mit 300 Sachen über die Autobahn gerast! Natürlich nur dort, wo's erlaubt war.«



Porschefahrer für ein Wochenende:
Thorsten Heinrichs aus Hannover

FOTOS:

... herzlichen Glückwunsch

Als PENTHOUSE bei ihm anrief, konnte er sein Glück gar nicht fassen. »Ich dachte, da erlaubt sich jemand einen Scherz.« Thorsten glaubte erst dran, als er drin saß und Freundin Conny abholte. »Wir sind durch halb Deutschland gefahren, haben in der Zeit kaum geschlafen. Porsche Turbo fährt man schließlich nicht alle Tage.«

Weitere tolle Preise sind zu gewinnen! **Formel 1 hautnah** – fliegen Sie im Juli zum Formel-1-Grand-Prix nach Silverstone. **Einmal abheben** – steuern Sie an der Seite eines erfahrenen Piloten selbst einen Hubschrauber. **Hart am Wind** Skipper-Feeling – gewinnen Sie ein Wochenende auf einer Jacht im Mittelmeer.

AEZ TACANA



aez-wheels.com

AEZ
Leichtmetallräder

„AEZ Gewinnspiel“
mit einzigartigen Preisen

mehr auf:
www.aez-wheels.com
bis 30. April 08

AEZ
Leichtmetallräder

6,5 x 15 | 7,0 x 16 | 7,0 x 17
8,0 x 17 | 8,0 x 18 | 8,0 x 19

WO DIE

MAFIA

IHRE LEICHEN VERSENKT

Vor der Nordwestküste Siziliens befindet sich eines der gruseligsten Massengräber der Welt. Weil das Meer hier besonders schwefelhaltig ist und Leichen schnell zersetzt, hat die Cosa Nostra zwischen Trapani und Marsala schon mehr als 1.000 Mordopfer versenkt. Jeden Monat werden es mehr



Inselwelt vor Trapani: Das Meer ist hier besonders schwefelhaltig, die Leichen werden schnell zersetzt

Trapani, eine 70.000-Einwohner-Stadt, liegt im äußersten Nordwesten Siziliens, auf einer weit vorspringenden Landzunge am Fuß des Monte Giuliano. Trapani ist die Hochburg der Mafia. Irgendwo hier residiert Messina Denaro, 46, die aktuelle Nr. eins der Cosa Nostra. »Diabolik«, wie Freunde ihn nennen dürfen, gilt als brutalster Pate der Mafia-Geschichte. Mehr als 50 Menschen soll er eigenhändig umgebracht haben. Mit 14 lernte er schießen. Mit 19 erstach er einen Rivalen – dessen Mutter musste zusehen. Ein paar Jahre später erdrosselte er die schwangere Frau eines verhassten Clan-Mitglieds. Der Schlächter tritt auf wie ein smarter Geschäftsmann, ist einer der reichsten und mächtigsten Drogenhändler der Welt.

Seine Opfer verschwinden meist auf Nimmerwiedersehen – »lupara bianca« heißt das in der Sprache der Mafia. Lupara ist eine Schrotflinte mit abgesägtem Lauf und gilt als klassische Mordwaffe der Cosa Nostra. Früher wurde sie bei der Wolfsjagd verwendet. Bianca ist die Farbe Weiß – Weiß bedeutet in diesem Fall: spurlos. Die Leichen werden entweder eingemauert, in Säure aufgelöst oder im Meer versenkt.

Wie Salvatore M., 38, eines der letzten Opfer, das dran glauben musste. Der Capo hatte den Paten Denaro um eine hohe Geldsumme betrogen und auch an dessen Thron gesägt. Denaros Killer jagten dem Mann aus nächster Nähe eiskalt eine Kugel in den Kopf. Daraufhin steckten sie seine bloßen Füße in einen Eimer mit flüssigem Zement. Anschließend gingen sie seelenruhig Pasta essen und warteten im Lokal, bis der Zement hart war. Im Schutz der Dunkelheit fuhren sie mit ihrer grausigen Fracht dann in einem Schnellboot hinaus aufs Meer. Sie kannten ganz genau die Position vor der Küste, an der der Schwefelgehalt des Wassers am höchsten und die Strömung am stärksten ist. Dort ließen sie Salvatore

M. in die Tiefe sinken. Unten am Meeresboden traf der tote Körper auf weitere Mafia-Opfer – ein unheimliches, im Wasser treibendes Ballett von sich zersetzenden Leichen.

Später prahlten die Killer in einer Pizzeria mit ihrer Tat. Sie erzählten auch, dass Messina Denaro den Tod von Salvatore M. auf seine ganz spezielle Art gefeiert hatte. In seinem Porsche fuhr er zum Strand und ließ, umgeben von treuen Gefolgsleuten, die Champagnerkorken knallen. Michele Franco (Name von der Redaktion geändert), Reporter einer sizilianischen Tageszeitung, wurde die Prahlerei der Denaro-Killer zugezogen. Am Tag, als er die Story über das Verschwinden des aufmüpfigen Capos veröffentlichen wollte, bekam er einen Drohanruf. Mit verstellter Stimme sagte ein Mann: »Wenn du auch nur ein Wort schreibst, bringen wir zuerst deine gesamte Familie und dann dich um.« Michele Franco wurde die Sache zu heiß, und er ließ die Story fallen.

In Trapani weiß heute jedes Kind, dass die Cosa Nostra ihre Opfer im Meer entsorgt, und das schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Leichen verschwinden für immer – und die Angehörigen der Ermordeten haben keinen Ort, an dem sie trauern können. Das nasse Massengrab der Mafia erstreckt sich über einen 58 Kilometer langen Küstenstrich zwischen der Provinzhauptstadt und dem weiter südlich gelegenen Marsala. Der Meeresboden ist übersät von Skeletten. Ab und zu erleben die Fischer beim Einholen ihrer Schleppnetze gruselige Überraschungen: Zwischen den Thunfischen entdecken sie Teile menschlicher Skelette. Eigentlich sieht die Nordwestküste Siziliens mit ihren vorgelagerten Inselgruppen wie ein sonniges Touristenparadies aus dem Neckermann-Katalog aus. Aber immer noch verschwinden an dieser Stelle die Leichen derer, die die Drogen- und Schutzgeldgeschäfte der Mafia stören.

Neulich im Hotel Orient

Das **111 Jahre alte Hotel Orient** in Wien ist Europas schönstes Stundenhotel. **Liebespaare, Ehebrecher** und **Huren** verdingen sich in plüschigen Zimmern mit großen Spiegeln. Unser Autor und seine zukünftige Frau checkten ein, um dann doch **keinen Sex** zu haben



BILD: KURT EDER TEXT: LEO SWOBODA



Wir standen in einem Raum mit **rotem Teppich, Stofftapeten** und **antiquarischen Möbeln**. An der Decke, genau oberhalb des Bettes, war ein großer Spiegel angebracht. Die Wand gegenüber zierte ein **Bild mit einem kopulierenden Pärchen**



Greta und ich fuhren kürzlich für ein verlängertes Wochenende nach Wien. Am Abend unserer Ankunft speisten wir in einem ziemlich stylischen Restaurant der Inneren Stadt. Die Kellnerinnen schlichen wie androgyne Wesen von einem anderen Stern um die Tische herum. Nach der Mousse au Chocolat bestellte Greta ein Taxi. Ich wunderte mich, denn die Wohnung unserer Freunde war in drei Minuten zu Fuß erreichbar.

»Was hast du vor?«, fragte ich neugierig. Sie lächelte verstohlen und sagte: »Überraschung.« Das Taxi war ein schäbiger Skoda, und am Steuer saß ein Schwarzafrikaner mit Sonnenbrille, obwohl es längst dunkel war. Wenn man cool ist, geht die Sonne nie unter, dachte ich. Als wir auf der Rückbank zusammensackten, holte Greta ein Seidentuch aus ihrer Tasche und verband mir die Augen. Ich spürte, dass sie sich vorbeugte. Wahrscheinlich flüsterte sie dem Chauffeur das Fahrziel ins Ohr. Nach höchstens fünf Minuten waren wir da. Meine Freundin, die ich meine zukünftige Frau nennen will, gab mir einen Kuss auf die Wange, nahm mich beim Aussteigen an der Hand und führte mich wie einen Blinden über eine hohe Bordsteinkante. Wir betraten ein Gebäude, in dem es angenehm nach altem Holz roch. Ich wollte mich von dem Tuch befreien, aber da fuhr Greta dazwischen: »Noch nicht!«

Eine Frau mit osteuropäischem Akzent sagte: »Guten Abend, herzlich willkommen. Sie haben reserviert?« – »Ja«, sagte Greta. Sie nannte ihren Namen, und ich hörte daraufhin Schlüsselgeklimper. »Bitte sehr«, sagte die Osteuropäerin, »viel Vergnügen wünsche ich Ihnen.« Wir gingen ein paar Schritte und stiegen in einen Fahrstuhl. Es musste ein sehr alter Fahrstuhl sein, denn man betrat ihn durch eine Schiebetür, die ein knarzendes Geräusch von sich gab. Während wir hochfuhren, fragte ich Greta: »Wo sind wir?« – »Das wirst du gleich sehen.« Der Fahrstuhl blieb ruckartig stehen. Wir schritten über einen Flur. Greta sperrte mit dem Schlüssel eine Tür auf und öffnete gleich darauf eine zweite – eine Doppeltür also, dachte

ich. Sie nahm mir das Tuch ab, und ich konnte endlich wieder sehen. Wir standen in einem Raum mit rotem Teppich, Stofftapeten und antiquarischen Möbeln. An der Decke, genau oberhalb des Bettes, war ein großer Spiegel angebracht. Die Wand gegenüber zierte ein Bild mit einem kopulierenden Pärchen. »Wir sind im schönsten Stundenhotel Europas, dem Hotel Orient«, erklärte mir meine Liebste mit einem triumphierenden Lächeln. Ich staunte nicht schlecht: »Mein Liebling, gibt es etwas, von dem ich nichts weiß?« – »Was meinst du?«



– »Könnte es sein, dass du in Wien als Nebenberufsprostituierte arbeitest?« Ich sei ein Spinner, meinte sie, ins Hotel Orient würden überwiegend Liebespaare kommen – Huren und ihre Freier seien die Minderheit. Wir setzten uns aufs Bett. Greta erzählte mir die Geschichte dieses Hauses. Bereits im 17. Jahrhundert wurde das Orient als Schenke urkundlich erwähnt. Früher befand sich hier ein Fluss, der die Verbindung zur Donau herstellte. Auf ihm fuhren die Beiboote der großen Schiffe, beladen mit Waren aus dem Orient. In der Folge baute man die Schenke zur Herberge um. 1896 fand die offizielle Eröffnung des Hotel Orient statt. Dem Geschmack der damaligen Zeit entsprechend, wurden die Zimmer im üppigen

Makart-Stil eingerichtet. Das Interieur ist bis heute weitgehend im Original erhalten. Teile des Films »Der dritte Mann« und viele »Tatort«-Szenen wurden hier gedreht. Wer will, kann im Orient – ganz ohne amouröse Absichten – wie ein gewöhnlicher Hotelgast einchecken.

Wir lauschten. Aus dem Nebenzimmer drangen deutlich zu hörende Liebesgeräusche herüber. Die Frau stöhnte satt, und sie forderte von ihrem Partner: »Schlag mich!« Schon machte es kräftig: »klatsch!« – »Fester!« Und wieder: »Klatsch!« Auch der Mann sprach während des Aktes, seine Worte waren: »Du geile Sau, ja, du geile Sau.« Die Dame schien das stark zu erregen, denn sie erwiderte darauf: »Ja, ich bin deine geile Sau, deine geile Sau, das ist so geil, ja.« Dann wieder Gestöhne. Es rumpelte da drüben immer heftiger – zwischendurch »klatsch«. Ein klopfendes Geräusch kam hinzu, wahrscheinlich das gegen die Wand stoßende Kopfende des Bettes. Schließlich: »Deine geile Sau kommt jetzt, ja, deine geile Sau kommt jetzt.« Das Finale: Sie schrie wie am Spieß, und er grunzte dazu wie ein Eber.

Greta musste lachen. »Machen wir das jetzt auch?«, fragte ich. Sie lachte einfach weiter, gab keine Antwort. »Wir sind im schönsten Stundenhotel Europas – hast du etwa keine Lust auf Sex? Schau doch, der schöne große Spiegel da über uns«, bohrte ich weiter. »Nein, ich kann nicht«, kicherte sie, »die Aufführung nebenan war zu komisch.« Ehrlich gesagt, mir

ging's genauso. Von drüben hörte man Wasser in die Badewanne laufen. Die geile Sau und ihr Eber wuschen sich. Ich legte meinen Arm um Gretas Schulter, und wir breiteten uns rücklings auf dem Bett aus. Wir streichelten uns an unverbundenen Körperteilen, sagten uns schöne Sachen, zum Beispiel, dass wir uns wirklich liebten und gemeinsam alt werden möchten. Nach einer Stunde gingen wir verliebt-verschmüst hinunter an die Bar. Greta trank Prosecco, ich bestellte mir ein Bier. Wir saßen zwischen lauter Pärchen, die es entweder schon getan oder noch vor sich hatten. Bald traten wir den Heimweg an. Es war kalt und ungemütlich. Im Stadtpark hielten wir an einer Bank und fielen übereinander her.

SEIT 2004...

Styl DAS WELTBESTE GADGET-MAGAZIN
TECHNIK & LIFESTYLE
Nr. 13-2008 € 5,00

GARMINS iPHONE!
Satelliten-Navigation+
Super UMTS riecht nach
Konkurrenz für Apple

SPECIAL

SPIELEN

WIE EIN WELTMEISTER
TIPPS UND KITS
ZUM BOOSTEN IHRES
SPIELERNIVEAUS

+ GETESTET
NAVIS
MOBILE MUSIK
HIGH DEF CAMS
KOPFHÖRER
VIDEOPLAYER

Heisse Kameras
für weniger als
150 €

Osterreich € 5,70
Luxemburg € 5,90
Schweiz Sfr 10,00

ISSN 1439-2050

...DAS EINZIGE
GADGET MAGAZIN IN
DEUTSCHLAND

NEU
im gutsortierten
Zeitschriftenhandel,
Flughäfen und
Bahnhöfen



FOTO: DPA

WEM GEHÖRT EIGENTLICH YOUPorn?

Täglich buhlen im Netz **über 250 neue Seiten mit pornografischen Inhalten** um Aufmerksamkeit, 30.000 User schalten sich zu – pro Sekunde. Während sich **YouPorn** und deren Klons wie TimTube, PornFlag, RedTube und PornoTube über Bannerwerbung finanziell gesund stoßen, gucken **kommerzielle Pornoanbieter in die Röhre**, ihr Kerngeschäft, der Verkauf von Sex-DVDs, knickt ein

YOU PORN

»Ich will dich blasen«, bettelt das Modell, Marke geile Hausfrau, mit ost-europäischem Akzent, nestelt an ihren Plastiktitten und schaut mir dabei eindringlich in die Augen. Fasziniert-geil starre ich zurück. Und ich bin nicht allein. Laut Statistik teile ich die blasfreudige Dame bereits mit einer halben Million anderer Voyeure. Denn natürlich blickt sie mir nicht wirklich in die Augen, sondern in die Linse eines Kameramannes. Abzurufen ist das 13-minütige Spektakel unter dem Appetit machenden Namen »Geiler Fick in der Küche« im Internet. Genauer: auf www.youporn.com Was genau ist YouPorn? Vordergründig ein Riesenerfolg. Weiß Alexa. Sie ist ein Serverdienst, der Daten über Webverkehr dokumentiert. Bei YouPorn stehen die Zeichen auf Dauerhoch, es herrscht so viel Verkehr, dass die Seite von Platz 400 bis auf derzeit Platz 27 (in Deutschland gar Platz 15) der meistbesuchten Websites hochgeschwungen ist. YouPorn, das ist YouTube ohne Hörschen, das ist ein sexuelles Kuriositätenkabinett mit Tausenden von Kurzvideos, in denen Amateure und Profis ihre Höhepunkte einem Millionenpublikum vorejakulieren. Sehen und Gesehenwerden ist umsonst: Mitmachen kann jeder, es reicht Kamera und Internetanschluss, einen Darstellernachweis braucht es nicht und so dilettieren Menschen wie du und ich mit wackeligem Hintern und noch wackeligeren Handycams und filmen das, was früher Intimsphäre hieß – ein schnelles Uploading und intim war gestern. Das eigene Schlafzimmer, wahlweise auch der Fahrstuhl, das Klassenzimmer (»Geiler Wix in der Schulstunde«),

eine Waldlichtung (»English Mature Outside Fuck«) oder die H&M-Umkleidekabine – das Tor ins virtuelle Sodom & Gomorrha steht jedenfalls im Internet schob längst sperrangelweit auf.

Aber wer steckt eigentlich hinter YouPorn? So glasklar der Erfolg ist, so milchig-trüb sind die Besitzverhältnisse. Hirsch, Chef von Vivid Entertainment, einer großen Adult-Filmfirma, hatte vor gut einem Jahr mit einem YouPorn-Macher zu tun. Angeblich. Ein Mann namens Stephen Paul Jones, 28, Big Player aus Silicon Valley, schneite vorbei und bot ihm den Laden für 20 Millionen Dollar an. Hirsch lehnte ab, Jones verschwand. Ein Malaysier namens Zach Hong soll einer der Strippenzieher sein, auf Anfrage bestätigt er sein Engagement, mehr aber auch nicht. Der Firmennamen heißt Midstream Media International, der Firmensitz ist kaum mehr als ein Postfach in den Niederländischen Antillen. Von dort führt die Spur zu einer Firma namens VISIT-X B.V., die im holländischen Ijmuiden sitzt und sich als Eigentümer der YouPorn Live-Cam-Seite ausgibt. Verwirrend? Und dann kursiert in der Branche noch das Gerücht, dass ein unbekannter Deutscher hinter allem steckt. Bisher hat noch niemand einen nachvollziehbaren Eigentumsnachweis erbracht. Den Heerscharen von Usern ist der sowieso egal, so lange ihnen bei der täglichen Fleischschau niemand in die Parade fährt. So wie unlängst der deutsche Internet-Provider Arcor, der kurzfristig den Zugang kappte und Millionen von Wichsern ohne bewegte Vorlage verwaisen ließ.

SANDY LÄSST ES RICHTIG KRACHEN.



**SPORT-
DESASTER**
...DIE SPEKTAKULÄRSTEN
SPORTUNFÄLLE DER WELT.
**DIENSTAG
20.15 UHR**
CRAZY-DIENSTAG.DE



CRAZY DIENSTAG



DAS
VIERTE

Nadine

Ganz sexy Lady bringt die 20-jährige Nadine-Yvonne Parpart unsere Fantasie mächtig auf Touren. Das Girl mit dem großen Herzen lebt in Lüneburg und träumt davon, die Welt und die Männer zu erobern. Und so wie sie aussieht, dürfte das kein besonderes Problem werden ...

FOTOS: ALEXANDER **PAULIN**

























Die trauernde Witwe und ihr
Tröster: Herr Luis Mendoza
aus Montevideo, Uruguay



TRAUERSPIEL IN ZWEI AKTEN KURT UND DIE WITWE

Herr Kurt versuchte sich diesmal als **Witwentröster**. Bei einer Bestattung auf dem Friedhof Ohlsdorf in Hamburg gab er sich als der **südamerikanische Geschäftsmann** Luis Mendoza aus. Für diese Story wurde er **vom lieben Gott** bestraft



Gott hat mich gestraft. Es ist Sonntag, der 2. März, genau 17.39 Uhr. Ich sitze an meinem Schreibtisch und versuche diese Zeilen zu schreiben. Draußen fegt ein Sturm über das Land. Allmählich setzt die Dämmerung ein. Ich fühle mich schlecht. Schwindel. Leichte Übelkeit. Ein Brennen in der Brust. Ich bin käsebleich im Gesicht, habe Augenränder wie ein alter Pandabär. Gedanken an den Tod. Gestern lag ich noch in der Notaufnahme des Deutschen Herzzentrums. Mitten in der Nacht, während ich schrieb in der Redaktion, ging's los. Brustenge. Atemnot. Ein taubes Gefühl in den Unterschenkeln. Na sauber, dachte ich, war's das jetzt, mit 40? Ich lieferte mich selbst ein ins Herzzentrum. Der Arzt sagte mir nach der Untersuchung: »Hätte das EKG einen Millimeter weiter ausgeschlagen, würden wir jetzt von einem Infarkt reden.« Ich schlief ein. Ein paar Stunden später kam ein anderer Arzt an mein Bett. Er sagte, dass sie mich zur Beobachtung dabehalten möchten und eine Herzkatheteruntersuchung empfehlen würden. »Ausgeschlossen«, sagte ich, »ich muss das Blatt fertig machen.« Daraufhin hielt man mir einen Zettel unter die Nase, auf dem geschrieben stand: »Ich verlasse das Krankenhaus gegen ärztlichen Rat auf eigene Verantwortung.« Gab freundlichst mein Autogramm und war weg. Ich muss jetzt also schreiben – über etwas Ungeheuerliches, was ich selbst getan habe. Und ich glaube, weil ich es getan habe, hat Gott mich gestraft mit Krankheit. Gott wird mich weiter strafen, indem er mich eine schlechte Geschichte schreiben lassen wird. Denn wie soll man eine gute Geschichte schreiben, wenn's einem körperlich dreckig geht? Egal, geschrieben werden MUSS sie. Fragt bitte nicht warum, sondern lest sie, oder hört auf sie zu lesen, wenn sie euch langweilt.

Also: Friedhof Ohlsdorf in Hamburg. Flächenmäßig zweitgrößter Friedhof der Welt, nach dem Calverton National Cemetery auf Long Island,

New York. 1,7 Millionen Tote, 280.000 Gräber, 5.000 Bestattungen pro Jahr. Wo, wenn nicht hier? Wo, wenn nicht hier, dachte ich, würde ich sie finden? Die frische Witwe. Nicht das alte, verhutzelte Weib, das nach 60 Ehejahren froh ist, den Wegbegleiter unter die Radieschen gebracht zu haben. Ich meine die Witwe in den besten Jahren. Eine um die 40 vielleicht, deren etwa gleichaltriger Mann am Höhepunkt seines Schaffens wegen Überarbeitung (Herzinfarkt?) den Löffel abgeben musste. Die Witwe um die 40 will ich trösten, denn sie darf keinesfalls vertrocknen in der Blüte ihres Lebens. Ich will sie trösten, während der Verblichene uns in schwarzer Umrandung vom Nachtkästchen aus zusieht. Ich will ihm dabei tief in die Augen blicken und zu verstehen geben, dass er völlig unbesorgt sein kann, denn wie unschwer zu erkennen, würde alles auch weiterhin seinen gewohnten Lauf nehmen. Es wäre eine Dimension der Sexualität, in die ich bisher noch nicht vorgedrungen bin.

Bevor die ersten Moralapostel den Zeigefinger heben: Lasst euch gesagt sein, dass ich als Verstorbener es nicht anders wollte. Kennen wir nicht alle jene verlogenen Dialoge, in denen wir uns der Treue bis über den Tod hinaus vergewissern? Sie: »Schatz?« Er: »Ja?« Sie: »Wenn ich morgen tot bin, wirst du dann je wieder mit einer anderen Frau schlafen?« Er: »Niemals.« Sie: »Fein, dann liebst du mich also wirklich, ja?« Er: »Aber ja.« Sie: »Wenn du morgen tot bist, werde ich auch nie wieder mit einem anderen Mann schlafen.« Da lachen die Hühner! Ich habe den Frauen, die mir so ein Geschwätz aufhalsen wollten (und das versuchte bisher jede), immer Folgendes gesagt: »Baby, wenn ich morgen tot bin, dann musst du mir versprechen: Lass dich baldigst mindestens so gut vögeln, wie du es von mir gewohnt warst. Was solltest du sonst tun? Willst du warten, bis du mir nachfolgst auf den Friedhof? Sollen wir im Grab weiterficken?« >



Nach wochenlangem, intensivem Durchlesen der Traueranzeigen in allen Hamburger Tageszeitungen wurde ich fündig. Eines Tages las ich: »So vieles wollten wir noch gemeinsam erleben, aber du bist leider viel zu früh von uns gegangen. Tief erschüttert, in Dankbarkeit und Trauer nehmen Abschied ...« Angeführt war eine lange Reihe von Namen, darunter die der Ehefrau und der Kinder, drei an der Zahl. Der Mann wurde nur 45. Ich packte meinen Koffer und flog nach Hamburg.

Die Aufbahrungshalle war so voll, dass ich kaum noch Platz fand. Ich kam als einer der letzten. Der schwarze Sarg stand in einem Meer aus Blumen und Kränzen. An der Wand hing ein Foto des Toten. Ein braun gebrannter Beau, die Schläfen leicht angegraut. Sekundentod am Golfplatz von Saint-Tropez, dachte ich mir. Zuerst hielt der Priester eine Rede. Dann kamen Verwandte, Freunde und Arbeitskollegen an die Reihe. Sie überschlugen sich in Lobeshymnen. Wie tüchtig er war, zuvorkommend, hilfsbereit, immer ein Ohr für die Probleme der anderen, obwohl er doch so stark eingesetzt war in seinem Beruf. Ich wurde schon richtig eifersüchtig auf den Toten. Viele weinten. Damen schneuzten sich dezent in weiße Stofftaschentücher. Neben mir zog ein älterer Herr ständig seine Nase hoch, dass mir schlecht wurde. Unter den Trauernden befanden sich auffallend viele hübsche Frauen. Ganz vorne stand die Witwe – zuvorkommend gestützt von zwei jungen Männern, die aber zu alt waren, um ihre Söhne sein zu können. Sie war nicht besonders groß, hatte ein schönes, edles Gesicht und schwarze Haare. Ich schätzte ihr Alter auf 40 bis 45. Alles in allem eine feine Gesellschaft. Als die letzte Rede überstanden war und der Trauerzug Richtung Grab aufbrach, fragte der ältere Herr mich: »Darf ich fragen, in welchem Verhältnis Sie zum Verstorbenen standen?« Ich antwortete: »Luis Mendoza ist mein Name, ich komme aus Montevideo, Uruguay, ein Geschäftspartner.« – »So so, ja, wir sind alle sehr geschockt.« – »Das kann ich mir denken, ich bin es auch.«

Nach einer halben Stunde kam der Trauerzug am Grab an. Ich hatte mit niemandem ein Wort gesprochen. Weil wir so viele waren, 150 bestimmt, fiel ich als Fremder nicht auf. Wir stellten uns alle um die frisch aufgeschüttete Erde auf, der Priester hielt noch eine Rede, schließlich wurde der Sarg nach unten gelassen. Links von mir weinte eine junge Frau. Sie trug einen engen schwarzen Mantel, der im Bereich ihres mächtigen Busens stark spannte. Ich glaubte, sie wartete auf ein paar tröstende Worte. »Da, wo er jetzt ist«, sprach ich leise, »ist es schön. Es geht ihm gut, er lacht uns alle aus im Grunde.« Sie schniefte sehr süß: »Woher wollen Sie das denn wissen?« – »Ich war auch schon dort.« – »Das versteh ich nicht ...« – »Ich bin bei einem Autorennen schwer verunglückt. Nach dem Aufprall raste

ich durch einen bunten Tunnel, in dem es immer wärmer wurde. Am Ende dieses Tunnels war das Paradies.« Eine Träne kullerte über ihre Wange. Ich reichte ihr ein Taschentuch. »Wie sieht das Paradies denn aus?« – »Es gibt Almen mit roten Kühen drauf. Die Menschen sind nackt, leben von Luft und Liebe. Keine Kriege mehr.« – »Rote Kühe? Das klingt nach einem LSD-Trip.« – »Und er hört nie mehr auf. Wer sind Sie?« – »Ich bin eine Freundin der Witwe. Und Sie?« – »Luis Mendoza, ein Geschäftspartner des Verstorbenen.« – »Meine Güte, Richard war so ein gut aussehender, erfolgreicher Mann in den besten Jahren. Die arme Sonja, und die Kinder! Es ist so unsagbar traurig, man findet überhaupt keine Worte.« Genug der Trauer, dachte ich, und fragte: »Wo wird der Leichenschmaus sein?« Sie zuckte bei diesen Worten kurz zusammen: »Leichenschmaus, was für ein schreckliches Wort. Wie kann jemand an so einem Tag auch nur einen Bissen runterkriegen? Pietätlos.« – »Das sehen Sie falsch. Der Leichenschmaus signalisiert uns, dass das Leben weitergeht, und der Tod nur eine

Station des irdischen Lebens darstellt. Bei uns in Uruguay sagt man: Lasst uns fressen und saufen, bis die Toten tanzen!« Sie konnte ein Lächeln nicht verbergen.

Das Totenmahl, wie man sich vornehm auszudrücken pflegte, fand in einem Restaurant im Stadtteil Wellingsbüttel statt. Bevor die Plätze eingenommen wurden, machte mich meine Bekanntschaft vom Grab mit der Witwe bekannt. Vom vielen Weinen hatte die arme Frau rote, verquollene Augen. Ich drückte ihre Hand: »Mein tiefes Beileid.« »Danke, vielen Dank ...«, brach sie wieder in Tränen aus. Gestützt von zwei Frauen wurde sie an ihren Platz gebracht.

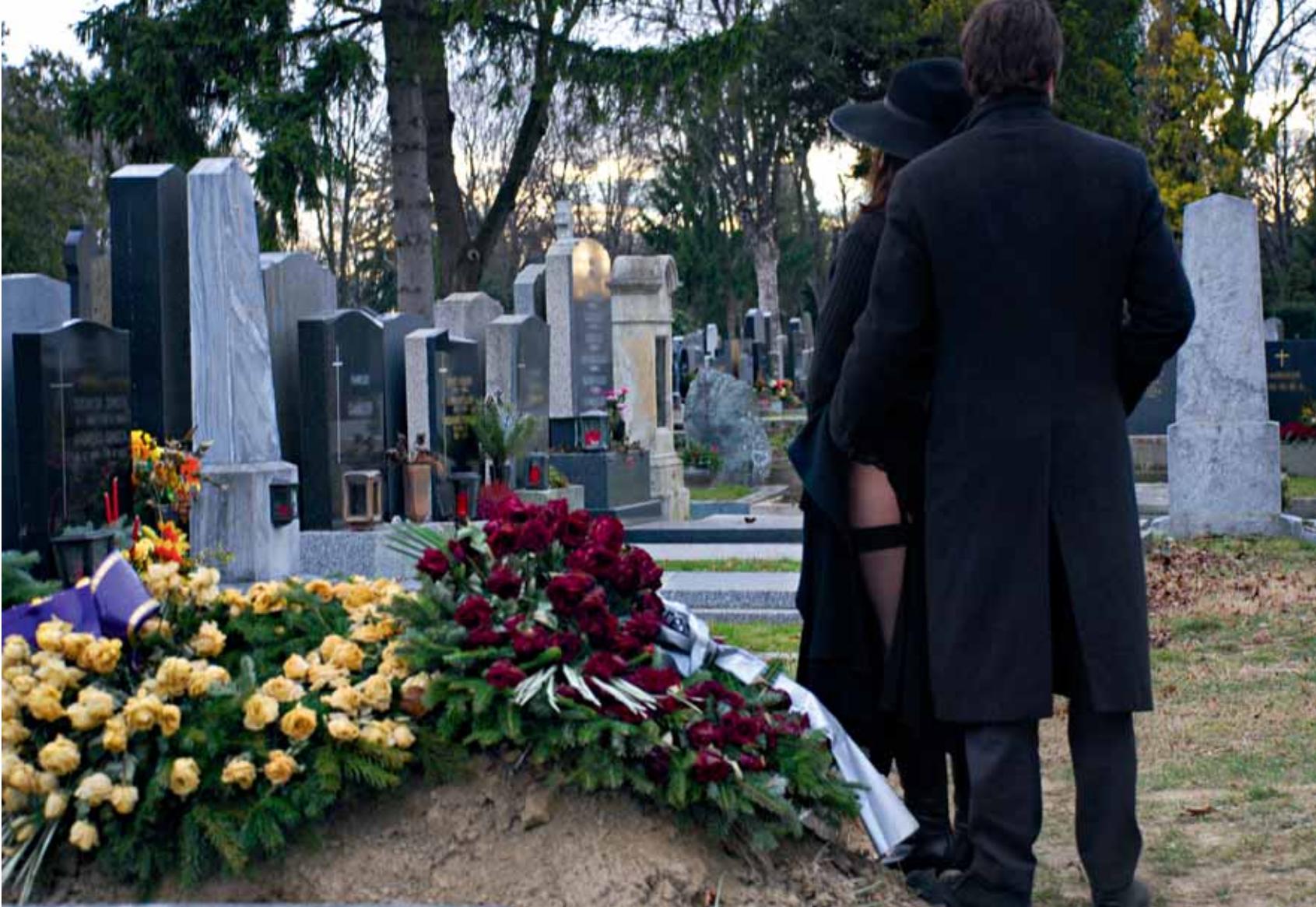
Mir schien das aussichtslos. Sie hatte ihn offenbar wirklich geliebt. Ein Jahr kann vergehen, ehe sie mich reinlässt. Die Zeit hab

ich nicht. Die Kleine, der ich am Grab das Paradies verkündete, könnte ich gleich haben. Das wäre wiederum zu einfach und würde an der eigentlichen Mission vorbeiführen. Was tun? Abwarten. Erst einmal ließ ich mich ein wenig volllaufen mit dem köstlichen Rotwein.

Die Freundin der Witwe saß bei mir, und ich wurde immer geiler auf ihre fantastischen Titten und die Schenkel, die unter dem Rock hervorleuchteten. Sie fragte mich, wie gut ich Richard, die Leiche, kannte. Nicht so gut, sagte ich, unser Verhältnis sei rein geschäftlich gewesen. Sie habe mal in seiner Baufirma gearbeitet, als die Zeiten noch rosiger waren. Zuletzt sei der Kahn ja ganz schön ins Schlingern geraten. Den letzten Rest von Trauer, der nach drei Stunden an der Seite des Herrn Kurt alias Luis Mendoza noch blieb, fickte ich ihr dann am Klo aus dem Leib. »Was tun wir da, was tun wir da?«, fragte sie mich, während ich sie hart gegen >

Der schwarze Sarg stand in einem Meer aus Blumen und Kränzen. An der Wand hing ein Foto des Toten. Ein braun gebrannter Beau, die Schläfen leicht angegraut. **Sekundentod am Golfplatz von Saint-Tropez,** dachte ich mir





Trauer, Tränen, Leidenschaft:
Szenen von Leben und Tod





Die Witwe hat ihren Mann sehr geliebt. Deshalb konnte sie sich die Gefühle für Mendoza nicht erklären



die Spülung stieß. »Das ist der Tanz der Vampire, meine Süße.« – »Es ist furchtbar geschmacklos«, hauchte sie, »aber es tut so gut, aah.« Wir waren nach fünf Minuten fertig und verließen getrennt das WC.

Ich war nach dem Leichenschmaus, ohne mich weiter mit der verzweifelten Witwe zu beschäftigen, aus Hamburg abgereist. Der Quickie-Maus gab ich meine Telefonnummer. Eine Woche später rief sie mich an. Sie habe ihrer verwitweten Freundin gegenüber ein schlechtes Gewissen. An DEREN traurigstem Tag habe SIE ihren schnellsten und freudigsten Orgasmus erlebt. Mit dieser Schuld könne sie nicht weiterleben. Sie müsse mit mir reden: »Bitte komm nach Hamburg.« Ich buchte sofort einen Flug. Wir trafen uns zum Abendessen. Die Witwe habe sich nach mir erkundigt. Wer denn dieser charmante, südländisch aussehende Herr gewesen sei? Da sei es ihr wie Schuppen von den Augen gefallen: Nicht sie, sondern ihre arme Freundin hätte meine Zuneigung verdient. »Wie meinst du das?« – »Ich will, dass ihr euch näher kennenlernt. Willst du das überhaupt?« – »Nichts wünsche ich mir mehr«, sagte ich ehrlich.

Es wurde mein skurrilstes Rendezvous. Die Witwe schlug einen Spaziergang am Friedhof vor. Sie stand am Haupteingang, schwarz, traurig und schön. »Es freut mich, Herr Mendoza, dass Sie sich Zeit genommen haben«, sagte sie. »Das versteht sich von selbst, ich kann Frauen nicht leiden sehen.« Ungefragt nahm sie meinen Arm, und wir schritten durch

eine graue Allee. Ich erzählte von meinen Geschäften und der Rinderfarm in Uruguay und vermied jedes Wort über ihren Richard, den ich ja überhaupt nicht gekannt hatte. Sie wollte zu seinem Grab. Da standen wir nun, die Witwe und ihr Tröster. Ich stellte mir vor, wie Richard schon die Würmer aus den Ohren krochen, und in dem Moment gestand sie: »Herr Mendoza, ich begehre Sie.« Sie ließ sich niedersinken auf die frischen Blumen und fing bitterlich zu weinen an: »Wie kann ich nur, was ist bloß in mich

gefahren?« – »Der uruguayische Dämon«, antwortete ich und berührte sie sanft an der Schulter. Wir verabschiedeten uns stehend von Richard. Ich griff ihr durch den langen, geschlitzten Rock. Sie trug halterlose Strümpfe. Richard war kalt und tot, und sein Weib heiß und bebend.

Wir nahmen ein Taxi zu ihr nach Hause. Die ganze Wohnung ein einziger Altar für den toten Ehemann. Keine Wand ohne sein Porträt. Ich wurde, wie schon in der Aufbahnhalle, eifersüchtig auf meinen Vorgänger. »Haben Sie ihn sehr geliebt?« – »Ja, und deshalb verstehe ich mich nicht.« – »Was verstehen Sie nicht?« – »Meine Gefühle für Sie.« – »Sind das denn überhaupt Gefühle?« Sie blieb die Antwort schuldig, stürzte sich in ihrem schwarzen Gewand wie ein weib-

licher Zorro auf mich. Nach dem Orgasmus knöpfte ich meine Hose zu und ließ sie weinend zurück. Ich ging nach draußen, wartete auf ein Taxi und wusste: Ich bin angelangt im Vorzimmer des Teufels. Amen. 15

Da standen wir nun, die Witwe und ihr Tröster. Ich stellte mir vor, **wie Richard schon die Würmer aus den Ohren krochen**, und in dem Moment gestand sie: »Herr Mendoza, ich begehre Sie.« Dann ließ sie sich niedersinken auf die frischen Blumen



NEU: Ab sofort im Handel

Auch wir haben scharfe **Kurven!**



www.eurosport-magazin.de



DAS DEKAMERON

[GIOVANNI **BOCCACCIO**]

In der Serie über **Klassiker der erotischen Literatur** stellen wir diesmal »Das Dekameron« vor, ein dickleibiges Buch, das nicht nur als Hauptwerk seines Schöpfers **Giovanni Boccaccio (1313–1375)** gilt, sondern ihn auch »zum Begründer der prosaischen Erzähltradition in Europa« machte

TEXT: **TEDDY HOERSCH**

Die erste Station unseres Italien-Urlaubes hieß Florenz. Unsere Liebe war noch jung damals, die Leidenschaft entsprechend groß, und die Stadt am Arno zeigte sich von ihrer prächtigsten Seite. Wir hatten ein romantisches Parkhotel gefunden, und wenn man über die Straße lief, bot sich uns ein großartiger Blick auf den dunkel glänzenden Arno, die berühmte Ponte Vecchio mit ihren Händlern und die historische Altstadt. Vivian und ich nahmen ein kleines Frühstück zu uns, dann ein Taxi und absolvierten das übliche Programm: Michelangelos David, die aufdringlichen Schmuckhändler abwimmeln und natürlich die Uffizien. Dort stieß ich auf eine Statue von Giovanni Boccaccio, einer der berühmten Söhne von Firenze, neben Machiavelli, Savonarola und Dante Alighieri. Es wird zwar immer kolportiert, Boccaccio sei in Paris geboren, aber zu dieser Legende hat der Schriftsteller, Dichter und Humanist selbst gerne beigetragen. Es war gut, den Lorbeerbekränzten Aug in Aug zu sehen, denn ich las, wenn Vivian nach dem Sex schlief, sein Dekameron. Ein pralles Novellen-Buch, das der Dichter 1348 begann und gut zwei Jahre später beendete. Anno 1348 wütete die Pest in Florenz und aus dieser Situation ergibt sich die Rahmenhandlung für sein realistisch-witziges Porträt der städtisch-profanen und höfischen Gesellschaft des 14. Jahrhunderts. In der Vorrede schreibt Boccaccio: »Schon zu Frühlingsanfang des genannten Jahres zeigte die Seuche ihre entsetzlichen Auswirkungen auf sonderbare Weise. Sie begann nicht wie im Orient damit, dass allen Opfern als ein Zeichen des unausbleiblichen Todes das Blut aus der Nase rann, sondern kündigte sich hier bei Männern und Frauen gleichermaßen in der Leistengegend oder unter den Achseln mit gewissen Schwellungen an, die – bei einigen mehr, bei anderen weniger – bis zur Größe eines Apfels oder eines Eis anwuchsen und vom Volk ›Pestbeulen‹ genannt wurden.« (Giovanni Boccaccio, Das Dekameron, Aufbau Bibliothek, Berlin 1958, S. 14) In dieser Zeit, wo Gesetz und Ordnung aus den Fugen geraten, beschließen sieben junge Damen und drei junge Herren, sich außerhalb der Stadt in Sicherheit zu bringen und sich Tag für Tag, Geschichten – novella – vorzulesen. Die literarische Form der Novelle zeichnet sich nach

Goethe dadurch aus, das sie eine »unerhörte Begebenheit« erzählt. Und von Unerhörtem liest man in diesen unerhörten Zeiten viel bei Boccaccio (Aussprache: »Bokadscho«). Der Vater der italienischen Prosa berichtet in einer bis heute aktuellen Sprache und mit erhabenem Witz »über süße und bittere Liebesabenteuer und vielerlei wunderliche Begebenheiten aus alter und neuer Zeit«. Die fünfte Novelle z. B. handelt von Masetto von Lamporecchio, einem attraktiven Bengel, der sich stumm stellt, Gärtner in einem Nonnenkloster wird, wo die Nönnchen eine nach der anderen bei ihm liegen. »Sobald er die Wünsche der einen befriedigt hatte, machte sie als treue Schwester ihrer Gespielin Platz, und Masetto stellte auch diese zufrieden ...« Masetto wird zum Beschäler aller Nonnen und zuletzt auch Liebesknabe der Äbtissin. »Sie weckte den Schläfer, nahm ihn mit in ihre Zelle und ließ ihn in einigen Tagen nicht von sich.« Als es dem guten Gärtner zu viel wird, gibt er seine Rolle als Taubstummer auf und fordert von den liebeshungrigen Nonnen etwas Augenmaß. Um nicht in Verruch zu geraten, erklären die seine Heilung als Wunder, machen ihn zum Kastellan und teilen ihn fortan schwesterlich. Er zeugt manch' kleinen Mönch und alle sind's zufrieden. Was für ein Hintersinn! Lüsterne Nonnen und ein hübscher Gärtner als Bock, und keiner stört sich dran. Zum Glück galt noch nicht die asketische Leibfeindlichkeit späterer Hexen-Verfolgungen. »Hier, in der Sphäre der Liebe, nimmt der Realismus der europäischen Literatur seinen Ausgang. Armselig ist ihre Ausdrucksfähigkeit für sinnliche Freuden im Vergleich zu anderen Literaturen, doch einmal, als das Mittelalter gerade überwunden wurde, hat sie im Florentinischen des Giovanni Boccaccio eine Zunge gefunden.« (Ursula Püchel) Den Italiener, der Kaufmann werden sollte, dann Richter und Diplomat war und schließlich als Schriftsteller, Dichter und Übersetzer groß wurde, zum Anwalt der unemanzipierten Frauen und des freien Sex zu machen, geht vielleicht zu weit. Eines ist aber klar: Boccaccio schrieb Novellen von feiner Unmoral, die Sinnenfreude ausstrahlen, die höchst unterhaltsam sind und mich zu neuen Taten anspornen. Als ich die fünfte Novelle beendet hatte, wachte Vivian auf und war überrascht, wie schmusig ihr verliebter Kater war.

100% SEXY. HANDY VIDEOS PUR!

GLAMOUR GIRLS - VERDORBEN SEXY. JETZT ALS HANDYVIDEO!

PET87



PET88



PET89



PET90



PET91



PET92



PET93



PET94



PET95



PET96



Bestellen:
SMS mit
bspw.
PET89 an
40600*

Mobile SPY : Spüre jeden auf!
Sende SPY1 an 40600*1



Weitere Infos, Konditionen, AGBs: www.pinksim.com

*2,99/SMS Downloadlink im Penthouse SMS Club Abo (je + Transport), max 3 SMS/Woche. Kündigung: STOP penthousesmsclub an die 40600

*1 2,99 € / Woche im PenthouseMobileSpy-Abo (zzgl. Transport), 5 Ortungen gratis, Einverständnis vorausgesetzt. Kündigung: Sende STOP PHMobileSpyAbo an die 40600. Bei Nutzung entstehen zusätzliche Verbindungskosten.

**ABONNIEREN
& GEWINNEN**



PENTHOUSE TESTEN!

Einmalige Gelegenheit: Sie können **PENTHOUSE** drei Monate für 9,60 Euro beziehen – einfach auf www.penthouse.de ein Testabo bestellen. Und wenn Sie schnell sind, können Sie dazu einen Präsentkarton von Erdinger Weißbier Alkoholfrei gewinnen. In dem Geschenkeset sind jeweils eine Flasche und ein Weißbierglas mit Erdinger-Logo. Und gesund ist der Gerstensaft ebenfalls: Dank der isotonischen Wirkung eignet sich das Erdinger Weißbier Alkoholfrei zum Regenerieren für Sportler. Wenn Sie zu den ersten 100 Neu-Abonnenten gehören, können Sie schon bald das frische Weißbier Alkoholfrei genießen. Melden Sie sich für Ihr Testabo an! **PENTHOUSE** lesen lohnt sich ...

www.PENTHOUSE.de

**FÜR DIE ERSTEN 100 NEU-ABONNENTEN GIBT'S
3 X PENTHOUSE UND 1 X PRÄSENTKARTON ERDINGER
WEISSBIER ALKOHOLFREI FÜR NUR 9,60 EURO**





Cover: Gina Novak
Foto: Erro

PENTHOUSE

PENTHOUSE erscheint monatlich in der Mountains Publishing GmbH, Köln, Wesselingener Straße 22–30 50999 Köln
Redaktionsanschrift: Nymphenburger Straße 70 D-80335 München
Telefon: 089/72 66 96-0
redaktion@penthouse.de
www.penthouse.de

Herausgeber	NIELS RAEDER
Geschäftsführung	STEFAN MASSECK
Verlagsleitung	TEDDY HOERSCH
Chefredakteur	KURT MOLZER
Art Director	KLAUS SEELE
Text	Alexandra Brunner, Klaus Fengler, Jens Fritzenwalder, Tina Kaiser, Ulrich Lössl, Fritz Marek, Christian Müller, Heinrich Pescarolo, Béla Seberg, Marc Stiller, Leo Swoboda, Carl Joseph von Trotta
Bild	Marco Köhnlechner (Leitung)
Grafik	Katharina Gedding
Schlussredaktion	Thomas Lichtenstern
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt	Kurt Molzer (redaktion@penthouse.de)
Vertrieb	Lightspeed Media GmbH, Nymphenburger Straße 70, D-80335 München, Geschäftsführer: Stefan Masseck Telefon: 089/72 66 96-16, E-Mail Anzeigen: HB@LIGHTSPEED-MEDIA.DE
Marketing & Anzeigen	Hendrik Boeing (Leitung), Telefon: 089/72 66 96-16
Anzeigenverkauf	Christian Wolz, Telefon: 01 60/82481 42
Events & Promotion	Hendrik Boeing, Telefon: 089/72 66 96-16
Zeitschriftenhandel	ASV Vertriebs GmbH, Hamburg
Prepress	Eupro GmbH Medientechnik, München
Druck	Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel
Einzelverkaufspreis	Deutschland € 4,60, Österreich € 5,45, Luxemburg € 5,45, Schweiz sFr 9,00, Griechenland € 6,60, Italien € 6,30, Spanien € 6,30
Jahresabonnement	€ 55,20 (12 Ausgaben)
Auslandsabonnement	€ 67,20 (12 Ausgaben inklusive Versandkosten)
Abonnement-Service	PENTHOUSE-Leserservice, Heuriedsweg 19, 88131 Lindau Telefon: 0 18 05/26 01 21, Telefax: 0 18 05/26 01 24 Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht spätestens drei Monate vor Ablauf des Bezugsjahres schriftlich beim Abonnement-Vertrieb gekündigt wird.
Anzeigenpreisliste	Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 3, gültig seit 01.01.2008. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages unter ausführlicher Quellenangabe gestattet. Gezeichnete Artikel decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte haftet der Verlag nicht. Im Falle höherer Gewalt oder bei Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Entschädigung. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München.
PENTHOUSE USA	THE INTERNATIONAL MAGAZINE FOR MEN Founded March 1965 by BOB GUCCIONE
President & Publisher	DIANE M. SILBERSTEIN
Manager Int. Publishing	MONICA KIRBY
International Editions	AUSTRALIEN: 55 Chandos St, St Leonards, NSW 2065 GRIECHENLAND: Daphne Communications S.A.; 26–28 G. Averof Str. 142 32; Athen GROSSBRITANNIEN: Ground Floor 211, Old Street, London EC1V 9NR NIEDERLANDE: Media Ventura, Prins Hendriklaan 26, NL-1075 BD Amsterdam UNGARN: Sportlife Media Hungary, Víztorony utca 20, H-1193 Budapest SPANIEN: Ediciones El Jueves, Europe Star Publicaciones, S.A., c/Viladomat, 135, 3º 08022 Barcelona THAILAND: Pen Publishing Co. LTD, 281/11 Soi Sripheun, Rimklongprapa Fungsai Road, Ladyao Jatujak, Bangkok 10900

PENTHOUSE MEDIA GROUP INC. 2 Penn Plaza, Eleventh Floor, Suite 1125, New York, N.Y. 10121,
Telephone: 001-212-702-6000, Fax: 001-212-702-6262

News, Seite 86 ff.

Alpine
www.alpine.com

Dainese
www.dainese.com

DKNY
über www.douglas.de

Endorfin
www.endorfinbikes.de

Erdinger Urweiße
www.erdinger.de

Euviril
www.euviril.de

**Fisherman's Friend
Strongman Run**
www.fishermansfriend.de

Gibson
www.gibson europe.com

Honda
www.honda.de

**Nespresso
De'Longhi Latissima**
www.delonghi.com

Night Of The Jumps
www.ifmxf.com

Novitec Rosso
www.novitecrosso.com

Strellson
www.strellson.com

Suzuki
www.suzuki.de

Tag Heuer
www.tagheuer.com

Verbatim
www.verbatim-europe.de

Wernli
www.wernli.ch

Yacht Destination AG
www.yachtsharing.com

HERSTELLERVERZEICHNIS



FOTO: DPA

»KEEN BOCK AUF DEN STUSS«

An dieser Stelle treten **die Toten** auf. Sie schicken uns Grüße, Botschaften, Anregungen oder Ermahnungen aus dem Jenseits. Diesmal: **Harald Juhnke**. Der »Frank Sinatra vom Kurfürstendamm« ließ es gemäß seinem Motto »Barfuß oder Lackschuh« ordentlich krachen. Dirty Harry über eine geplatze Live-Sendung, Berliner Taxifahrer und einen schwulen Mitbewohner im Pflegeheim



Geboren am **10. Juni 1929** in Berlin
Gestorben am **1. April 2005** in Rüdersdorf bei Berlin



»Weiß eigentlich noch jemand, dass ich Fernsehgeschichte geschrieben habe? Damals, im Oktober 1981, warteten 30 Millionen Menschen vor den Bildschirmen auf mich. Ich sollte ›Musik ist Trumpf‹ moderieren. Hatte aber plötzlich keen Bock auf den Stuss, hab mir fünfzehn Gläser Champagner mit Wodka hinter die Binde gegossen, meine Lieblingsmischung. Bin dann zum ZDF-Unterhaltungschef getorkelt und hab zu ihm gesagt: ›Alter, det geht nicht mehr.‹ Es war das erste Mal, dass eine Live-Sendung im deutschen Fernsehen abgesagt werden musste. Also wenn det nich 'ne reife Leistung von mir war! Den glatt gebügelten Fernseh-fuzzis von heute ist so etwas nicht mehr zuzutrauen.

Sie haben dann geschrieben, das wäre der Anfang von meinem Ende – dabei hat die große Sause von Dirty Harry erst so richtig begonnen. Denkt doch nur an meine Party im Berliner Interconti vor 14 Jahren mit so 'ner süßen kleen' Maus. Christiane hieß sie, glaube ich, egal. Bis heute tut's

mir leid, dass ich diese Deppen von ›Bild‹ und ›BZ‹ mit in die Suite genommen habe. Hätte andernfalls bestimmt zu 'ner netten kleinen Nummer gereicht. Sorry, Christiane, holen wir nach, sobald du angekommen bist, in meinem Himmelbettchen hier, hehe.

Entschuldigen will ich mich an dieser Stelle auch bei den Berliner Taxifahrern. Da ich zu später Stunde meist nicht mehr wusste, wo ich wohnte, musstet ihr es ja schließlich wissen. Und wenn nicht, hab ich euch schändlichst angepöbelt. Tut mir echt leid, Jungs. Die Mär, wonach ich 2002 einem Mitbewohner im Pflegeheim für Demenzkranke das Nasenbein gebrochen haben soll, weil er mich beim Ostereierbemalen gestört hat, weise ich weit von mir. Richtig ist vielmehr, dass ich ihm das Nasenbein gebrochen habe, weil die Schwuchtel mich unsittlich angefasst hat. Wat soll det? Zum Schluss noch dies: Glaubst nicht, dass ich auf Erden nicht meinen Spaß hatte. Prost, auf euer Wohl!«



SCOUTY

und die Fanpost

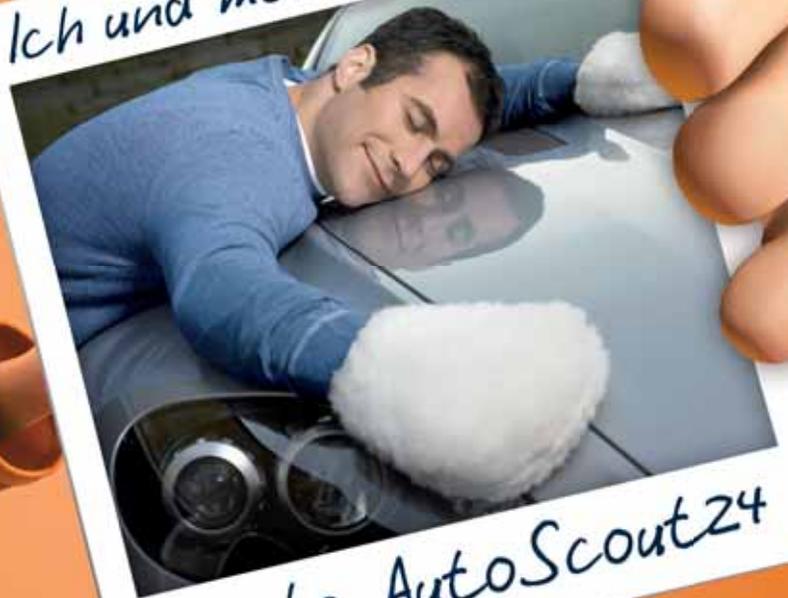


Verrückt: Von Männern krieg' ich Fanpost und Frauen wollen mich heiraten.

Dabei hab' ich doch nur meinen Job gemacht!



Ich und mein Traumauto!



Danke, AutoScout24

SKSSENWACHSE

¹Institut für Demoskopie Allensbach, ACITA 2007

AutoScout24 + ElectronicScout24 + FinanceScout24 + FriendScout24 + ImmobilienScout24 + JobScout24 + TravelScout24

Europas großer Automarkt: www.autoscout24.de

Mit rund 1,6 Millionen Angeboten und über 4,6 Millionen potenziellen Autokäufern im Monat¹

AUTO
SCOUT 24

Wer scoutet, der findet.

www.fantamag.com

Gute Argumente für Genießer.



www.erdinger.de

In Bayern daheim. In der Welt zu Hause. **ERDINGER** *Weissbier*

www.fantamag.com